

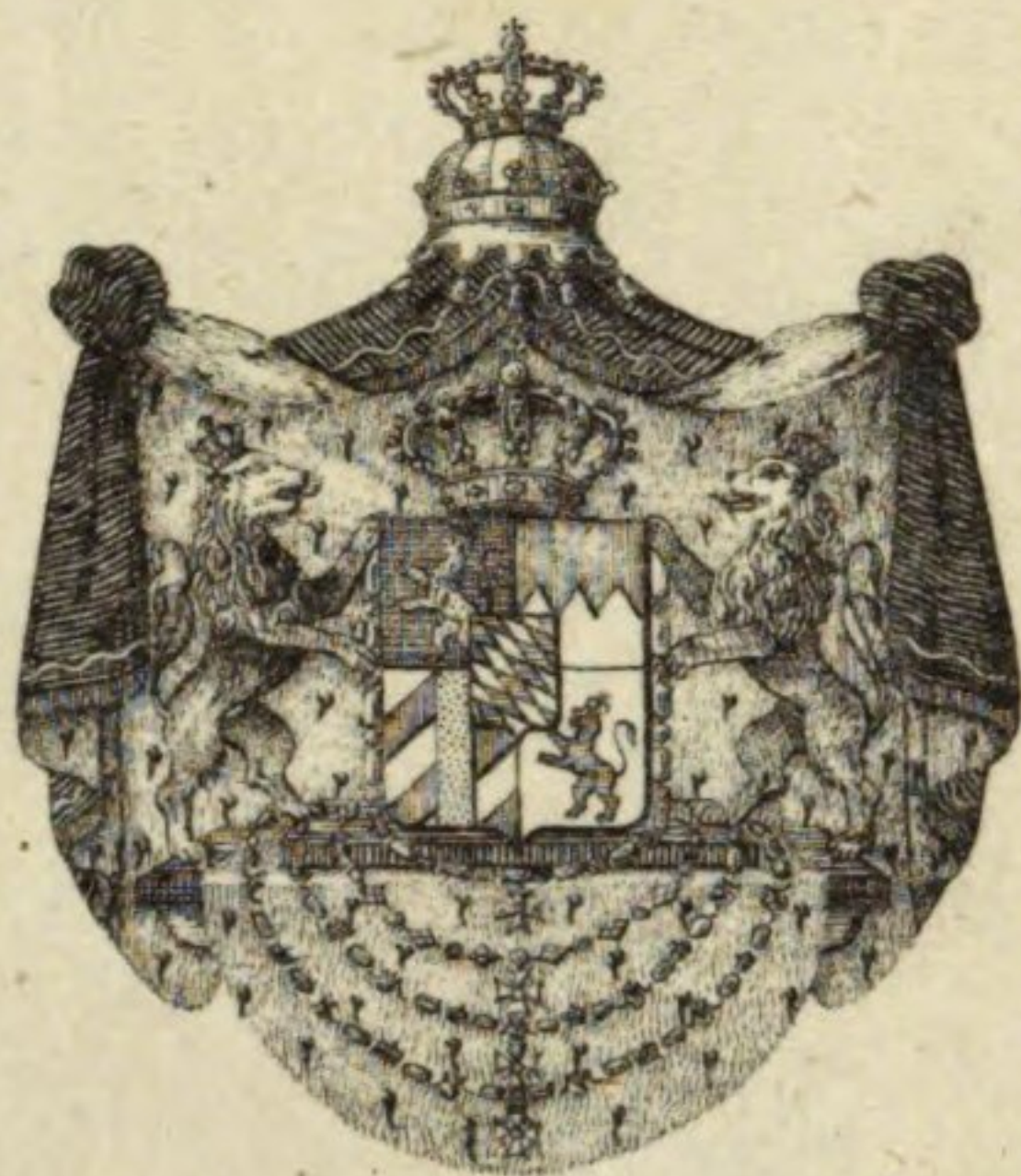
Exeg.

774

m

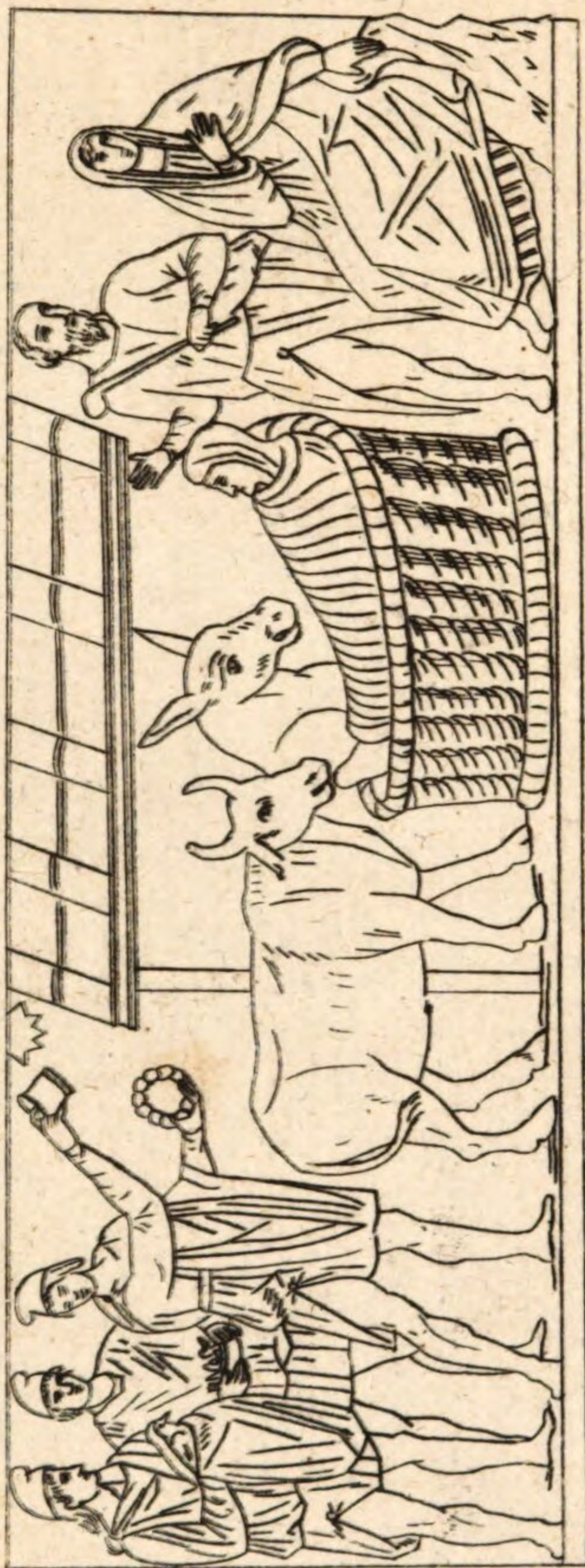
Exeg.

144 m



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

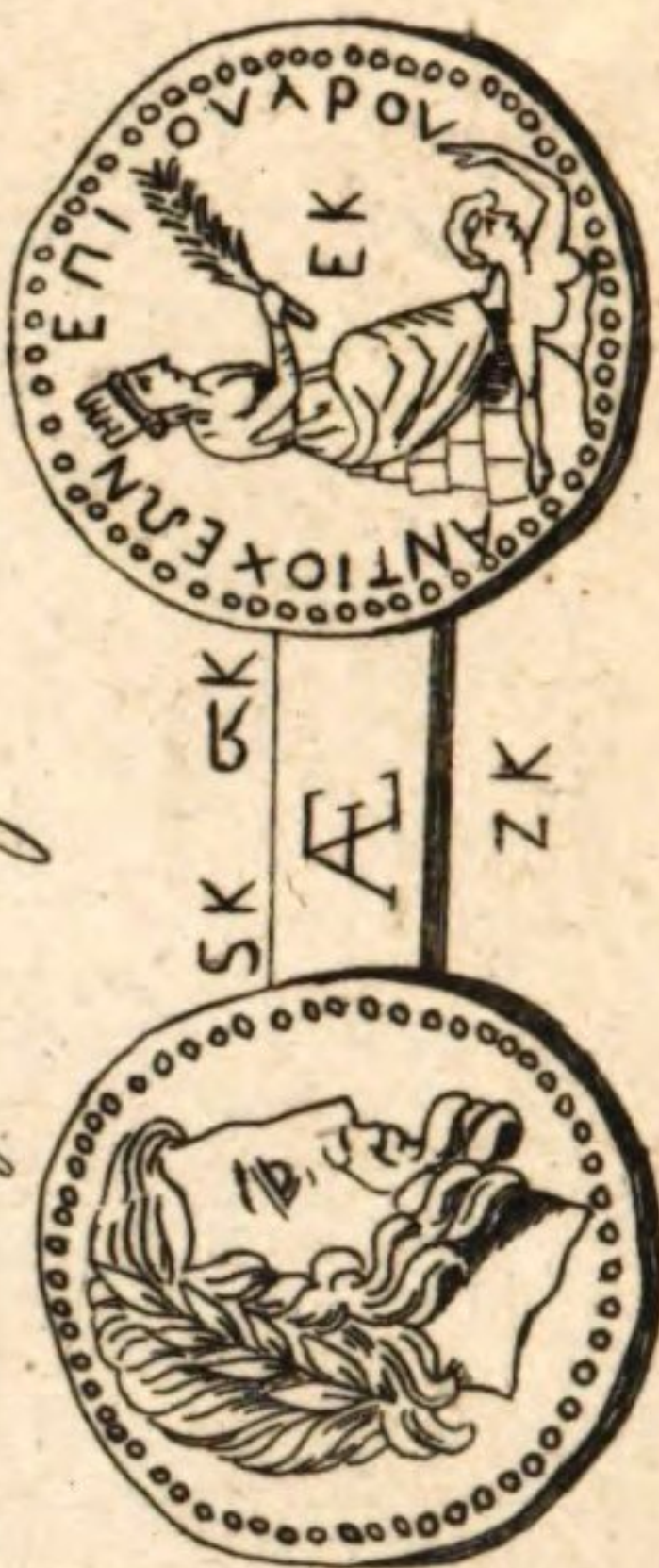
fg 1. zu S. 30.



fg 2 zu S. 77.



fg 3 zu S. 78.



D E R
STERN DER WEISEN.

UNTERSUCHUNGEN

„
ÜBER

DAS GEBURTSJAHR CHRISTI.

VON

D. *FRIEDRICH MÜNTER.*

MIT EINER KUPFERTAFEL.

KOPENHAGEN 1827.

BEI DEM HOFBUCHHÄNDLER J. H. SCHUBOTHE.

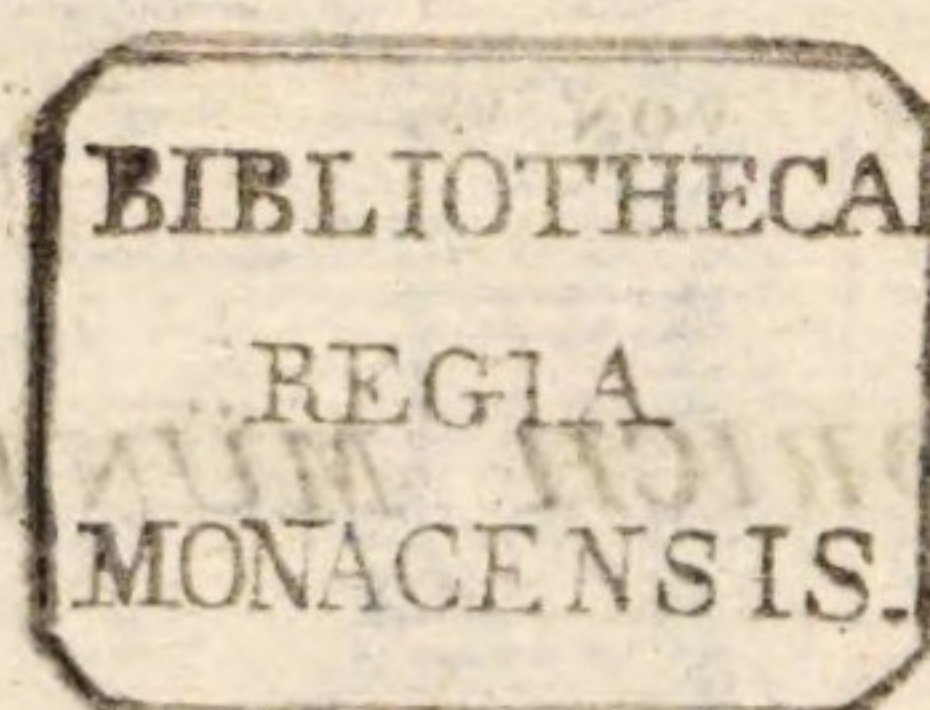
GEDRUCKT VON HARTWIG FRIEDRICH POPP.

294. D.

STERN DER WEISEN.

UNTERSUCHUNG

DAS GEBURTSTAGSCHRISTUS.



KOPFSTÜCKEN 1847.

BEI DEM HOFBUCHHÄNDLER J. H. SCHUBERTHE.

GRUNDEY VON HARTWIG ERHARDTSCHEIDT.

**DEN KÖNIGLICH SCHWEDISCHEN
GESELLSCHAFTEN,
DER WISSENSCHAFTEN ZU UPSALA,
UND
DER GESCHICHTE UND ALTER-
THÜMER ZU STOCKHOLM**

HOCHACHTUNGSVOLL

G E W I D M E T.

DER KUNST- UND WISSENSCHAFTEN

GESELLSCHAFTEN

DER WISSENSCHAFTEN AN DER UNIVERSITÄT

UND

DER GESCHICHTE UND ALTER

THOMAS AN DER UNIVERSITÄT

HOCHSCHULE

C. B. W. I. D. M. E. T.

I.

Seitdem die Christliche Kirchengeschichte ein Gegenstand gelehrter Untersuchungen geworden ist, hat die Frage über das Geburtsjahr unsers Herrn sehr viele Verfasser beschäftigt *). Die Meinungen waren bereits in der ältesten Kirche getheilt; in den neueren Zeiten war man wohl ziemlich einverstanden, dass unsre gewöhnliche Zeitrechnung die von Dionysius dem Kleinen im sechsten Jahrhundert herrührt, welche Christus ungefähr drei Jahre nach dem Tode Herodes des Grossen, im Jahre 753 nach der Erbauung Roms, (der Varronischen Bestimmung zufolge) zur Welt kommen lässt **), unrichtig

*) Ein Verzeichniss der meisten Schriften über diesen Gegenstand findet sich in J. O. Thiess neuem critischen Commentar über die drei ersten Evangelien. Zweiter Theil, S. 339 folg.

**) Es ist jedoch nicht ausgemacht, ob unsre Zeitrechnung genau die Dionysianische ist, da sie eher von Beda herrühren dürfte. G. A. Hamberger de epochæ Christianæ ortu & auctore. Jenæ 1688. p. 40.

sey: man hat sich aber noch nicht darüber vereinigen können, in wie vielen Jahren sie von der Wahrheit abweiche. Die Ursache dieser Unge-
wissheit ist theils die Unvollständigkeit unserer Quellen zur Geschichte des Kaisers Augustus und des Königs Herodes; theils auch der Mangel an genauen chronologischen Bestimmungen in der Evangelischen Geschichte. Es fehlen uns nemlich gerade die Bücher des Dio Cassius, welche die Geschichte der Jahre, in die Christi Geburt fallen muss, erzählt haben, und auf die Angaben unserer Evangelien kann keine genaue Chronologische Bestimmung gegründet werden. Wenn man nemlich aus dem Gesichte des Priester Zacharias, den einige sogar für den damaligen Hohenpriester gehalten haben, welches Lucæ I. 8 erzählt wird, von dem Tage, an dem er ins Allerheiligste hineinging; oder auch nach der Reihenfolge, in der die verschiedenen Priesterclassen den Dienst im Tempel wahrnahmen, geglaubt hat das Datum der Geburt Johannis des Täu-
fers, demnach auch der Geburt Christi berechnen zu können: so hat man theils nicht bedacht, dass die hohepriesterliche Würde, die man dem Zacharias beilegte, ohne allen Beweis ist, theils den Umstand übersehen, dass seit der Einrichtung des Tempeldienstes, durch die nach Salomo's Zeiten geschehenen Reformationen, und besonders durch die siebenzigjährige Babylonische Gefangenschaft, viele Veränderungen in der Reihe, in welcher die Priesterclassen den Gottesdienst

im Tempel wahrnahmen, haben vorfallen können und müssen. Wenn man ferner nach der Angabe Lucæ III. 23, dass Jesus, als er sein Lehramt antrat, *ungefähr dreissig Jahre* alt war, von Tibers funfzehntem Regierungs - Jahre zurückrechnet, in welchem nach Lucæ III. 1. Jesus getauft ward *); so hat man theils nicht bedacht, dass der Ausdruck des Evangelisten selbst, sowohl was das Alter Jesu angeht, unbestimmt ist, da er ja auch 29 Jahre alt seyn, oder das dreissigste bereits überschritten haben konnte; theils auch mit Rücksicht auf Tiberius nicht erwogen, dass der Anfang seiner Regierung zwiefach bestimmt werden kann, entweder von dem Jahre, als er zum zweiten Male die Tribunicische Gewalt, bei den Römern das Zeichen der höchsten Macht **), im Jahre Roms 764. Period. Jul. 56. erhielt, oder drei Jahre später vom Tode des Augustus an a. u. c. 767. Period. Jul. 59. Und wenn man endlich das Alter Jesu aus der Aeuserung der Juden Joh. II. 20. hat berechnen wollen, dass nun 46 Jahre am Tempel gebauet sey, und der Voraussetzung zufolge, dass Jesus, dreissig Jahre alt, als Lehrer auftrat, angenommen hat, sein Geburtsjahr müsse mit dem sech-

*) Paulus Commentar zum N. T. I. p. 23.

**) Taciti Annal. I. 3. Vellejus Paterc. II. c. 121. Dio Cass. VI. p. 526. J. G. Heineccius de genuina nativitatis Christi æra (Halæ 1708) p. 44. 45. J. G. Meyer Observat. circa computum æræ Christianæ (Helmst. 1732) p. 39.

zehnten Jahre des von Herodes unternommenen Tempelbaues, dessen Anfang wir aus dem Josephus kennen, zusammentreffen: so kann auch dieses zu keiner Gewissheit führen; denn immer gründet sich die Berechnung auf jenes *ungefähr 30 Jahre*. Ebenso wenig führt es zu einem sicheren Resultat, wenn man rückwärts vom Tode Jesu rechnet. Denn obgleich die Zeit seines Leidens von der Tradition der alten Kirche ziemlich wahrscheinlich bestimmt ist: sub duobus Geminis, unter dem Consulat des C. Rubellius Geminus und des C. Fufius Geminus, in Jahre Roms 780, so erhalten wir dadurch doch keine Gewissheit über das damalige Lebensalter Jesu. Bei dem allen ist es doch in mehreren Rücksichten sehr wünschenswerth, so viel es möglich ist genaue Kenntniss von seinem Geburtsjahre zu erhalten: nicht bloss, weil alles was ihn angeht wichtig ist, sondern auch der Chronologie wegen, obgleich die jetzt angenommene ungeachtet ihrer Unrichtigkeit nicht mehr verändert werden kann. Es ist daher kein Wunder, dass dieser Gegenstand so viele Theologen, Historiker und Mathematiker beschäftigt hat; und dieses möge auch mir zur Rechtfertigung dienen, dass ich die grosse Anzahl von Schriften über denselben noch um eine vergrössere. Denn ich glaube einen Umstand näher bemerkt zu haben, der von den früheren Schriftstellern zwar nicht ganz unbeachtet geblieben ist, jedoch nicht scheint ganz richtig aufgefasst zu seyn, und der

nicht bloss ein ziemlich festes Datum gibt, sondern sich auch mit mehreren andern sehr gut vereinigen lässt; wodurch denn diese ein so viel grösseres Gewicht erhalten.

Die genauere Erwägung des Sterns, den die Magier beobachteten, und zufolge dessen Erscheinung sie nach Jerusalem und Bethlehem reisetten, scheint mir ein wichtiges Datum zur Bestimmung des Jahrs, in dem Christus geboren ward, zu geben. Zufälligerweise fand ich in Frischmuths Schrift über die Thorheit der Juden die Ankunft des Messias astrologisch berechnen zu wollen, die Hauptstelle in Abarbanel's Commentar über den Propheten Daniel, in welchem dieser jüdische Lehrer die Zusammenkunft der oberen Planeten Saturn und Jupiter im Zeichen der Fische für das astrologische Zeichen der Ankunft des Gottgesandten erklärt. Dieses bestärkte mich in meiner Vermuthung, dass der Stern des Messias kein einzelner Stern sey. Ich liess auch den Gedanken fahren, dass vielleicht eine eigne Constellation von den Juden für das ihn bezeichnende Gestirn sey gehalten worden; und des grossen Keplers Schrift über den neuen von ihm im Jahre 1604 beobachteten Stern im Fusse des Schlangentreters überzeugte mich davon, es sey eine Conjunction der oberen Planeten gewesen, welche die Magier beobachtet, und für den Stern des Messias gehalten hätten, und deren Erscheinung mit der Geburt Jesu gleichzeitig eingetroffen wäre.

Ich machte meine Ansicht im J. 1821 durch ein kurzes Programm den Gelehrten bekannt, und hatte das Glück, dass mehrere Astronomen sie ihrer Aufmerksamkeit würdig fanden. Unser Herr Professor Schumacher gab ihr seine Zustimmung. Herr Baron von Zach *) und Hr. Prof. Pfaff in Erlangen theilten Uebersetzungen derselben mit**), und der neulich verstorbene Astronom Friedrich Theodor Schubert erklärte sich entschieden für sie***). Dieses gibt mir besonders Muth, mich

*) Correspondance Astronomique, Geographique, Hydrographique et Statistique Vol. IV. Gènes 1822. p. 567.

**) Das Licht u. die Weltgegenden, samt einer Abhandlung über Planeten Conjunctionen und den Stern der drei Weisen. Bamberg 1821. S. 166.

***) Vermischte Schriften. I. Stuttgart u. Tübingen 1823. p. 71. Diese Erscheinung (die Conjunction der zwei grössten Planeten und ihre Opposition gegen die Sonne) erfordert eine so seltene Vereinigung der Umstände, dass sie schon von den alten Astronomen oder Astrologen, besonders den Orientalen, *die grosse Constellation, der grosse Stern* genant ward. Der Bischof Münter hat zuerst den glücklichen Gedanken gehabt, dass der grosse Stern, dem die Weisen aus dem Morgenlande bis Bethlehem folgten, vielleicht nichts anders ist, als die merkwürdige Zusammenkunft Jupiter und Saturns, wenn beide zugleich in Opposition mit der Sonne sind; und der Verfasser dieses Aufsatzes hat durch eine strenge Rechnung nach den genauesten Astronomischen Tafeln gefunden, dass dieses Phänomen wirklich zur Zeit der Geburt Christi Statt

in das Gebiet einer mir sonst fremden Wissenschaft hinüber zu wagen, und was ich in jenem Programme nur mit wenigen Worten angedeutet habe, in dieser Schrift ausführlicher zu entwickeln. Zwar gehe ich hier von astrologischen Ideen aus; ich hoffe aber doch, dass niemand einem Theologen des neunzehnten Jahrhunderts zutrauen werde, er glaube an diese thörigte Wissenschaft, die nur in finstern Zeiten und bei unvollkommenen astronomischen Kenntnissen Anhänger finden konnte. Ausserdem gibt die Astrologie nur die Veranlassung zu diesen Untersuchungen, die ganz historisch sind. Denn die Fragen, auf die es hier einzig ankommt, lassen sich, sobald das Factum, auf welches sie sich gründen, gehörig bestimmt ist, sehr einfach folgendermaassen stellen:

Die Magier beobachteten eine ausserordentliche Erscheinung am Himmel: diese hielten sie aus astrologischen Grundsätzen für das Gestirn des Messias. Sie kamen nach Jerusalem und Bethlehem und fanden das Christkind.

gehabt hat: wodurch denn zugleich die Ungewissheit über das Geburtsjahr Christi, welche sich bis auf zwei oder drei Jahre erstreckt, gehoben werden könnte. — Ich bedaure herzlich, dass ein auf Veranlassung meines Programms von Schubert verfasster und an mich zu meiner Belehrung abgesandter Aufsatz unterwegs verloren gegangen ist. Er hat das Concept zu demselben unter seinen Papieren nicht wieder finden können.

Es war darnach, dem Matthäus zufolge, damals ein ungewöhnliches Gestirn am Himmel.

Es fragt sich nun:

1. Gibt die Geschichte der Astronomie über eine solche Erscheinung zu jener Zeit irgend eine Auskunft?
2. Von welcher Beschaffenheit war diese Erscheinung?
3. Lässt sich diese zur Bestimmung des Geburtsjahres Christi brauchen?
4. Stimmt das sich daraus ergebende Resultat mit dem Resultate der historischen Untersuchungen über dieselbe Frage überein?

Unsre Untersuchung ist demnach ganz historisch. In diesem Sinne wollen wir sie anheben und fortsetzen. Und ergibt sich daraus das Resultat, dass der astrologisch sogenannte Stern des Messias zur Zeit der Geburt Christi wirklich erschienen sey, so folgt hieraus ja keinesweges, dass Christus eben damals geboren ward, *weil* er erschien, oder dass er dazu bestimmt gewesen sey, seine Geburt anzukündigen. Sondern es ist dieses ein Beispiel einer einmahl eingetroffenen Ahnung gegen tausend gänzlich fehlgeschlagene, von denen die Geschichte der Astrologie so viele Beweise aufzuweisen hat.

II.

Ueber die Beschaffenheit des Sternes finden wir nur wenig Nachrichten: es sind nur Vermuthungen, die hin und wieder geäußert wer-

den. Ignatius, Bischof von Antiochia, spricht von ihm als von einem Gestirne, das mehr als alle anderen die vorher gewesen, und mit einem unaussprechlichen Lichte, welches alle mit Bewunderung erfüllte, geleuchtet habe *). Origenes sah diesen Stern für einen ganz neuen an, der keinem der vorher bekannten, weder am Firmamente, noch am niederen Himmel geglichen habe **). Auch Eusebius hielt ihn für einen neuen fremden Stern, der Christus, das fremde Licht, welches die ganze Welt erleuchten sollte, und dessen Bild derselbe war, verkündigte ***). Die Astronomen liessen sich, in der Voraussetzung, es sey ein neuer, vorher nicht beobachteter, und darauf wieder verschwundener Stern gewesen, in keine Untersuchung ein: und so scheint man sich mehrere Jahrhunderte beruhigt zu haben, bis im Jahr 1603 ein neuer Stern im Fusse des Schlangentreters zum Vorschein kam, und sogleich allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Denn als die Astronomen im September des gedachten Jahrs auf die Conjunction der drei oberen Planeten, Saturn, Jupiter und Mars aufmerksam waren, fanden sie zwischen Jupiter und Saturn diesen neuen Stern, der den Fixsternen ähnlich war, einen ausserordentlich starken, selbst wie es schien farbigen Glanz hatte, und an Grösse

*) ad Ephes. c. 19.

**) adv. Celsum I. c. 69. p. 374. Ruæi.

***) Demonstr. Evang. IX. p. 261.

dem Saturn, Jupiter und Mars nahe kam. Die Conjunction derselben Planeten in den Jahren 1821 und 1822 gibt einen deutlichen Begriff von diesem prachtvollen Anblick; denn kein Gestirn leuchtete damals mit einer solchen Herrlichkeit wie die beiden erstgenannten, einander so nahe stehenden Planeten, dass ihr Licht beinahe in Eins zusammenfloss *). Auch Keppler beobachtete jenen Stern, der sich allmählich entfernte, bis er im October 1605 kaum mehr zu sehen war, und im März 1606 völlig verschwand. Er war den Astronomen um so merkwürdiger, weil sie ihn mit den Planeten in einer so seltenen Conjunction, die nur nach dem Verlaufe von acht Jahrhunderten eintrifft, verbunden glaubten, und sie sogleich berechneten, diese Erscheinung habe kurz vor dem Tode Herodes des grossen Statt gefunden. Sie täuschten sich aber in ihrem Urtheil über die Beschaffenheit derselben: denn nach den physicalischen, vielleicht astrologischen Ansichten des Zeitalters glaubten sie, dass der Stern aus den Ausflüssen der drei Planeten entsprungen sey. Keppler schrieb über diese Erscheinung eine eigne Schrift: *de stella nova in pede serpentarii, et qui sub ejus exortum de novo iniit, trigono igneo*. Pragæ 1606; und ein

*) Die Geschichte dieser Conjunction vom Anfange des Jahrs 1821. mit allen ihren Abwechslungen bis zu ihrem Ende im Jahre 1823. ist von Schubert beschrieben in seinen vermischten Schriften I. S. 71-77.

polnischer Astronom, Suslyga, gab heraus Theoremata de anno ortus & mortis Domini, deque universa Jesu Christi in carne oeconomia, in welcher er die Geburt Christi mit der Conjunction der drei oberen Planeten in den letzten Graden der Fische oder im Anfange des Widders in Verbindung setzte. Vielleicht hatte er dabei zugleich die Absicht, einer damals verbreiteten Vorstellung zu begegnen, dass die Zusammenkunft jener beiden Planeten in den Fischen ein böses Vorzeichen für das Haus Österreich sey *). Diese Schrift ist äusserst selten geworden. Schon Casaubonus hatte sie nur einmahl, und seitdem nie wieder zu Gesicht bekommen **); und Kästner citirt sie bloss nach Keppler ***). Nach Suslygas Rechnung sollten vier Jahre zur gewöhnlichen

*) Wendt om Stjernetyderkunstens Skjebne i Danmark, p. 11.

**) Exercit. Antibaron. I. c. 30. p. 118.

***) Geschichte der Mathematik IV. 235. Ich finde in Uhlands Dissert. historico - chronologica, Christum anno ante æram vulgarem IV. exeunte natum esse, contra cel. P. Dominicum Magnanum demonstrans (Tubingæ 1775) pag. 59. citirt: Jo. Dekerii, respondente Laurentio Syslygæ, Velificatio de anno ortus et mortis Domini. Græcii 1605. Gewiss dieselbe Schrift! Auch in Noris Cenotophiis Pisanis Dissert. II. Cap. 5. lese ich: Jo Dekeri Theses; und bei Fabricius Bibliographia antiquaria p. 194. 195. ist derselbe Name in Verbindung mit Suslyga citirt. Unter diesem Namen wird die Schrift vielleicht noch am ersten aufzufinden seyn.

Zeitrechnung hinzugefügt und die Zeit der Geburt Christi auf Ein oder zwei Jahre nach der grossen Conjunction der oberen Planeten im Ende der Fische oder Anfang des Widders, deren Feuer - Triplicitæt damals zum sechsten Male nach der Erschaffung der Welt zurückgekehrt sey, bestimmt werden.

Des Resultat von Kepplers Berechnungen werden wir in der Folge sehen. Hier bemerke ich nur, dass der grosse Mann die gewöhnliche Astrologie verabscheute und die Astrologen oft verspottete, doch aber nicht ganz den Einfluss der Gestirne auf die sublunarische Welt läugnen wollte, und diesen mit der Wirkung des Lichts auf die Augen und des Schalles auf das Gehör verglich *).

III.

Nach diesen vorläufigen Bemerkungen wenden wir uns nun zur Betrachtung der Evangelischen Geschichte im zweiten Kapitel des Matthäus. Die Erzählung des Evangelisten ist sehr leicht und verständlich; und nur einige wenige Wörter bedürfen einer kurzer Erläuterung. Wir halten uns an diese, mit Vorbeigehung aller überflüssigen Gelehrsamkeit und der Citate aus einer fast zahllosen Menge von Commentatoren

*) Stäudlin de Jo Keppleri theologia et religione, in Potts Sylloge Dissertat. I. p. 154.

und Monographien, deren Titel bei Thiess *) nachgesehen werden können.

v. 1. *Μάγοι ἀπὸ ἀνατολῶν*. Weder der Name Magier, noch der Ort, woher sie kamen, wird uns lange aufhalten. Das Wort *مَاج* *Mog*, ist persisch oder babylonisch. Es wird Jerem. XXXIX. 3. gelesen, wo Nergal Scharezzer *נֶרְגַל־שַׁרְצֶזֶר*, *der Fürst der Magier* genannt wird. In der persischen Sprache bedeutet es *مَج* *Geber*, Feueranbeter**). In der Folge wurden Priester und Gelehrte, besonders solche, die geheime Kenntnisse zu besitzen vorgaben, dadurch bezeichnet. Cicero sagt, de divinatione I. 23. *Magi, genus sapientum & doctorum habetur in Persis*; und Plinius Hist. Nat. XXIX. 3. *In Persis augurantur et divinant Magi, qui congregantur in fano commentandi causa atque inter se colloquendi..... Nec quisquam rex Persarum esse potest, qui non ante Magorum disciplinam scientiamque perceperit***)*. Die Römer nannten diejenigen, die sich mit dergleichen Weissagerkünsten abgaben, gewöhnlich Chaldäer; ein gleichfalls aus dem Orient hergekommener Name, der aus dem ho-

*) S. oben S. 1.

**) J. A. G. Meyer Versuch einer Vertheidigung der Geschichte Jesu und der Apostel, allein aus griechischen und römischen Profanscribenten. Hannover 1805. S. 177.

***) Andre Stellen der Alten über die Magier S. bei Kuinoel Commentat in libros N. T. historicos I. p. 38.

hen Alterthum herstammt. Bereits Ctesias verwechselt die Chaldäer mit den Magiern, indem er erzählt, sie und Darius Hystaspis Eltern hätten diesen König verhindert, das Grabmal, welches er für sich in dem doppelten Berge bei Persepolis habe aushauen lassen, zu besehen *). Ursprünglich waren sie eine Classe von Magiern, welches auch, was die Babylonischen betrifft, aus Daniel II. 4. IV. 4. 20. V. 7. 14, erhellt**), und wahrscheinlich die eigentlichen Priester des Volks***). Sie müssen daher sehr von den späteren den Römern bekannten Chaldäern unterschieden werden. Diese waren Weissager, Nativitæsteller, Gaukler, und in unruhigen Zeiten gefährliche Menschen, oder wurden wenigstens von misstrauischen Fürsten dafür gehalten. Sie scheinen sich besonders an die Grossen in Rom gedrängt zu haben, so wie die umherziehenden Isispriester vom Aberglauben des Volks und der Weiber Vortheil zogen; daher sie auch mehrere Male, z. B. unter Tiber, Claudius und Vitellius aus Rom verjagt wurden.

Da die Aufmerksamkeit der Magier, von denen Mathäus redet, so sehr auf den Messias gerichtet war, können wir, ohne in weitere Vermuthungen einzugehen, wer sie gewesen seyn

*) Ctesiae Persica c. 15. ed. Bähr p. 68 u. die Anmerkungen p. 140.

**) Bertholdts Daniel, Excurs. III.

***) Gesenii Jesaias II. p. 355. Thiess Commentar. II. p. 346.

mögen *), wohl annehmen, dass sie, obgleich ausserhalb Palästina wohnhaft, doch Israelitischen Ursprungs waren. Sehr viele Juden waren ja während der assyrischen und babylonischen Gefangenschaft im Persischen Reiche, namentlich in Mesopotamien, ansässig geworden und dort geblieben, welches aus Josephus erhellt; und auch in Arabien hatten sich jüdische Colonien niedergelassen. Justinus Martyr **), Epiphanius ***) und der Vf. des unter Tertullians Namen vorhandenen Buchs adv. Judæos lassen sie aus Arabien ****), Chrysostomus, Cyrillus und Basilius M. aus Persien *****), Augustinus aus Chaldäa kommen *****)). In allen diesen Gegenden waren

*) aufgezählt bei Thiess II. 347.

**) Justinus Martyr Dial. c. Tryph. p. 233. 235. 237. 305. ed. Jebb.

***) Langii et Kortholti notæ ad Justinum p. 24.

****) In einer Catena Patrum auf der Marcus Bibliothek zu Venedig Cod. XXVII. heisst es von ihnen: *τούτους λέγουσι τινες τοῦ γένους εἶναι τοῦ Βαλαάμ* (also Araber). Bileams Weissagung habe sie auf die Spur geführt. In einer Handschrift der Evangelien mit Marginalscholien, welche der Cardinal Zelada in Rom besass, fand ich dieselbe Anmerkung. Da hiess es auch: *διὰ τοῦτο δὲ ἐκρύβη πρὸς καιρὸν ὁ ἄσῃρ, ἵνα ἀναγκάσθωσιν ἐρωτήσαι, καὶ γένηται πᾶσι καταδήλον τὸ περὶ τῆς γεννήσεως τοῦ Χριστοῦ μυστήριον. Ἐκ τούτου δὲ δῆλον, ὅτι οὐκ ἦν ἐκ τῶν συνηθῶν ὁ ἄσῃρ, ὅτι καὶ ἐν ἡμέρᾳ ἐφαίνετο.* Fabel!

*****) Ueber Chrysostomus und Basilius Lange u. Kortholt am a. O.

*****) Thiess II. 349.

ja die dunklen Weissagungen, die schon eine geraume Zeit den Orient erfüllten von dem Herrscher der in Judäa auftreten würde, erschollen, und wer kann daran zweifeln, dass diese nicht ganz besonders die Erwartungen der Israeliten gespannt haben, wie sie auch vielen Syrern, Griechen und Persern die durch das allgemeine Gerücht Kunde von ihnen erhalten hatten, nicht gleichgültig gewesen seyn mögen.

Genauer bestimmt unser Evangelium ihr Vaterland nicht. Sie kamen ἀπὸ ἀνατολῶν nemlich ἡλίου*), ex Oriente. So hiess im römischen Asien was nicht unter römischer Herrschaft stand: allein nicht bloss das Parthische Reich jenseit des Euphrats muss unter diesem Namen verstanden werden, sondern auch Arabien, namentlich das glückliche, in dem bereits über 100 Jahre vor Christi Geburt der Homeritische Staat unter jüdischen Königen blühetete**); und dessen Eroberung unter der Anführung des römischen Ritters Ælius Gallus, August noch kurz vorher, im J. Roms 728, vor C. G. 24. vergeblich versucht hatte***). Die Araber wurden zu selbst Sara-

*) Es ist doch natürlicher dieses ἀπὸ ἀνατολῶν auf das vorhergehende Μάγοι, als auf das folgende παρεγένοντο εἰς Ἱεροσόλυμα zu beziehen, wenn es gleich sprachrichtiger gewesen wäre εἰ voran, vor ἀπὸ ἀνατολῶν zu setzen. Diese Genauigkeit kann man aber im griechischen Texte des Matthäus nicht erwarten.

**) Jost Geschichte der Israeliten V. S. 241.

***) Crevier Histoire des Empereurs I. p. 91.

cenen (a rad. *سرق* ortus est Sol) genannt. Arabien lag Palästina am nächsten, und war von demselben nicht, wie Mesopotanien, durch die grosse Wüste in der Palmyra liegt getrennt; die Geschenke welche die Magier dem neugeborenen Kinde brachten, Myrrhen und Weihrauch, waren arabische Producte, und die beiden letzteren eigne Handelsartikel, welche die Arabischen Kaufleute im ganzen Orient verführten*); obgleich auch Persien kostbaren Weihrauch **) hatte, und die Caravanen mit dieser Waare bis nach Palästina kamen ***).

Dass aber morgenländische Juden sich auch mit Babylonischer und Persischer Wissenschaft beschäftigten, bedarf wohl keines Beweises. Dieses zeigt die Geschichte Daniels und der Gebrauch den die spätern Propheten von den Babylonischen Symbolen machten; des vielfältigen Einflusses nicht einmal zu gedenken den die Zoroastrische Religion auf das spätere Judenthum äusserte, dessen Dämonologie, Unsterblichkeits- und Auferstehungs-Lehre nach den Begriffen gebildet ward, welche die Jüdischen Gelehrten während des Exils und nach demselben im Umgange mit den Persern erhalten und sich zugeeignet hatten.

*) Strabo XVI. c. 3, §. 19.

**) τοῦ λιβάνου βελτίστου Strabo XVI. c. 3, §. 25.

***) Plin. H. N. XII. c. 14. An einem andern Orte, H. N. XXIV. c. 29 sagt Plinius: Magi faciebant Medicinam et Thus atque Myrrham adhibebant.

2. Den Beweggrund zu ihrer Reise nach Palästina gaben die Magier in Jerusalem sehr aufrichtig an. *Wo ist der neugeborne König der Juden?* fragten sie, ohne an Herodis Argwohn und Grausamkeit zu denken: *Denn wir haben im Morgenlande seinen Stern gesehen, und sind hergekommen um ihm unsre Ehrfurcht zu bezeugen.* Fast sollte man glauben dass sie weiter gekommen wären, aus Gegenden, in welche das Gerücht von Herodis Blutdurst und Tyrannei, die nicht einmal seine geliebte Gemalin Mariamne und seine nächsten Verwandten verschonte, noch nicht vorgedrungen war, wenn sich dieses bei der genauen Verbindung der palästinensischen Juden mit ihren Glaubeusbrüdern im Auslande denken liesse. Ausserdem aber hielten sie nach den Grundsätzen der Astrologie jede Bedenklichkeit oder Furcht für durchaus unnöthig; denn was Gott von Ewigkeit her bestimmt, und durch die Gestirne den Menschen verkündigt hatte, das war nicht mehr abhängig von menschlichen Leidenschaften und Veranstaltungen! Herodes mogte gegen den Messias gesinnt seyn wie er wollte, er konnte dem von Gott gesandten Könige Israels nichts anhaben. Wir haben, sagten sie, *seinen Stern* im Aufgange gesehen! *Seinen Stern, den ihn bedeutenden Stern!* Nun tritt hier die Frage ein, ob die Worte *ἐν τῇ ἀνατολῇ* vom Aufgange des Sterns im Osten, oder von dem Lande in dem sie ihn beobachteten, zu verstehen sind? Die Meinun-

gen der Ausleger sind hierüber getheilt. Da aber der Sprachgebrauch der griechischen Uebersetzer des A. T. es mit sich führt dass sie Arabien τὰς ἀνατολάς im Pluralis nennen, so wird es dadurch sehr wahrscheinlich dass ἡ ἀνατολή die Himmelsgegend bezeichnet; obgleich wir auch ἀνατολάς bei Matth. XXIV. 7. vom Blitz, und Off. Joh. XVI. 12. von der Sonne gebraucht finden. Die Griechen beobachteten den Unterschied nicht so genau, wie auch Inschriften lehren*).

3. Τὸν ἀστέρα αὐτόν. Der Evangelist gebraucht das Wort ἀστήρ welches wie *Stella* bei den Römern einen einzelnen Stern bedeutet, und von ἄστρον, *Sidus*, einem Sternbilde, oder einer Verbindung mehrerer Sterne verschieden ist, wie *Stern* und *Gestirn*. So finden wir den Sprachgebrauch von den Griechischen Grammatikern bestimmt**). Allein selbst die guten Griechischen Verfasser achteten ihn nicht sehr, und verwechselten beide Wörter häufig mit einander***),

*) Z. B. die Adulitanische: ΑΠΟ ΜΕΝ ΑΝΑΤΟΛΗΣ ΜΕΧΡΙ ΤΗΣ ΛΙΒΑΝΩΤΟΦΟΡΟΥ — Eine andre bei Reinesius Nova Reperta Inscriptionum antiquarum p. 83., und andern spricht von ΕΝΣΟΦΟΙ ΑΝΔΡΕΣ, ΟΣ ΜΕΝ ΑΠ'ΑΝΤΟΛΙΗΣ, ΟΣ ΜΕΝ ΑΠ' ΕΣΠΕΡΙΗΣ...

**) Dammii Lexicon Homericum p. 1072.

***) Z. B. Eustathius, und die Scholia zu Pindars Olymp. I. 9. wo es unter andern heisst: τὰ γὰρ ἔκ πολλῶν συγκείμενα ἀσέρων ζώδια ἄσρα λέγεται, ὁ δὲ ἥλιος ἀστήρ..... ἀστήρ ὁ μονομερής. ἄστρον δὲ τὸ ἐκ πολλῶν ἀσέρων συγκείμενον. Andre machen dieselbe

so wie ja auch die Römer *Sidus* von einem einzelnen Sterne brauchen, z. B. *Sidus Julium* von dem Kometen der kurz vor Cäsars Ermordung beobachtet ward, und den Virgil (Eclog. IX. 47.) *Cæsaris astrum* nennt*). Ausserdem ist *ἀστὴρ* bei den Griechen auch ein Feuermeteor. So schon bei Homer Iliad. IV. 75. Und die Schrift-erklärer welche den Stern der Weisen bloß für ein solches gehalten haben, konnten daher die Sprachrichtigkeit ihrer Behauptung füglich vertheidigen.

Bemerkung. Pindar braucht aber am a. O. *ἀστὴρ* von der Sonne, und Henr. Stephanus Thes. I. p. 592 sagt: quæ tamen differentia in Epigrammatibus confunditur, ubi *ἀστέρων* pro astro legimus, ut in vulgaribus lexicis scribitur. Homer braucht Iliad. V. 5. *ἀστὴρ ὀρορινῶ ἐναλίγκιον* vom Hundsgestirn, das sonst gewöhnlich *ἄστρον* heisst! auch von Orion, u. s. w. Lucian Dial. Deorum IV. §. 3. verspricht Jupiter dem Ganymedes: καὶ ἀστέρων σου φαίνεσθαι ποιήσω κάλλιστον. Dieser *ἀστὴρ* soll nach Brodæi Meinung der *Wassermann* seyn. Servius sagt ad Æneid. I. 31.: inter Sidera collocatus (Ganymedes) Aquarii nomen accepit. Hyginus aber Astron. II. 29. sagt dasselbe von Deucalion und Cecrops. Auch die Juden nannten die Constellationen כְּכָבִיִּים z. B. Asch, Kesib und Chima. So im Thalmud. Bartolucci Bibl. Rabb. I. 358. wo von Constellationen unter Einem Namen die Rede ist. Auf dieselbe Weise drücken sich R. Levi b. Gerson und Aben Esra über die ebengenannten Sternbilder aus. Bartol. ibid. 357.

*) Wie sehr die Alten die Kometen für vorbedeu-

4. Ob nun der Stern ein einzelner Stern oder eine Constellation, oder was er sonst gewesen, lassen wir fürs erste unerörtert, und folgen der Evangelischen Erzählung. Die Magier sahen in ihrem Vaterlande die Erscheinung am Himmel, die sie den Stern des Messias nannten, und die folglich etwas sehr ungewöhnliches und auffallendes gewesen seyn muss. Sie sahen sie in der Himmelsgegend, die der Astrologischen Lehre zufolge auf Judäa Bezug hatte. Welche Himmelsgegend dieses gewesen, können wir zwar nicht mehr bestimmen: solche astrologische Eintheilungen des Himmels sind aber bekannt*);

tende Zeichen hielten, ist bekannt. Einige Hauptstellen hat Kühnoel gesammelt Comment. in Matth. p. 39. Sie bezogen die Erscheinung eines Kometen auch auf die Geburt eines merkwürdigen Mannes.

*) Die Theorie der Chaldäischen Astrologen hierüber hat Manilius IV. v. 697 sqq.

*Hos erit in fines orbis pontusque notandus ,
Quem Deus in partes et singula dividit astra ,
Ac sua cuique dedit tutelæ regna per orbem ,
Et proprias gentes , atque urbes addidit altas ,
In quibus efferrent præstantes sidera vires.
Sic divisa manet tellus per secula cuncta.
Equibus in proprias partes sunt jura trahenda
Namque eadem quæ sunt signis commercia servant ,
Utque illa inter se cocunt odioque repugnant ,
Nunc adversa polo , nunc et conjuncta trigono
Quæque alia in varios affectus causa gubernat ,
Sic erit et sedes fugienda , petendaque cuique
Sic speranda fides , sic et metuenda pericla u. s. f.*

und veränderte auch der Stern seine Stellung, so blieb er doch geraume Zeit in der Nähe von gewissen Sternbildern und in einer Verbindung die für die Juden bedeutsam war, und von der wir in der Folge ausführlicher handeln werden. Aus solchen Beobachtungen schlossen die Magier nun, dass der Messias geboren sey oder nächstens müsse geboren werden; wahrscheinlich das erstere, denn in Jerusalem wo sie hinreiseten fragten sie schon, *wo* der König der Juden sey. Sie erfuhren, gewiss von ihren Freunden in Synedrium, dass Bethlehem der Weissagung Micha's Zufolge seine Geburtsstätte seyn müsse, und begaben sich, ohne Zweifel gleich auf den kurzen Weg, denn Bethlehem ist nur 30 Stadien, d. h. $\frac{3}{4}$ Meilen von Jerusalem entfernt und wird von dieser Stadt durch ein tiefes Thal geschieden *). Die Reise geschah, wahrscheinlich der Tageshitze wegen, bei Nacht. Nun sagt Matthäus: καὶ ἰδοὺ ὁ ἀσὴρ ὃν εἶδον ἐν τῇ ἀνατολῇ προήγει αὐτοὺς, ἕως ελθων ἕστη ἐπάνω οὗ ᾗν τὸ παιδίον. Das Wort ἕστη ist jedoch schwerlich das ächte. Die beiden ältesten Recensionen des Neutestamentischen Textes, nach Griesbach die Alexandrinische und die Occidentalische, haben ἐσάθη, *er ward stillestehend gemacht*, welches Michaelis von den Kometen, wofür er den Stern hielt, so erklärt, dass dieser, der vorher seine Stellung am Himmel verändert habe, nun, als die Magier

*) Meyers Verth. d. Gesch. Jesu. S. 174.

ihn auf der Reise nach Bethlehem sahen, bei demselben Fixsterne stand bei welchem sie ihn den Abend vorher beobachtet hatten. Die folgenden Worte schlägt er vor nach der optischen Bedeutung zu erklären, dass nemlich ein Stern über einem Orte zu stehen scheint, wenn das so beim ersten Anblick vorkommt; so sagt z. B. Josephus de Bello Jud. VI. 5, 3. ὑπὲρ τὴν πόλιν ἄστρον ἔσηρομφαῖα παραπλήσιον. Diese Deutung ist kaum einmahl nöthig: denn, dass der Stern über dem Hause in dem Jesus geboren war, stille gestanden habe, sagt Matthäus mit keinem Worte. Wie wäre es auch möglich gewesen seine Stellung am Firmamente so genau zu bestimmen? Die Magier sahen ihn bloss in der Himmelsgegend in welcher Bethlehem lag, und das war Ihnen, die dasjenige was auf Erden geschah, nach dem Laufe der Gestirne bestimmen zu können glaubten, genug. Man kann sich die Sache so denken. Als sie von Jerusalem nach Bethlehem reiseten, ging der Stern in der östlichen Himmelsgegend auf, welche sie vor Augen hatten, und zeigte ihnen gleichsam den Weg indem er sich nach der Lage von Bethlehem hin bewegte. Unter dessen langten sie an und sahen ihn beständig in derselben Richtung. Das erste wird durch das Wort προήγεν *), das zweite durch ἐσάθη ἐπάνω

*) Hug führt, Einleitung in das N. T. II. (1ste Aufl.) S. 187 für diesen Sinn des προάγειν eine Stelle des Diodorus Siculus L. XI. c. 30 p. 427 Wesseling an: πυθόμενος

ausgedrückt; und diese Erklärung scheint um so natürlicher und leicher zu seyn, da Bethlehem, wenn man von Jerusalem aus dorthin reiset, wegen des Thals das beide Städte schied, hoch lag *), und folglich der südliche Horizont hinter der Stadt eingeschränkt seyn musste.

5. Die Erscheinung dieses Sternes muss unter den Juden, sowohl in als ausserhalb Palästina, grosse Aufmerksamkeit erregt haben. Wie ernsthaft Herodes die Sache nahm, erzählt Matthäus: denn, als er sich durch die Magier getäuscht sah, die ihr Versprechen ihm auf dem Rückwege in Jerusalem nähere Nachricht zu geben, nicht erfüllten, sondern heimlich in ihr Land zurückkehrten, welches so viel leichter geschehen konnte, da sie, falls anders Arabien oder auch Persien ihr Vaterland war, nur zuörderst den Weg nach Aegypten einschlagen, und dann in wenig Stunden über die Gränze seyn konnten; so nahm er auf seine Weise Vorsichtsmaasregeln, und liess alle Kinder in Bethlehem und der umliegenden Gegend von und unter zwei Jahren ermorden. Diese Grausamkeit konnte

*τὴν τῶν πολεμίων δύναμιν προάγειν ἐπὶ Βοιωτίαν, προ-
ήλθεν ἐκ τῶν Θήβων.*

*) Bethlehem liegt auf einem hohen Berge, sagt Wittmann Reisen in die europäische Turkey, Kleinasien, Syrien und Aegypten. (Leipz. 1804) I. p. 106. Man kann schon auf dem Wege von Jerusalem den mehrere Meilen entfernten todten See sehen.

aber, wie geringe auch die Anzahl der Kinder in dem kleinen Flecken und seiner Nachbarschaft gewesen seyn mag, der Aufmerksamkeit des Volks auf den Tirannen nicht entgehen; und Josephi Stillschweigen rührte kaum von Unwissenheit der Sache, sondern von der Scheu her, die er davor hatte etwas zu berühren das unsern Herrn betraf. Dass aber die Römer auf ein Meteor, welches in ihren Augen ja bloss die Juden anging, nicht besonders geachtet haben, ist bei ihrer Geringschätzung des jüdischen Volks leicht zu erklären. Haben sie den Stern beobachtet, so haben sie ihm gewiss eine andre, vielleicht das Parthische Reich betreffende Deutung gegeben; und es ist auch in dieser Rücksicht zu beklagen dass wir die Geschichtsbücher des Dio Cassius, welche die Begebenheiten der Jahre in denen Christus geboren ward, erzählt haben, nicht mehr besitzen. Vielleicht haben diese eine Nachricht von der Erscheinung am Himmel enthalten. Denn dass sie den Römern und Griechen nicht ganz unbekannt geblieben, werden wir gleich im folgenden sehen. Von den Evangelien der Kindheit, deren die alte Kirche mehrere hatte, sind einige Nachrichten erhalten. Man hätte die zwei ersten Kapitel unsers Matthäus gerne zu einem solchen gemacht und aus dem Grunde den Stab über sie gebrochen. Es ist aber nicht gelungen, und ihre Authenticitet ist mit historischen und critischen Gründen siegreich verfochten worden. Wir

haben aber das Protevangelium Jacobi, in dem die Ankunft der Magier fast mit denselben Worten erzählt wird, wie bei Matthäus, und nur die Beschreibung des Sterns, der alle übrigen Gestirne verfinsterte, ausführlicher ist*); eine Beschreibung auf die Ignatius im Briefe an die Epheser augenscheinlich anspielt**). Ausser diesem Evangelio haben wir unter dem Namen des berühmten Gelehrten Julius Africanus eine Ge-

*) Cap. 21. Θόρυβος γὰρ γέγονεν ἐν Βεθλεέμ, ὅτι παρεγένοντο Μάγοι ἀπ' ἀνατολῶν, λέγοντες: ποῦ ἐστὶν ὁ βασιλεὺς τῶν Ιουδαίων γεννηθεὶς; εἶδομεν γὰρ αὐτοῦ τὸν ἀστέρα ἐν τῇ ἀνατολῇ, καὶ ἦλθομεν προσκυνῆσαι αὐτῷ..... Herodes fragte darauf die Magier: τί εἶδετε σημεῖον ἐπὶ τὸν τεχθέντα βασιλέα; οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ: εἶδομεν ἀστέρα παμμεγέθη, λάμψαντα ἐν τοῖς ἄστροις τοῦ οὐρανοῦ, καὶ ἀμβλύνοντα τοὺς ἄλλους ἀστέρας ὥς μὴ φαίνεσθαι αὐτοὺς, καὶ ἐγνώμεν ὅτι ὁ βασιλεὺς μέγας ἐγεννήθη ἐν τῷ Ἰσραὴλ, καὶ διὰ τοῦτο ἦλθομεν προσκυνῆσαι αὐτὸν..... Ἐξελθόντες δὲ οἱ μάγοι ἐπορεύοντο. καὶ ἰδοὺ ἄσῃρ, ὃν εἶδον ἐν τῇ ἀνατολῇ, προῆγεν αὐτοὺς, ὥς οὐ ἐλθὼν ἔστη ἐπάνω τοῦ σπηλαίου, οὗ ἦν τὸ παιδίον μετὰ Μαρίας τῆς μητέρος αὐτοῦ.

**) Cap. 19. πῶς οὖν ἐφανερώθη τοῖς αἰῶσι (ὁ κύριος); ἄσῃρ ἐν οὐρανῷ ἐλαμψεν ὑπὲρ πάντα τοὺς ἀστέρας, καὶ τὸ φῶς αὐτοῦ ἀνεκκλήητον ἦν, καὶ ξενισμόν παρεῖχεν ἡ καινότης αὐτοῦ, τὰ δὲ λοιπὰ πάντα ἄσρα, ἅμα ἡλίῳ καὶ σελήνῃ, χόρος ἐγένετο τῷ ἀστέρι. αὐτὸς δὲ ἦν ὑπερβάλλων τὸ φῶς αὐτοῦ ὑπὲρ πάντα. S. Ignatii Epistolæ ed. Is. Vossii. pag. 28. Cotelerii P. P. Apostolici II. p. 54. So lautet der ächte Text. Der interpolirte ist nur in einzelnen Wörtern abweichend. Voss. ibid. p. 137.

schichte von dem was in Persien zur Zeit der Geburt Jesu geschah, worin der Stern gleichfalls seine Rolle spielt. Die Erzählungen bei Justin dem Martyrer übergehen wir billig, weil die Behauptung, er habe sich an das Evangelium der Hebräer oder an eine der Bearbeitungen eines sogenannten Urevangelii gehalten, durch neuere kritische Untersuchungen immer mehr an ihrer Wahrscheinlichkeit verliert, und es in demselben Grade gewisser wird, dass er unsre vier Evangelien gekannt habe *).

Dass Celsus, der Feind der Christen, aus den Munde eines Juden eine entstellte Nachricht von dem Besuche des Magier gehabt, sehen wir aus dem Werke des Origenes gegen ihn **). Der Erscheinung des Sterns erwähnt er aber nicht. Dagegen hat Chalcidius, ein Platoniker aus dem Anfange des vierten Jahrhunderts, in seinem Commentar in Platonis Timæum ***) eine merkwür-

*) Hugs Einleitung in das N. T. II. p. 190. Olshausens Aechtheit der Evangel. S. 314-330, und Mynster über den Gebrauch unserer Evangelien in den Schriften Justin des Martyrers, in seinen kleinen theolog. Schriften, erste Abhandlung.

**) Orig. adv. Celsum I. c. 58. Ruæi p. 373.

***) Parte II. c. 7. §. 125. *Est quoque alia sanctior et venerabilior historia, quæ perhibet, ortu stellæ cujusdam non morbos mortisque denunciatas, sed descensum Dei venerabilis ad humanæ conservationis et rerum mortalium gratiam. Quam stellam, quum nocturno itinere suspexissent Chaldæorum profecto sapientes viri et consideratione rerum*

dige Stelle: *Es gibt, sagt er, eine andre heiligere und merkwürdigere Geschichte, welche erzählt dass ein Stern gesehen ward, nicht um den Menschen Krankheit und Tod zu drohen, sondern um die Herabfahrt einer ehrwürdigen Gottheit vom Himmel zum Heil und zur Glückseligkeit der Menschen zu verkündigen. Als die Chaldäer, gelehrte und in der Astronomie sehr erfahrene Männer, auf ihrer nächtlichen Reise diesen Stern beobachteten, sollen sie gleich den neugebornen Gott aufgesucht, und da sie das majestätische Kind fanden, ihm die einer Gottheit allein zukommende Verehrung bewiesen haben**). Ueberhaupt scheint diese Geschichte bei den Neoplatonikern Aufmerksamkeit erregt und Beifall gefunden zu haben. Auch ein unbekannter Philosoph dieser Secte, den Mazocchi für einen Christen hielt**), und von dem ein Dialog, Hermippus, in den Bibliotheken bewahrt

coclestium satis exercitati, quæsisse dicuntur recentem ortum Dei, repertaque illa majestate puerili veneratos esse, et vota tanto Deo convenientia nuncupasse p. 219. Ed. Meurs. Dass Chalcidius ein Heide war, beweisen, wiewohl Einige daran gezweifelt haben, seine Schriften. S. Meyers Vertheid. der Gesch. Jesu p. 152.

*) Eine Handschriftliche Anmerkung J. A. Fabricius zu dieser Stelle in seiner Ausgabe des Hippolytus, auf der Universitäts-Bibliothek zu Kopenhagen, fügt hinzu. *Laudat hunc locum Symphorianus Champarius Lib. I. de miraculis Scripturæ c. 2. A. 1514.*

**) *Spicilegium Biblicum III. p. 4.*

wird, spricht von dem Sterne *der die Geburt des Gottes Logos den Magiern verkündigt habe**). Ungewissen Nachrichten zufolge soll dieser Stern auch von andern Völkern des Morgenlandes beobachtet seyn. Die Chinesischen astronomischen Tafeln z. B. berichten: ein neuer Stern sey zu einer Zeit erschienen, die mit dem vierten Jahre vor der Geburt Christi, nach unsrer gewöhnlichen Jahresrechnung, übereinstimmen würde**).

Dass jedoch andre Astronomen den Stern nicht für neu gehalten, sondern seine Erscheinung sogar voraus berechnet haben, davon haben sich einzelne Sagen erhalten. Zoroaster, d. h.

*) Καὶ μὲν ὁ ἐπὶ τῆς τοῦ θεοῦ λόγου γενέσεως ἀστὴρ τοῖς Μάγοις ἡγούμενος (καὶ μὴ μεμφέσθω τις τοιοῦτοις παραδείγμασι χρωμένοις, ἀλλ' εἰ τις συνετὸς, φιλοκρινάτω τοῖς λεγομένοις, βέβηλοι δὲ θύρας ἐπιθέσθω) ἐκείνος τοίνυν οὐχ ὅτε γε ἐφάνη καὶ τοὺς Μάγους συνεφειλκύσατο τὴν γένεσιν ἀπετέλεσεν, ἀλλὰ τουναντίον τελουμένην ἐσήμανεν, οἷον εἴ τις κήρυξ καὶ προαγγελεὺς τοσοῦδε καλοῦ γεγονώς. Fabricii Opp. S. Hippolyti II. p. 325. Bibl. Græca II. p. 514.

**) Tabula chronologica Historiæ Sinicæ, connexa cum cyclo qui vulgo Kia-tse dicitur, latino sermone exhibita a Jo. Franc. Fouquet, et ad Ann. Chr. 1774 a Stephans Borgia perducta. Ich kenne diese Schrift aus einem Briefe meines gelehrten Freundes, des Königl. Schwedischen Historiographen, Hrn. Jonas Hallenberg in Stockholm; es heisst darin vier Jahre ante æram vulgarem: Stella nova in coclo per 70 & amplius dies.

Magische Astronomen, sollen dem Jul. Africanus zufolge davon geweissagt haben*). Und der Verfasser des Operis Imperfecti in Matthæum Homil. 2. sagt, der Stern sey in einem Buche das *Seths Buch* geheissen vorher verkündigt worden: *er solle die Gestalt eines Kindes haben, welches ein Kreuz in der Hand hielte: und*, heisst es weiter, *er erschien den Magiern, gleichsam in der Gestalt eines kleinen Knaben, und über ihm etwas einem Kreuze ähnliches**).* — Man hat sich ihn also gewissermaassen als ein Sternbild gedacht; so allein kann ich mir diese dunkle Sage erklären: aber eben dieses macht es mir auch wahrscheinlich, dass nicht alles Fabel an ihr ist***).

IV.

1. Es sind hier Astrologische Berechnungen die mit den Astronomischen zusammenlau-

*) Prideaux hist. Vet. et N. T. connexa p. 329. Harles Suppl. ad Hist. L. Græcæ II. 370. Routh Reliquiæ Sacræ II. 356.

**) Fabricii Codex apocryphus N. T. I. p. 152. S. auch Brunn de Evangelio Nicodemi p. 81. Ursprung, Natur und Fortpflanzung einer heiligen Wissenschaft und Sprache unter den Stammvätern des Menschengeschlechts (Breslau 1786) p. 50.

***) Man sieht den Stern auch auf christlichen Bildwerken der alten Kirche. Ich theilte ein solches welches den Besuch der Magier vorstellt, aus Bottaris Roma Sotterrana Tab. LXXXVI. auf der dieser Schrift beigefügten Kupfertafel unter No. 1 mit. Vgl. meine Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen, Zweites Heft S. 77.

fen. Uralt war ja die Verbindung der Astrologie mit der Astronomie; ja wir dürfen fast behaupten dass jene der Hauptgrund war, warum diese bearbeitet wurde. Die Astrologie der Chaldäer, Araber und Perser, die sich in die Nacht der Zeiten verliert, können wir bei unserer Untersuchung füglich übergehen*); nur erlaube ich mir die Vermuthung, dass so wie mehrere der alten Cylinder mit Figuren und Keilschrift, welche man häufig unter den Ruinen von Babylon findet, auf Astrologie anzuspielen scheinen, auch die in grosser Menge dort ausgegrabenen Backsteine mit mehreren Zeilen derselben Schrift, die ohne allen Zweifel religiösen Inhalts sind, zum Theil auch astrologische Beobachtungen enthalten dürften. Dass die Babylonier seit undenklichen Zeiten ihre astronomischen Beobachtungen in Backsteine eingegraben, berichtet Plinius**). Sollten sie nicht auch in die Mauern der Paläste, Tempel und Befestigungen Steine eingefügt haben, welche die Constellationen enthielten unter denen die Grundsteine gelegt waren, und die Wünsche zugleich aus-

*) Die sieben Altäre, die der moabitische Seher Bileam an verschiedenen Orten errichtete, IV B. Mose XXIII. waren gewiss den sieben Planetenfürsten gewidmet. Ueber die Astrologie der Araber und Indier S. übrigens Hallenbergs geheime Lehre des alten Orientales und Juden zur inneren und höheren Bibelerklärung S. 81. 85.

***) Histor. Nat. VII. c. 56.

drückten wozu die günstigs Stellung der Gestirne berechtigte? Doch dieses geht das graue Alterthum an: wir nehmen zunächst nur auf die Astrologie im späteren Orient unter der Römischen Herrschaft, zumahl in Aegypten und Syrien Rücksicht, ehe wir uns mit demselben Aberglauben bei den Juden beschäftigen.

2. Was nun Aegypten betrifft, welches unter den Römern am meisten von seiner Eigenthümlichkeit, und, wie aus den neuesten Entdeckungen und Untersuchungen hervorgeht, selbst seine Hieroglyphensprache behalten hatte, so können wir nicht daran zweifeln, dass in diesem Lande, wie überall in der Vorwelt, Astronomie und Astrologie unzertrennlich mit einander verbunden waren *), und das sogar die neu-lich entdeckten Thierkreise, seyen sie nun uralt oder aus der Römerzeit, auch neben den astronomischen astrologische Beziehungen gehabt haben, vielleicht auf die Tempel und Städte in denen sie sich befanden. Den Steinbock, das Thema natale des Augustus, finden wir bereits auf den Münzen dieses Kaisers **). Besonders merkwürdig ist aber eine Reihe von astrologischen Münzen die unter der Regierung Antonins des Frommen in Alexandria geschlagen wurden ***). Sie sind

*) Gesenii Jesaias IV. S. 329.

**) Zoëga Numi Imperatorii Ægyptii p. 8. No. 15. 16. 38. 39.

***) Mionet Description de Medailles antiques Grecques et Romaines. VI. p. 237 - 39. No. 1603 - 1615.

vom 8ten Jahre dieses Kaisers n. E. R. 897 - 898. n. Chr. G. 144 - 145. Die Planeten und Constellationen sind auf ihnen abgebildet. Unter diesen besonders die Fische, von denen in der Folge die Rede seyn wird, no. 1613 u. 1614. Vielleicht sind diese Münzen durch ein besonders auffallendes Phänomen am Himmel in dem genannten oder dem vorhergehenden Jahre veranlasst worden. Denn Barthelemy's Vermuthung dass sie mit Rücksicht auf ein Wort der Prophetin der Himmelsgöttin zu Karthago, die Antonins Namen acht mal hatte aussprechen lassen, woraus man schloss dass dieser Kaiser acht Jahre regieren würde, geschlagen wären*), um nach Verlauf dieser acht Jahre zu zeigen, wie falsch jene Deutung gewesen sey, hat Zoëga hinlänglich widerlegt**).

Auch findet sich eine spätere Münze von Antonins 24 Jahre***) nach ägyptischer Rechnungsart, und eine von seinem ersten Jahre, auf denen astrologische Zeichen stehen****): doch ist die letztere ungewiss, da Mionet sie nicht kennt; und selbst über die erstere äussert er sich zweifelhaft*****). Uebrigens bedarf es keines ausführlichen Beweises, dass die Astrologie noch zur Zeit der Kaiser in Aegypten

*) Mém. de l'Academie des Inscr. et B. L. Tome XLIII.

**) Zoëga Numi Aegypt. p. 181.

***) Zoëga Numi Aeg. p. 209. n. 435.

****) Zoëga p. 163. no. 1.

*****) Mionet p. 281. n. 193.

im vollen Gange war. Von der grossen Menge der in diesem Lande geschnittenen Gnostischen und heidnischen Abraxassteine mit astrologischen Zeichen, die sich in allen Cabinetten finden, rede ich nicht, weil wir die meisten von ihnen noch nicht deuten können: auch nicht von den vielen Gemmis Astriferis, von denen diejenigen, welche den Serapis und die Isis mit Sternen vorstellen, augenscheinlich ägyptisch sind.

3. Ebenso wenig dass die Astrologie in Syrien getrieben ward. Die Gottheiten der Babylonier und Assyrier waren grösstentheils Gestirne. Ihre Verehrung war folglich mit Astrologie verbunden. Und dass in Syrien zur Zeit der Kaiser der alte Aberglaube fortwährte, zeigen die Münzen. Auf vielen Münzen der Syrischen Städte sehen wir den Widder, zum B. auf Münzen von Antiochia, Samosata, Carrhæ, Edessa*). Anderer Münzen, wie derer von Edessa auf denen man Sterne sieht, derer von Carrhæ mit Mond und Sonne, von Tripoli mit den Dioscuren, gedenke ich nicht, weil diese zur Religion der Kabiren gehörten, in welcher die

*) Auf andern andre Zeichen des Thierkreises; z. B. den Scorpion auf den Münzen von Commagene (Seguini selecta numismata antiqua p. 59) den Schützen auf Münzen von Singara (Seguin p. 173) die Waage in der Hand der Siegesgöttin auf einer Münze von Palmyra (Eckhel Doctr. N. Vet. III, p. 265).

Himmelslichter und die Dioscuren besonders als Gottheiten verehrt wurden.

Nicht anders war es im übrigen Römischen Reiche. Julii Firmici Astronomicon ist ein Beweis dafür dass der Aberglauben noch im Constantinischen Zeitalter unter den Heiden sein Ansehen keinesweges verloren hatte. Dass die Eleatische Schule in Unter-Italien alle Divination*), folglich auch die Astrologie verwarf, hatte eben so wenig Einfluss auf die Denkart der minder gebildeten, als in Rom Cicero's Urtheil, sie sey eine Thorheit, de Divin. II. c. 42, irgend eine Aenderung in den allgemeinen Ansichten hervorbrachte **). Sie war nun einmahl eine Krankheit die sich über das ganze menschliche Geschlecht verbreitete, und jedem Widerspruch Trotz bot.

4. So auch bei den Juden. Im Alten Testamente finden wir bereits, dass die Propheten gegen die Astrologie eifern Jes. XLIV. 24-25. wo Abenesra das Wort קוסמים durch *in Planetarum scientia versati* erklärt. Jes. XLVIII. 12 Jerem. X. 2. Ezech. XXI. 11-12. wo doch die Astrologie als eine Veranlassung zur Erfüllung des Göttlichen Willens betrachtet wird. Bereits Moses hatte den Propheten das Beispiel gegeben. *Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch wird aufstehen*, sagt er 5 Mos. XIII. 1-3. *und gibt dir ein Zeichen oder Wunder: und das Zeichen oder*

*) Brandis Commentationes Eleaticæ I. p. 71.

**) Gellius XIV. 1.

Wunder kommt, davon er dir gesagt hat, und spricht: lass uns andern Göttern folgen, die Ihr nicht kennet und ihnen dienen: so sollst du nicht gehorchen den Worten solches Propheten oder Träumers u. s. w. Moses braucht die hebräischen Worte *אֵלֹהִים מִזֵּבֶה*. Diese sind gleichbedeutend mit den griechischen und lateinischen *σῆμα, σημεῖον, τέρας, monstrum, portentum, ostentum, prodigium*, und konnten ebensowohl am Himmel als auf der Erde geschehen. Selbst die Anführungen einzelner Sternbilder, z.B. des Orion, der Plejaden, des Asch, scheinen astrologische Quellen gehabt, zu haben; und die Forderungen der Juden an Christus, die immer ein Zeichen am Himmel zu sehen verlangten, erstreckten sich wohl nicht bloss auf Meteore, sondern betrafen vorzüglich die Erfüllung astrologischer Erwartungen*). Nur war ihre Astrologie dem Theismus untergeordnet. Der Eine Gott erschien immer als der Herrscher des Himmelsheeres (*יְהוָה צְבָאוֹת*). Sie betrachteten aber die Sterne als lebende göttliche Wesen und Mächte des Himmels. Daher *הֵיל שָׁמַיָא* bei Daniel IV. 32. und *δυνάμεις τῶν οὐρανῶν* Matth. XXIV. 29. Die abgöttischen Juden waren hingegen ganz der Astrologie ihrer Nachbarn ergeben **). Bei so allgemein unter diesem Volke verbreiteten Begriffen ist es leicht einzusehen, dass nicht nur

*) Zorn de Judæis Christi ætate *μετεωρολόις*, im Museum Bremense I. p. 333.

**) Gesenii Iesaias p. 329.

die Gebildeteren, sondern dass auch die eigentlichen Gelehrten, und die Gelehrtesten waren wohl Philo und Josephus, selbst in der Stifshütte Anspielungen auf die Gestirne fanden. Der siebenarmige Leuchter war ihnen das Bild der Planeten *). Aus jüdischen Quellen war es daher auch ohne allen Zweifel, wenn Clemens von Alexandria die sieben Ringmauern die seiner Meinung nach im Tempel waren, gleichfalls auf himmlische Gegenstände deutete **). Die Schaubrodte in demselben, die Gesenius mit den Lectisterniis der heidnischen Völker vergleicht ***), sollten die Zeichen des Thierkreises vorstellen ****). Kein Wunder also, dass die Thalmudisten und Rabbinen die von früheren Gelehrten betretene Bahn weiter verfolgten. Bloss einige Stellen die ich angeführt gefunden habe, sey es mir erlaubt, den Lesern zur Probe vorzulegen. Ich bin in diesen Schatzkammern jüdischer Gelehrsamkeit nicht bewandert. Orientalisten von Profession werden aber, falls es anders der Mühe verlohnt, ohne Zweifel weit mehrere nachweisen können.

*) Josephus de bello Jud. V. 5, 5. Antiq. III. 7, 7. et 8. Philonis vita Mosis III. 518 et 399. Clemens Al. ist derselben Meinung, Strom. V. c. 6. p. 667. Potter. Dupuis Origine de tous les cultes VI. 72.

**) Strom. l. l. p. 664. Dupuis VII. p. 315 seq. Kircheri Oedipus Aegyptiacus II. p. 20.

***) Jesaias IV. 287.

****) Kircher II. p. 289.

Da lesen wir denn im Thalmud von Abraham, *dass er aus der Stellung der Gestirne und darauf gegründeten Berechnungen die Furcht geschöpft er werde keine Nachkommen haben* *). Die Rabbinen wussten, *dass Gestirne die Geburtsstunde Abrahams verkündigt hätten* **). *Ein Gestirn war es, das gegen Morgen stand und vier Gestirne in den vier Himmelsgegenden verschlang. Da sprachen Nimrods Weise: dem Thara ist ein Sohn geboren.* Besonders aber bezog sich die Astrologie der Rabbinen auf die Schicksale des jüdische Volks. Bei den Worten im Siegesgesange der Debora, B. der Richt. V. 6. *vom Himmel kämpften die Sterne*, heisst es erklärend, d. i. *mit ihren mächtigen Einflüssen* ***). *Einen den Juden feindlichen Stern* kennt Joseph b. Jachi, *der doch, solange sie Gott treu dienen, nichts gegen sie vermögen wird* ****). Derselbe weiss auch, *dass Gott sich um alle übrigen Völker wenig bekümmert und sie nur durch die Gestirne und Engel regieren lässt*; daher auch im Thalmud die Israeliten und die Verehrer der Sterne und Plane-

*) Massechet Schabbat. Lib. Jalkuth ad Esaiaë XLI, Frischmuth de amentia Judæorum &c. p. F. 3.

**) Jalkuth Rubeni fol. 32. Paulus Commentar. I. 117.

***) Daher sagt R. Salomon (Jachi). Caput seu principium stellarum esse in coelo, & finem seu pedes eorum in terra. Bartolocci Bibliotheca Rabbinica II. p. 7.

****) In Daniel. X. 22, p. 214. ed. Const. l'Empereur Amsteled. 1633.

ten einander oft entgegengesetzt werden *). *Was den Heiden gutes oder böses wiederfährt, kommt von der Natur, die den einen erhebt, den andern niederdrückt:* oder auch wird dies von den Gestirnen des Himmels und von ihren Planeten (כְּסִילָהִים) bestimmt **). Wie sehr aber das Schicksal und die künftige Herrlichkeit des Jüdischen Volks mit den Gestirnen in Verbindung stehe, wenn diese die Zukunft des Messias verkündigen werden, soll in der Folge gezeigt werden. Auch auf das Schicksal einzelner Menschen schrieben die Juden den Sternen grossen Einfluss zu. Abrahams und Moses Geburt ward in ihnen gelesen. Im Thalmudischen Tractate Schabbath sagt Rabbi Chanina: *der Stern macht klug und reich: und Kinder, Leben, Nahrung hängen nicht von der Gerechtigkeit sondern von den Sternen ab ***).* *Wer am Sabbath geboren wird, stirbt an Sabbath,* sagt derselbe: *nicht das Gestirn des Tages, sondern das Gestirn der Stunde ist Schuld daran ****).* Dass die Gestirne wichtige Männer bedeuten, lehrt Sal. b. Jacchi *****). *Die Sterne von denen Dan. VII. 10. die Rede ist, sind die Fürsten, Priester und Aeltesten Israels, die Antiochus tödtete.* Um dieses alles zu ver-

*) עובדי כוכבים ומזלות, ad Dan, X. 13. p. 209. Abarbanel. in cap. 23. Exodi.

**) id. in Dan. VII. 3. p. 116.

***) Eisenmengers entdecktes Judenthum p. 347. 348.

****) Bartolocci Bibl. Rabbin. III. 393

*****) ad Dan. VII. 10. p. 150.

stehen, müssen wir nur bedenken, das die Gestirne in den Augen der Rabbinen höhere Wesen sind*), mehr als die Menschen, jedoch geringer als die Engel**); wiewohl sie auch zuweilen mit den Engeln identificirt werden (Hiob XXXVIII. 7. ***). Doch dieses vermuthlich nur in der niederen Astrologie. Denn die geheime Weisheit der Israeliten, die Kabbala, brachte die Gestirne mit den Emanationen der Gottheit, den Sephiroth, in einige Verbindung, wenigstens in so fern, als diese den Lauf der Gestirne beherrschten ****).

Kein Wunder also dass die Astrologie bald ein Gegenstand ward, den die jüdischen Gelehrten in ihren Schriften bearbeiteten. Es ist nur für die Geschichte zu bedauern, dass wir nichts mehr von den älteren Schriften darüber besitzen. Der berühmte Rabbi Aben Esra im zwölften Jahrhunderte schrieb vieles der Art, das für classisch in diesem Fache gehalten wird. Wir haben von ihm ein Buch: *de conjunctionibus luminarium & diebus criticis* *****). Ungedruckt

*) So auch bei den Aegyptern, Chaldäern und Platonikern.

***) Maimonides de fundam. legis III. c. XI. p. m. 33. More Nebochim desselben Verfassers II. c. 10.

****) (Hallenbergs) geheime Lehre der alten Orientaler und Juden zur inneren und höheren Bibelerklärung S. 129.

*****) Liber Esrae apocryph, I. 6. Corrodi Geschichte des Chiliasmus I. 189. vgl. Hallenberg S. 120.

*****) Bartolucci I. p. 357.

liegt in der Vaticanischen Bibliothek eine Schrift des R. Chasdai von Alexandria *) *vom Einfluss der Gestirne*, in welcher behauptet wird, dass alle Begebenheiten, auch diejenigen die aus freien Handlungen hervorgehen, vom Einflusse der Gestirne abhängen und nothwendig aus demselben folgen: daher die Sündfluth, der Auszug aus Aegypten, der salomonische Tempelbau, und die Zerstörung des Tempels aus dem Einfluss der Gestirne erfolgt seyen, so wie auch das übrige was vom freien Willen der Menschen abhängt **). Ich hoffte dass diese Schrift noch mehr, namentlich über die Zukunft des Messias enthalten würde: allein der berühmte Bibliothekar des Vaticans, Monsignor Mai, hat mich wissen lassen, dass sich davon nichts in ihr befände. Indessen hat R. Chasdai doch auch von der Zukunft des Messias geschrieben. Sein Werk hat aber vielleicht mehrere Titel, oder einzelne Theile desselben sind in besonderen Abschriften vorhanden. Der Haupttheil scheint zu seyn *מִגֵּלַת הַמַּגֵּלָה* *Das Buch der Offenbarung* ***). Vielleicht ist die unter dem

*) Wolfii Bibl. Hebr. I. p. 51. IV. p. 761. wo er unter dem Namen *אברהם בן חייא* angeführt wird. Er lebte noch in der letzten Hälfte des XI. Jahrh. und starb 1105. Vgl. de Rossi Dizionario storico degli Autori Ebrei. Parma 1802. Vol. I. p. 30. 31. und Ersch u. Grubers Encyclopädie u. d. Art. Abraham.

**) Bartolucci II. 852.

***) Wolf Bibl. Hebr. IV. 761.

Namen סֵפֶר קְצֵיִם *Das Buch von den Zeiten*, welches R. Asarias im Meor Enaim von ihm citirt, ein Theil desselben und dasjenige welches Jo. Picus von Mirandola*) anführt, *de redemptione Israelis*; worin meines Wissens zuerst die Behauptung aus astrologischen Beobachtungen aufgestellt wird, der Messias werde im Jahre 1464 kommen, weil alsdann dieselbe Stellung der Gestirne statt finden werde, unter der Moses das Volk aus Aegypten geführt und ihm das Gesetz gegeben habe. Eben so eifrig wie die Juden, hingen die Araber der Astrologie an. Ich erwähne ihrer nur, weil erstere manche astrologische Schriften aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzten**).

5. Nimrods Weisen hatten ihrem Herrscher gesagt: *Geboren ward dem Thara ein Sohn zu dieser Stunde; aus der ein Volk hervorgehen wird, das diese und die künftige Welt besitzen soll***)*! Dieses ist das Weltreich der Juden, der höchste Gegenstand ihrer astrologischen Träume, um welchen sich auch ihre ganze Astrologie drehet****). Das Weltreich setzt

*) Contra Astrolog. L. V. c. 10. Opp. p. 384.

**) Bartol. I. 132.

***) Jalkuth Rubeni fol. 32. Paulus Commentar zum N. T. I. p. 117.

****) Z. B. Des Abumaasars (lebte im IX Jahrh.) Buch *de magnis conjunctionibus et annorum revolutionibus*, ist auch in hebräischen Handschriften vorhanden. Wolf Bibl. Hebr. I. p. 4.

einen Weltkönig voraus: und dieser König ist natürlicherweise der König Messias! Bileams Weissagung 4. B. Mos. XXIV. 17. *Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen und ein Scepter aus Israel aufkommen*, die ja nur das Unheil vorherverkündigte welches das Moabitische Reich treffen würde, das in der Folge von David zerstört ward; wurde nun vom Messias verstanden, indem ja David als der beständige Typus desselben angesehen ward. Ich weiss jedoch nicht ob noch Stellen aus den Rabbinen vor der Zeit Christi übrig sind, in denen diese Deutung enthalten ist. Allein, als unter Hadrian Barcocha das Panier des Aufruhrs gegen das Römische Reich erhob und als der König Israels begrüsst ward, nannte das Volks ihn *den Sohn des Sterns*, und wandte jene alte Moabitische Weissagung an ihn an. Ihm ungefähr gleichzeitig war Rabbi Simeon b. Jochai der Schüler des Rabbi Akiba, welcher der Schwerträger und Visir Barcocha's war, und diesen für den Messias erklärt hatte. In dieses Mannes Schrift Zohar (זוהר), einem der ältesten Ueberbleibsel rabbinischer Gelehrsamkeit*), heisst es**): *Gott hat beschlosssen Jerusalem wieder zu erbauen, und den Stern zu zeigen, der mit 70 andern Sternen scheinen, aus dem 70 andere gefangen werden sollen. Wenn aber dieser Stern aufgehört hat zu scheinen,*

*) Bartolucci I. 48.

**) fol. 85.

sollen schwere Kriege an allen vier Enden der Welt ausbrechen. Aber mitten auf der Erde wird, wenn dieser Stern scheint, ein grosser und mächtiger König auftreten, grösser als alle übrigen Könige. Dieser wird streiten und überwinden! Schwerlich geht diese Weissagung auf einen andern als auf Bar Cocba. Dasselbe Buch sagt auch: 70 Tage nachdem der Messias sich gezeigt hat, wird in Rom am ersten Tage ein Stern gesehen werden; dann werden drei hohe Mauern einstürzen, der grosse Tempel fallen, und der Fürst der Stadt sterben*). Auch in der Gemara ist eine merkwürdige Stelle, in der von einem Vorzeichen der Zukunft des Messias die Rede ist. Dieses ist מִלְחֶמַת תְּנִינִים. Diese תְּנִינִים erklärt die Glosse durch דְּגָיִם Fische; und der Sinn wird entweder der Krieg der Meerungeheuer oder Krieg im Himmelszeichen der Fische**).

*) Mehrere führt Corrodi an, Geschichte des Chilismus: I. p. 295.

***) Sanhedrin fol. 97.2. Man fand, heisst es da, eine alte Handschrift in der geschrieben stand: 4291 Jahre nach Erschaffung der Welt wird die Welt verwaiset werden. In diesen Jahren wird der Krieg der Fische seyn, auch Gogs und Magogs Krieg; das übrige werden seyn die Tage des Messias, und Gott wird nicht eher bis nach 7000 Jahren die Welt erneuern. Raschi setzt zu dieser Stelle anstatt תְּנִינִים, דְּגָיִם und sagt: die Tiranei hat dann aufgehört und der Messias kommt eine neue Welt zu erschaffen.

Ohne Zweifel das letztere: denn der Kampf der Constellationen, besonders im Thierkreise, mit einander, als die Folge einer reineren Religionskenntniss, indem Gott alle Gottlosen (und Götzendiener, und das waren ja die Anbeter der Gestirne) verderben will, wird auch von einem aller Wahrscheinlichkeit nach jüdischem Verfasser sehr poetisch beschrieben, der im zweiten Jahrhundert vor Christi Geburt in Aegypten gelebt haben, und durch die Erbauung des Tempels des Onia begeistert, den Untergang des ägyptischen Volksglaubens geweissagt haben mag. Sein Gedicht steht in den Sibyllinischen Liedern, V. extr. Da heisst es auch von den Fischen:

Ἰχθύες εἰσεδύνοντο κατὰ ζωστῆρα λεόντος *).

Indessen dürfen wir auch hier den allgemeine Volksglauben nicht ganz aus der Acht lassen, auf den auch Matth. XXIV. 28. und in der Offenbarung Jahannis Rücksicht genommen wird, dass allgemeine und fürchterliche Naturrevolutionen vor der Erscheinung des Messias vorausgehen sollten.

6. Und nun nennt sogar die Rabbinische Schrift Pesikta Sotarta fol. 58. *den Stern des Messias. Vom Morgen her wird ein Stern kommen, welcher der Stern des Messias ist: dieser wird 15 Tage im Osten stehen. Wird er*

*) Bleck Entstehung der Sibyll. Bücher, in der Berliner Theol. Zeitschrift II. p. 195.

aber länger dauern, so geschieht es den Israeliten zum Besten*). Nach vielen Tagen des Unglücks und der Unterdrückung über Israel, alle Völker und ihre Könige, heisst es in Sohar II. wird die (Bild) Säule eines alten Mannes**) aufrecht stehend gegen 40 Tage erscheinen, und alle Völker der Erde werden sie schauen Nach 40 Tagen wird die Sonne von der Erde zum Himmel vor den Augen der ganzen Welt aufgehen, und der Messias wird aufgehend vom Rande des Ostens offenbart werden; ein von allen Seiten stralender Stern, und sieben andre Sterne rund um diesen Stern, und nahe bei ihm von allen Seiten stralen, drei Zeiten jeden Tag, 70 Tage lang Nach 70 Tagen wird dieser Stern begraben werden, und der Messias wird begraben werden zwölf Monden, und dann wird jene Säule des Greises wie vorhin stralen, und der Messias wird begraben und die Säule nicht gesehen werden. Nach zwölf Monden wird man sie zum Messias emporsteigen lassen, diese Säule zum Innersten des Himmels, und der Sünden (תַּיִם) von dem in dieser Stelle öfters, die Rede ist), wird königliche Herrlichkeit und Ehre

*) Schöttgen Jesus der wahre Messias p. 163.

**) In der oben S. 30. angeführten Stelle aus dem Opus imperfectum in Matthæum Hom. 2. die das Buch Seth als ihre Quelle citirt, sollte der Stern die Gestalt eines Kindes haben, welches ein Kreuz in der Hand hielt.

*empfangen**). Ich gestehe dass ich von dieser Rabbinische Weisheit nichts weiter begreife, als dass vom Sterne des Messias und von seiner Erscheinung die Rede ist. Dieses ist aber auch für unsern Zweck hinreichend.

Eine andere Stelle sagt, *dass im Anfange der (letzten) 6000 Jahre der König Messias in Galilæa erscheinen, und ein Stern der gegen Mittag stehet, sieben andre Sterne gegen Mitternacht verschlingen, und eine schwärtzliche Feuerflamme am Himmel sechzig Tage lang wird gesehen werden, und Kriege ausbrechen werden in der Welt gegen Mitternacht in denen zwei Könige ihren Untergang finden sollen, u. s. f.* **).

Hier haben wir also *den Stern des Messias*. τὸν ἀστέρα αὐτοῦ, wie die Magier bei Matthäus sagen. Diese Traditionen reichen demnach bis an die Zeiten Christi hinauf. Sie waren folglich noch älter und wurden durch astronomische Beobachtungen und auf diese gegründete astrologische Berechnungen von Geschlecht zu Geschlecht aufbewahrt. Damals war es noch nicht, was in späteren Zeiten der Fall war, den Juden bei Strafe des Bannes verboten, die Zeit der Zukunft des Messias zu berechnen ***). Als nun die Magier die verhängnissvolle Erscheinung am Himmel sahen, wussten sie gleich was sie bedeute. Sie

*) Winer Chrestomathia Thalmudica & Rabbinica pag. 16. Schöttgen p. 744.

**) Schöttgen p. 712.

***) Wolf Bibl. Hebr. I. p. 51.

hatten sie aber ohne Zweifel, auf frühere Beobachtungen bauend, schon lange erwartet! Nun lässt es sich auch begreifen wie jene Sage von der die Römer sprechen: *fore ut valesceret Oriens et e Judæa profecti rerum potirentur*, die aus keinen irdischen prodigiis, sondern allein aus himmlischen Zeichen entstehen konnte, sich so lange erhielt. Und wenn gleich die Erwartungen oft getäuscht wurden, so ward dadurch der Glaube an ihre Wahrheit doch nicht erschüttert: denn die Zeit der Erscheinung des Messias war nur im allgemeinen, nicht aber der Augenblick bestimmt, in welchem er öffentlich hervortreten würde. Ja man glaubte sogar, dass er eine Zeit lang, sich selbst unbekannt, auf der Erde leben solle.

Indessen führt alles dieses uns noch nicht viel weiter. Noch wissen wir nicht, welches denn das himmlische Phänomen war, an dessen Erscheinung die Juden ihre Erwartung des Messias knüpften; wir wissen noch nicht ob ein solches wirklich zu der Zeit als Christus geboren ward, Stattgefunden hat. Wir müssen folglich uns in der Geschichte der Astronomie jener Zeiten darnach umsehen. Und dürfen wir nun, wie ich aus dem Sprachgebrauche des Wortes *ἀσὴρ*, oder des hebräischen *כוכב* dargethan zu haben glaube, die Idee verlassen, dass dadurch allein ein einzelner Himmelskörper, sey es Fixstern oder Planet, oder auch eine Constellation, bezeichnet werde, dürfen wir den Begriff erweitern und

auch eine temporäre Conjunction von mehreren Sternen in denselben hineinziehen, so wird die Sache um ein grosses leichter werden; und wir können zur Aufklärung derselben ein umständliches Zeugniss anführen, das Zeugniss eines berühmten jüdischen Lehrers, der, wenn er gleich in einem weit späteren Zeitalter, im XV. Jahrhunderte lebte, doch der höchsten Wahrscheinlichkeit nach uralte Traditionen vor Augen gehabt haben muss. Dieses führt uns denn in das Gebiet der eigentlichen Astrologie hinein, und erfordert einige einleitende Worte, ohne welche Abarbanel nicht verstanden werden kann. Ich werde mich jedoch hier so kurz wie möglich fassen, da die Grundlosigkeit der ganzen astrologischen Lehre keine weitläufige Erörterung ihrer Behauptungen verdient.

V.

Die Astrologen *) theilen den Thierkreis in die vier Trigonon des Feuers, der Erde, der Wassers und der Luft. Unter diesen ist das Trigonon des Feuers mit den ihm zugewiesenen Himmelszeichen das edelste; die in demselben sich ereignenden Phänomene sind die bedeutsamsten, und die Periode oder die auf einander folgenden Perioden in welchen diese Phänomene sich im Reiche des Feuers ergeben, sind von Wichtigkeit.

*) J. W. Pfaffs Astrologie (Nürnberg 1816). pag. 119.

Aber am Himmel sind die Zusammenkunft (Conjunction) der Planeten unter sich und mit der Sonne, und die Zeiten derselben oder auch die Gegenscheine das merkwürdigste: am entscheidendsten bei den bedeutsameren gewichtiger, einflussreichsten Planeten, dem Saturn und Jupiter.

Beobachtung und Tradition haben die Zeit kennen gelehrt welche von der einen grossen Zusammenkunft Jupiters und Saturns zur andern verfliesst: dazu nemlich, dass sie durch alle Zeichen des Thierkreises wandern und sich dann wieder an denselben Orte begegnen, sind ungefähr 800 Jahre erforderlich. Von den kleineren Zusammenkünften, die sich in etwas weniger als 20 Jahren ergeben, ist hier nicht die Rede. In einem jeden Trigon verweilen die beiden Planeten etwa $2\frac{1}{2}$ Jahrhunderte.

Die Perioden der Trigone sind Perioden der Welt: denn die bedeutsamste Constellation am Himmel muss in dem Leben der Erde und ihrer Lebendigen als bedeutsamer Punct, als Periode, als Epoche erscheinen.

Denn alle Perioden liegen in den Gestirnen. Also wird die Weltgeschichte, die Geschichte der Menschheit, nach der Periode des Wiedereintritts der grossen Conjunction Jupiters und Saturns in die Zeichen des feurigen Trigons (nach 800 Jahren) eingetheilt*), und von Keppler folgendermassen betrachtet.

1.	4000 J.v.Chr.	Adam.	Erschaffung der Welt.	8000 16000
2.	3200 —	Enoch.	Städte, Künste, Herrschaft.	
3.	2400 —	Noah.	Sündfluth.	
4.	1600 —	Moses.	Gesetzgebung.	
5.	800 —	Jesaias.	Anfang der grossen Babylonischen Monarchie.	
6.	0 —	Chr. Geb.	Römisches Weltreich**).	

Je mehr Planeten sich mit einander vereinigen, um so merkwürdiger werden diese Conjunctionen besonders wenn sie alle zusammenkommen. Denn ehe dieser Fall eintritt, können

*) Dass diese Vorstellungen von der Wichtigkeit der Planetenconjunctionen für das menschliche Geschlecht im Oriente während des Mittelalters herrschend waren, (gewiss auch noch sind), erhellt aus Hammers Geschichte der Assassinen S. 955. Als im Jahre 582 der Hedschra (n. Chr. 1186) die sieben Planeten sich im Zeichen der Waage vereinigten, wie sie ein Jahrhundert früher (im Jahre 489. nach Chr. 1095) in dem der Fische sich zusammengefunden hatten, zitterte ganz Asien vor dem Ende der Welt, das die Astrologen, das erstemal durch eine Sündfluth, das zweitemal durch Orkane und Erdbeben verkündigt hatten u. s. f.

**) Sexta (triplicitas ignea) Deum Christum stupet, Augustumque Monarcham. Riccioli Almag. novum. L. VII. Frischmuth A., 4.

oft mehrere Jahrhunderte hingehen. Daher war auch die von Keppler beobachtete Conjunction, die seiner Meinung nach durch ihre Ausflüsse den Stern der Weisen hervorbrachte, so höchst merkwürdig, weil nicht bloss Jupiter und Saturn im Zeichen der Fische, mithin noch im Wassertrigone vereinigt waren, sondern auch, weil, sobald sie im Feuertrigon, welches im Zeichen des Widders anfängt, hineintraten, die Sonne, Mercur, Venus und Mars hinzukamen, und solchergestalt eine Conjunction von fast allen Planeten sich bildete*). Wir wenden uns nun zu den Resultaten von Kepplers Berechnungen dieser merkwürdigen Erscheinung. Er hat sie in seiner Schrift *de anno Natali Jesu Christi* p. 154. bekannt gemacht.

2. Er redet erst von den mittleren oder erdichteten Bewegungen dieser Planeten, die in den Januar bis 1 Merz des Julianischen Jahres 40 fielen; aber, sagt er, die wahren Bewegungen haben eine grössere Evidenz. Diesen zufolge kamen im Julianischen Jahre 39 ungefähr 22 Jun. Saturn und Jupiter erst zusammen im 23 Grade der Fische. Beide wurden bald darauf (stationarii) stille stehend, so dass Jupiter, ungeachtet seines hurtigeren Laufs, dem Saturn nicht weit zuvorkam. Als sie aber im August

*) Dass eine Conjunction mehrerer Planeten nicht minder in Europa für sehr ominös gehalten ward, sehen wir noch aus einer solchen zu Carl V. Zeit. Grellmanns *hist. Kleinigk.* p. 24.

rückgängig wurden, kam Jupiter wieder zum Saturn im 21 Grade der Fische, und ihm vorangehend erreichte er ihn zum dritten Male d. 3 Dec. im 17 Grade der Fische. Im Julian. Jahre 40 kam Mars hinzu, erreichte Jupiter zwischen dem 20 und 30 Grade der Fische, Saturn im Anfange des Widders, folglich im Feuertrigone: nach Mars kam die Sonne, die d. 22 Jun. im dritten Grade vor dem Anfange des Krebses, folglich im 27 der Zwillinge gewesen war, zugleich mit Mercur und Venus hinzu, und die Conjunction dauerte solchergestalt fort im März, April und Mai des Jahres 40. *am 17*

Ich übergehe das Astrologische in allen diesen Berechnungen, das nicht für unsre Zeiten passt, und dessen schwache Seite schon durch den einen Umstand einleuchtend wird, dass unsre ganze Zeitrechnung vor der Sündfluth so ungewiss ist; dass also die drei ersten von Keppler bezeichneten Perioden (S. 51), als nicht chronologisch begründet, bei solchen Untersuchungen in keine Betrachtung kommen können. Bei dem allen ist es doch sehr merkwürdig, dass das Julianische Jahr 40 mit dem Jahre Roms 747 zusammenfällt, und dass diese beiden dem Jahre 750 drei Jahre vorangehen, in welchem Jahre Herodes der Gr. starb; mithin, dass die Geburt Jesu in diese Zeit fallen muss. Hr. Professor Schumacher hat diese Berechnungen genauer untersucht. Nach Seinen Resultaten sind folgende die Puncte der Conjunction beider Planeten: *6*

Im Jahre 6 vor Christi Geburt war gegen Ende Augusts eine heliocentrische Conjunction Jupiters und Saturns. Aber diese haben die Magier nicht beobachten können.

7 Von der Erde aus wurden in diesem Jahre drei Conjunctionen Jupiters und Saturns gesehen.

1. die erste, gegen Ende Mai's.
2. die zweite, gegen Ende Augusts, sehr nahe bei der heliocentrischen.
3. die dritte, um Weihnachten.

Die Conjunctionen waren im Zeichen der Fische. Die Planeten waren in allen dreien Conjunctionen keinen Grad von einander entfernt, also sehr nahe*).

Die Merkwürdigkeit des Zusammentreffens der astronomischen und historischen Umstände wird noch dadurch vermehrt, dass jüdische Traditionen, die Keppler nicht gekannt zu haben scheint, vorhanden sind, welche sich bloss an den ersten Theil der Conjunction, nemlich Saturns und Jupiters im Himmelzeichen der Fische halten, und diese als Vorboten der Erscheinung des Messias betrachten.

VI.

Don Isaak Abarbanel, oder Abrabanel**), war im Jahre 1437 zu Lissabon aus einem jüdisch-spanischen Geschlechte, das von David abstammen behauptete, geboren, und starb im Jahre

*) Herrn Prof. Pfaffs Berechnung werden die Leser im Anhang finden.

**) Ueber ihn S. Jost Geschichte der Israeliten VII S. 96.

1508 zu Venedig *). Ob er gleich ein bitterer Feind des Christenthums war, brauchte er doch Christliche Schriftsteller. Seinen Commentar zum Daniel מעיני הישועה, *fontes salutis* (Jesaiæ XII. 3.), der voll von Bitterkeit gegen die Christen ist, schrieb er in Monopoli in Apulien in December 1497 **).

Die zu unserm Zweck gehörenden Worte dieses Gelehrten sind folgende:

Die Beobachter der Gestirne haben bemerkt, dass alles was in der untern Welt geschieht, besonders durch die Einrichtung des Himmels und seine Bewegungen hervorgebracht und regiert wird, indem die Veränderung die der Himmel und seiner Bewegung hervorbringen allein von den Gestirnen herrührt, Da nun die Erfahrung gelehrt hat, dass die sieben Sterne (die Sonne und die Planeten) in dieser veränderlichen Welt wirksamer sind als die Fixsterne, wegen ihrer vielen Veränderungen und Abwechslungen in ihren Stationen, und weil sie dieser Welt zugleich näher sind; so werden auch Ihnen die Veränderungen in dieser Welt zugeschrieben. Und da Saturn und Jupiter, die Sonne ausgenommen, die höchsten und grössten, zugleich auch in ihrer Bewegung die langsamsten sind, werden ihnen die grossen Veränderungen die nach ihren Conjunctionen in der

*) Bartolocci Biblioth. Rabbinica. III. 874. 875.

**) ebendas. p. 878.

Welt geschehen, beigemessen. Da wir nun die Wirkungen aller grossen Conjunctionen von Erschaffung der Welt an untersuchten, fanden wir keine in dem geistigen und körperlichen wirksamer, als jene grosse Conjunction im Zeichen der Fische im Jahre der Welt 2365, als Israel in Aegypten war, drei Jahre vor der Geburt Mosis Diese Conjunction führte die Israeliten von dem Einem zum andern und grössten Extrem. Sie muss also gross seyn, und das mit Grund, weil beide Sterne gut sind und eine grosse Herschaft in diesem Himmelszeichen ausüben: denn es ist das Haus der Gerechtigkeit und der stralenden Herlichkeit. Ausserdem, da es finis gradus conjunctionis magnæ ist, geziemt es sich, dass es in dem Himmelzeichen geschieht, welches unter den zwölfen das letzte ist, nemlich im Zeichen der Fische. Und da nun die beiden Conjunctionen, (nemlich die eben erwähnte, und die zweite welche Abarbanel zu oder nach seiner Zeit erwartete), einander ganz gleich und merkwürdig sind im Zeichen der Fische; so folgt hieraus nothwendig, dass diese zweite der ersten, die, als Israel aus Aegypten zog, erfolgte, vollkommen entsprechen müsse. Es ist auch eine nothwendige Folge, dass, gleich wie die erste Conjunction Israel bezeichnete, und dessen Auszug aus der Gefangenschaft in die Freiheit, aus der Knechtschaft in die Befreiung, aus der Herabwürdigung in die Erhöhung und das Reich,

*durch Zeichen und Wunder, durch die Geburt Mosis unsers Lehrers und die Bestrafung der Feinde: so muss auch diese zweite Conjunction für Israels Volk die Weissagung und die Befreiung, die Errettung und die Erlösung bezeichnen! Keinesweges darf man in Zweifel ziehen, dass dann die Zeit gekommen sey, da der Mann Gottes, der Messias, unsre Gerechtigkeit, der über Abraham und Moses erhöht werden soll, geboren wird. Es folget mithin ganz aus den Berechnungen der Sternkundigen, dass jene erste Conjunction ihre Wirkung die sie in Aegypten äusserte, durch grosse und bewundernswürdige Veränderungen mit dem Israelitischen Volke, das von Einem Zustande zum Andern, von einem niedrigen Schicksale zu einer herrlichen Vollkommenheit des Leibes und der Seele hinübergeführt ward, erneuern solle. Hierauf führt Abarbanel einige Stellen des A. T. an, und schliesst endlich mit den Worten: *Daher sagten auch unsre Lehrer: Israel ward im Monath Nisan befreiet; Israel wird im Monathe Nisan befreiet werden* *) ;*

Warum aber die erwartete Conjunction der

*) Von Christo wollte Abarbanel wissen, er sey unter dem Planeten Mars geboren. Daher sey sein Blut über seinem Haupte gewesen. In Jesaiam fol. LIV. c. 4. bey Eisenmenger entdeckt. Judenthum I. p. 104. Mars steht nemlich nach der jüdischen Astrologie unter der Herrschaft Sammaels oder Satans. Ebendas. Auch 843.

Planeten im Himmelszeichen der Fische die Juden besonders angehe *), leitet Abarbanel mit fünf Gründen aus der Behauptung her, dass dieses Himmelszeichen jenem Volke gehöre.

- 1). *Die Fische gehören zu den Wasserconstellationen, und die Begebenheiten Israels gleichen diesem Elemente mehr als den andern.*
- 2). *Das Zeichen der Fische ist unter allen Himmelszeichen besonders das Haus Jupiters; und Abraham stand unter diesem Planeten, welches aus seinem redlichen Temperamente, seiner Rechtschaffenheit, seinem Glauben, Glück und Reichthum erhellt.*
- 3). *Da die Conjunction gross, stark und allgemein ist; so müssen ihre Wirkungen die Welt selbst bezeichnen. Aber Israel ist Universitas totius substantiæ, ideoque in radicibus ejus similitudo radicum mundi & causarum ejus!*
- 4). *Diese Conjunction bezeichnet die göttlichen Dinge, welche den Menschen durch Einfluss mitgetheilt werden. Deswegen musste ihre Wirkung in dem Volke deutlich werden, das zum Empfangen dieses göttli-*

*) Diese Meinung scheint noch bei den Juden herrschend zu seyn. Ich glaube daraus erklären zu können, warum sie nicht selten in ihre Siegelringe zwei Fische, ohne Zweifel die Constellation im Thierkreise, eingraben lassen.

chen Einflusses das bequemste war. Und dieses Volk ist Israel!

- 5). *Da die Conjunction den Uebergang von dem einem Extrem zum andern bedeutet; so kann sie keinen Bezug haben auf ein blühendes und angesessenes Volk um dessen Macht und Herrlichkeit zu vergrössern: sondern sie muss sich auf Israel beziehen, welches in demselben Zustand ist, wie ehemals in Aegypten, und nun wieder erhöht und gross gemacht werden soll.*

VII.

Diese aus des Mystik und dem Nationalstolz der Juden entlehnten Gründe können auf unsre Untersuchungen keinen Einfluss haben: wir richten unsre Aufmerksamkeit allein auf das Astronomische, und bemerken zuvörderst, dass Abarbanel's Worte ein Nachhall der fünf Jahrhunderte früheren Vorausverkündigungen des R. Abraham b. Chasdai aus Alexandrien sind *). Diesen Verfasser hat er gekannt, da er ihn im Commentar über den Daniel und über den Pentateuch citirt **). Indessen muss er doch eingesehen haben, dass Chasda's Vorherverkündigung von der Erscheinung des Messias im Jahre 1464 falsch gewesen sey: und vielleicht lässt sich daraus erklären, was wir zweitens bemerken

*) S. oben S. 41.

**) Wolf Bibl. Hebr. I. 51. IV. 761.

müssen, dass er alle diejenigen Conjunctionen im Zeichen der Fische, die sich zwischen der, welche die Geburt Mosis angekündigt haben soll, und derjenigen an welche er die Erscheinung des Messias anknüpft, verschweigt. Vielleicht auch, weil er die Herodischen Zeiten nicht berühren wollte, indem er dann nicht umhinge-
konnt hätte der damals eingetroffenen Plane-
ten-Conjunction zu erwähnen. Da nun des Chasdai Berechnungen durch den Erfolg nicht bestätigt waren, stellte er neue Untersuchungen an, oder gründete vielleicht die seinigen auf die Berechnungen seines Lehrers des R. Abraham Avenares, und auf weit ältere Traditionen *). Denn dass solche bei den Juden im Umlauf gewesen sind, scheint aus einer Stelle des Tertullian hervorzugehen, in der dieser vom Sterne Christi im Gegensatz gegen Saturn und Mars redet **).

*) Frischmuth A. 2. Dieser Avenares soll die Berechnungen schon angestellt haben, wie Picus von Mirandola behauptet.

**) Tertullian. de Idololatr. c. 9. *Primi igitur stellarum interpretes natum Christum annuntiaverunt Ideo nunc et Mathematicis patrocinabitur illorum Magorum religio? De Christo scilicet est Mathe-
sis hodie, stellas (richtiger wie andre Handschr. lehren, Stellam) Christi, non Saturni et Martis et cujusque; ex eodem ordine mortuorum observat et prædicat. At enim scientia ista usque ad Evan-
gelium fuit concessa, ut Christo edito nemo ex-*

Noch auffallender ist es, dass Abarbanel, da die nächste Conjunction, von welcher er allein reden konnte, nach Keplers Berechnung

inde nativitatem alicujus de coelo interpretaretur. Nam et thus illud et myrrham, et aurum obtulerunt, quasi clausulam sacificationis et gloriæ secularis, quam Christus erat adepturus. Die alte Kirche verwarf übrigens alle Astrologie. Paulus hatte ja die Bücher derer τὰ περίερνα πράξαντων, zu welchen περίεργοις auch Astrologie gehörte, in Ephesus verbrennen lassen. Ap. Gesch. XIX. 19. Die Gnostiker trieben sie aber. Wir haben ein altes Epigram gegen einen deswegen berüchtigten Gnostischen Lehrer Marcus, bey Irenæus adv. Hæres. I. c. 15. Massuets Ausgabe. p. 80.

Auch die Abraxassteine, von denen viele Gnostischen Ursprungs sind, ob es sich gleich von vielen nicht bestimmen lässt, ob sie von christlichen oder jüdischen Gnostiker herrühren, beweisen dieses. vgl. Routh Reliquiæ Sacræ I. p. 57 und 65. Es gab jedoch Gnostiker, welche die Astrologie verwaofen z. B. Bardesanes. Hahns Bardesanes. p. 24. Denselben Gesichtspunct wie Tertullian hatte auch Chrysostomus: Er sah die Erzählung Matth. II. als ein Vorzeichen von der Bekehrung der Heiden an. *Da es Magier waren und mit den Sternen ihre Kunst sich beschäftigte, sagt er (Homilia VIII unter den zuerst von Montfaucon herausgegebenen. Tom. XII) so erschien ihnen ein Stern, um sie von ihrem eignen Standpunct aus hinaufzuziehen. Es zieht sie ein Stern, um sie von der Beschäftigung mit den Sternen von nun an zu entfernen, und die Tyrannei der Astrologie zu zerstören.* Neanders Chrysostomus II. p. 46.

erst im Jahre 1585, also ungefähr Ein Jahrhundert nach Ihm eintreten sollte, doch die Vermuthung äussert, dass der Messias vor dem Jahre 1492, in welchem Ferdinand der Katholische die Juden aus Spanien vertrieb, geboren sey *). Vielleicht um Chasdai's Vorhersagung nicht zu widersprechen! Er mogte die Conjunction nicht auf die Geburt, sondern auf die Offenbarung des Messias deuten; und da kamen ihm alte Sagen zu Hülfe. Justinus Martyr führt bereits im Gespräche mit Tryphon **) die Erwartung an, dass der Messias in der Verborgenheit leben, und sich selbst nicht eher kennen würde als bis Elias ihn gesalbt hätte; und jüdische Commentare über Daniel. XII. 11. bestimmen die Zeit seiner Verborgenheit auf 45 Jahre ***). Abarbanel konnte aber auch die Conjunction auf den vielleicht noch weiter entfernten Anfang der Herrschaft des Messias und der Befreiung Israels durch Ihn beziehen: und wenn er nun Moses als sein Vorbild betrachtete, konnte er wohl gar erwarten, dass der Messias, so wie Moses, erst im Achtzigsten Jahre hervortreten, und sein grosses Werk anheben würde, welches ihn auch eh es vollendet wäre, eine Reihe von Jahren beschäftigen

*) Frischmuth F. 4.

**) Pag. 29. Jebb. S. auch Apolog. I. cap. 44.

***) Midrasch Ruth Rabba. fol. 41., u. Bammidbar Rabba, Sect. II. fol. 211, bei Schöttgen Jesus d. wahre Messias p. 484.

müßte; so dass die Zeit nach solchen Voraussetzungen dennoch genau eintreffen konnte.

2. Hier begegnen uns aber zwei nicht unwichtige Fragen: 1). *Ist die Lehre der Astrologen von der Conjunction der Planeten so alt, dass sie schon vor und zur Zeit Christi hat angewendet werden können?* Der grosse Gegner der Astrologie im XV Jahrhunderte, Joh. Pico Graf von Mirandola, behauptete, die Astrologie der Alten habe sich ausschliessend mit Sonne und Mond und den Finsternissen dieser Weltkörper beschäftigt, und weder Ptolemäus noch Julius Firmicus, noch irgend ein Anderer hätten die grossen Conjunctionen der Planeten auf irdische Begebenheiten angewendet*). 2). *Kann es bewiesen, oder wenigstens wahrscheinlich gemacht werden, dass die Juden den Lauf der Planeten beobachtet haben?* Beide Fragen können wir zugleich beantworten. Es leidet durchaus keines Zweifel dass die Juden, wie alle übrigen Völker des Alterthums die Planeten gekannt, und dass ihre Beobachtungen derselben sogar auf ihr bürgerliches Leben einen bedeutenden Einfluss gehabt haben. Man denke nur an die im ganzen Orient herrschende Wocheneintheilung, und die bei den heidnischen Völkern mit diesem verbundenen Ceremonien der verschiedenen Religionen, von der Kabirischen an. In Aegypten war die Schlange die Hieroglyphe

*) Opp. pag. 377.

der Planeten, wegen des schiefen Laufs derselben *). Die Stellen aus Josephus, Philo und Clemens von Alexandria, aus denen hervorgeht, dass die Juden im Jahrhunderte Christi mehrere der Geräthschaften der Stiftshütte und des Salomonischen Tempels mystisch auf die Planeten deuteten, sind bereits oben **) angeführt worden; und in jedem Falle würde es höchstunwahrscheinlich seyn, dass die Gelehrten eines Volks welches sich so manche babylonische Ideen zueignete, die Lehre von den Planeten und ihren Conjunctionen, welche sie doch aus fleissigen Beobachtungen kennen mussten, nicht auch, wie die ganze übrige Astronomie auf ihre Astrologie angewendet hätten. Was man aber allenfalls zugeben kann, ist: dass sie dieses geheim gehalten haben, wie denn auch ihre ganze Zahlenphilosophie und Divination, die sogenannte *Gematria*, nur für die Gelehrtesten eine Wissenschaft war, und mehr mündlich überliefert, als in Schriften niedergelegt ward.

3. Was aber die Zeichen des Thierkreises betrifft, so gibt Abenesra uns hinlängliche Auskunft über ihre astrologische Bedeutung. Zwölf an der Zahl, mussten sie auf die zwölf Stämme Israels sich beziehen. In der Wüste stand jeder Stamm unter einem auf seinem Paniere abgebildeten Himmelszeichen. Abenesra lehrt, dass

*) Clem. Alex. Stromat. IV., 3. p. 657 Potter.

**) S. Oben S. 37.

die vier ersten, der Mensch für Ruben, der Löwe für Juda, der Ochse für Ephraim, der Adler für Dan, da dieser Stamm den ihm zugetheilten Scorpion oder den Drachen nicht annehmen wollte*), dieselben Wesen waren, die in Ezechiels Gesichte den Thron Gottes tragen. Das Zeichen der Fische finden wir bei Kircher im Oedipus Aegyptiacus abgebildet; es steht zwischen den Zeichen Jupiters und Saturns und ist dem Stamme Simeon zugetheilt. Wie wichtig überhaupt die Fische in den Augen der Morgenländer waren, erhellt zur Genüge aus den Babylonischen, Syrischen und Phönicischen Fischgöttern, von denen Creuzer noch vor kurzem ausführlich gehandelt hat**). Selbst in die Christliche Symbolik gingen durch Exegese und Wortspiel der Fisch und die Fische als sehr bedeutende Zeichen über, welches ich hier nur im Vorbeigehen berühre, da ich diesen Gegenstand anderwärts umständlicher betrachtet habe***).

4. Aus allem diesen wird also wenigstens so viel sehr wahrscheinlich werden, dass die Astrologie der Juden nicht auf Sonne und Mond beschränkt war, sondern auch den Thierkreis und die Planeten umfasste. Dann konnten aber

*) Kircheri Oedipus II. Pars I. p. 20. Dupuis origine de tous les cultes VI. 151 seqv.

***) Symbolik und Mythologie II. 3 folg. 73 folg. 81 folg.

***)) Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen I. S. 48.

die grossen Conjunctionen derselben der Aufmerksamkeit jüdischer Sterndeuter nicht entgehen, und es war kein neuer, sondern ein alter Aberglaube, wenn sie aus diesen seltenen Zusammenkünften wichtige Begebenheiten auf der Erde berechneten. Fanden sie nun, dass Moses kurz vor einer solchen geboren war, so liess es sich wohl erwarten, dass sie zu einer Zeit da alle der Erscheinung des Messias sehnsuchtsvoll entgegen sahen, in der nächsten ein Zeichen derselben zu finden gehofft haben. Aber keine Genauigkeit fand hiebei Statt *).

Diesen Mangel an Genauigkeit in den Vorausbestimmungen kann man schon daraus abnehmen, dass die erste Conjunction bei Abarbanel, die drei Jahte vor der Geburt Mosis eingetroffen seyn soll, den über achtzig Jahre nachher erfolgten Auszug der Israeliten aus Aegypten bezeichnet haben soll. Aber auch dieses übersehen, tritt doch ein anderer wichtiger Umstand ein. Unsere gewöhnliche Chronologie bestimmt zwar die Geburt Mosis und sein Alter als er Israels Heerführer ward. Dass jedoch diese Bestimmung nicht ganz buchstäblich verstanden werden kann, wird schon daraus sehr wahrscheinlich, dass sein Leben,

*) Der Graf Picus von Mirandola wirft es den Astrologen vor, dass sie ihre Berechnungen mehr auf die Motus medii und ficti, als auf den wahren Lauf der Planeten gegründet haben. Eine Beschuldigung deren Beurtheilung wir den Astronomen anheimstellen müssen.

sowie das Leben jenes Phönicischen Fürsten von Tartessus, Arganthonius*), in drei Perioden, jede von vierzig Jahren, abgetheilt ist. Ueberhaupt war die Zahl *vierzig* bei den Juden, Griechen und Römern, und ist noch bei den Morgenländern eine *runde Zahl*. Es kann daher auf sie in Chronologischen Berechnungen nicht gebauet werden: und diese Bemerkung, die einem jeden Kenner des Alterthums einleuchten wird, und durch Inductionen zur Gewissheit erhoben werden kann, macht die Chronologie der ganzen alten Welt vor Cyrus sehr unsicher.

Im vorliegenden Falle kommt es jedoch nicht auf die dreimal vierzig Jahre Mosis an. Uns ist es genug zn wissen, dass die Juden die Geburt ihres grossen Befreiers mit der kurz vorher erfolgten Zusammenkunft Saturns und Jupiters im Zeichen der Fische verbanden, und dass sie in der Voraussetzung, es müsse bei den folgenden immer ein für ihr Volk wichtiges und erfreuliches Ereigniss eintreten, zur Zeit Augusts und Herodis, als die Erwartung des Messias aufs höchste gespannt, und der ganze Orient mit dunkeln Sagen von dem Herrscher der bald aus Judäa hervorgehen würde erfüllt, zugleich auch die Unzufriedenheit des Volks mit der Herrschaft der Idumäer und der Römer fast aufs äusserste gekommen war, der Erscheinung des

*) Herodot. I. 163. Andere geben ihm 150 Jahre.

Retters aus der Noth , des Messias in Verbindung mit der nun bald erwarteten neuen Zusammenkunft entgegensahen. Die Conjunction *Jupiters* mit dem *Saturn* musste aber auch ihre Erwartungen noch höher steigern, falls anders die Vorstellung die ich jetzt anführen werde, alt genug ist, um schon in jenen Zeiten statt gefunden haben zu können. Die Astrologen sollen nemlich aus den Gestirnen auch die Entstehungsart der verschiedenen Religionen entdeckt haben. Jupiter war ihnen der Patron aller Religionen (so wie er auch grosse Fürsten bezeichnete): seine Verbindung mit Saturn gab die jüdische Religion, mit Mars die chaldäische, mit Mercur die christliche, (dieses augenscheinlich ein neuerer Zusatz): und wenn das Sternbild, die Zwillinge, mit Mercur und Jupiter unterm Wassermann in Conjunction tritt; so wird, hiess es, immer ein Prophet geboren.*)

5. Könnte es gelingen, aus Thalmudischen oder anderen alten Rabbinischen Schriften die grosse Lücke zwischen dem Zeitalter Christi und dem XV Jahrhundert auszufüllen und zu zeigen, dass die Messianischen Hoffnungen der Juden immer mit bestimmten astrologischen Erwartungen, die sich also auf Berechnungen gründeten, verknüpft gewesen sind, so würde freilich unsere Untersuchung zu einer grösseren Evidenz gebracht werden können. Bisher ist es

49 *) Deutsches Museum 1780 II. p. 275.

aber nicht geglückt andre Stellen in den älteren Rabbinischen Schriften als solche, die nur im allgemeinen die Erscheinung des Gestirns des Messias mit seiner Zukunft in Verbindung setzen, aufzufinden; vielleicht sind sie gar nicht vorhanden, weil, wie ich schon bemerkt habe, dieser Theil der Astrologie zur jüdischen Gematria gehört haben mag. Indessen ist doch so viel gewiss, dass nicht die Magier allein den Stern des Messias entdeckten und ihm folgten, sondern dass überhaupt die späteren Juden seines Sternes öfterer erwähnen.

Es ist daher wohl nicht überflüssig, wenn wir die erste Spur, die wir bei Matthäus und in den uns erhaltenen Sagen der alten Kirche finden, etwas genauer verfolgen, und als den zweiten Theil unserer Untersuchung die Frage zur Beantwortung aufstellen: Wie stimmt das Jahr 747 nach Erbauung der Stadt Rom, in dem jene Conjunction der beiden obern, und fast aller übrigen Planeten astronomischen Berechnungen zufolge Statt gefunden hat, mit den historischen Datis überein, die bisher den Untersuchungen über das Geburtsjahr unsers Herrn zum Grunde gelegt worden sind? Wir verlassen nun die unfruchtbaren Gefilde der Astrologie, und gehen in das Gebiet der Geschichte hinüber, in welchem wir jedoch auch mancher Schwierigkeit begegnen werden!

VIII.

Wir betreten jetzt einen Weg den schon viele Forscher in allen Richtungen durchwandert sind: es ist uns nur um die Resultate der angestellten Untersuchungen zu thun, und wir können uns deshalb, was das Einzelne betrifft, kürzer fassen, und bei diesem nur dann etwas verweilen, wenn noch Dunkelheiten aufzuklären sind. Es kommt hier auf einige feste Bestimmungen an, alle chronologischer Natur. Finden wir diese mit dem was wir bisher gesehen haben, zusammentreffen, so haben wir wenigstens mit grosser Wahrscheinlichkeit die Zeit der Geburt Christi ausgemittelt. Ich freue mich, dass die Resultate meiner Untersuchung ganz mit denjenigen zusammentreffen, die einer der letzten Forscher über diesen Gegenstand, Henricus Sanclemente, dessen Werk*) ich noch nicht gesehen hatte, als ich die meinigen niederschrieb und im J. 1821 der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen vorlegte, gefunden hat. Die erste dieser Bestimmungen ist:

1. *Christus ist vor dem Tode Herodis des G. geboren.* Dieses erhellt aus der Erzählung des Evangelisten Matthäus. Unsre Quelle ist Josephus jüd. Geschichte XVII. 6, 4. Dieser Schriftsteller berichtet, dass, als Herodes schon

*) De Acræ vulgaris emendatione. Libri IV. Romæ 1793. Fol.

sehr heftig von der Krankheit angegriffen war, deren Gewalt er erliegen musste, sein Testament bereits gemacht, und als ein falsches Gerücht von seinem Tode sich von den Bädern zu Callirhoe, wo er vergebens Rettung suchte, nach Jerusalem verbreitet hatte, einige muthige Jünglinge, von zween angesehenen Lehrern, Judas und Matthias aufgeregt, einen goldenen Adler niederrissen, den Herodes den Römern zu Ehren über die grosse Pforte des Tempels hatte setzen lassen. Noch während dieses geschah wurden ihrer 40 nebst den beiden Anführern, von der Wache ergriffen, und nach Jericho geführt. Dorthin liess sich der König bringen, hielt Gericht, und verurtheilte ihrer mehrere nebst den beiden Anführern zum Feuertode. Auch den Hohenpriester Matthias, der an der That Antheil gehabt haben sollte, setzte er ab. In der auf diese Hinrichtungen folgenden Nacht traf eine gross Mondfinsterniss ein. Es war der dreizehnte März des 42 Julianischen Jahres, in der Julianischen Periode 4710*).

Die Jahre, welche die Julianischen genannt werden, fangen an, ein Jahr nach dem Jahre

*) Pingré Chronologie des eclipses du soleil & de la lune durant les dix siècles qui ont précédé l'ére Chrétienne. Mém. de l'Acad. des Inscr. et B. L. XLII. p. 150. Wurms Astronomische Beiträge zur genäherten Bestimmung des Geburts- und Todesjahrs Jesu, in Bengels Archiv für die Theologie und ihre neueste Litteratur II. S. 34.

Roms 708, in welchem Julius Cäsar den Calender verbesserte, mithin im J. 709 vom 1 Jan. an gerechnet, als er allein Consul zum vierten Male war. Das 42ste Jahr fällt also mit dem Jahre 750 zusammen, und ist das 46 Jahr vor der Aera Dionysiana *). Aus der weiteren Erzählung des Josephus folgt, dass Herodes kurz darauf, und fünf Tage nachdem er seinen ältesten Sohn Antipater, den er von seiner ersten Gemahlin Doris hatte, hinrichten lassen, sein verbrecherisches Leben endigte. Er ward im Schlosse Herodium, 200 Stadien von Jericho, begraben, und alles was hiemit in Verbindung stand, war solchergestalt vor Ostern, welches im Jahre 750 am 2ten April eintraf, zu Ende gebracht. Es ist wahr, die Begebenheiten häufen sich in diesen wenigen Tagen. Wenn wir aber den Bericht des Josephus mit Bedacht lesen, können wir nicht umhin sie in der Zwischenzeit der Mondfinsterniss und des Osterfestes, dem 13ten März und dem 2 April zu ordnen. Die Einwendungen lassen sich leicht beseitigen. Erstlich, heisst es, war für Herodes als er sich dem Tode nahe fühlte, keine Zeit mehr, die angesehensten Männer seines Reiches nach Jericho zusammenzuberufen, die er im Hippodrom einsperren liess, mit dem Befehl an seine Schwester Salome und ihren Gemahl Alexas, sie sogleich nach seinem Ableben, und ehe

*) Petav. Ratio Temp. II. p. 211 Gatterers Chronol. p. 112.

dieses bekannt würde, umbringen zu lassen, damit doch wenigstens im Lande *nach* seinem Tode und auch *wegen* desselben tiefe Trauer allgemein herrsche. Aber im Texte des Josephus stehet nicht, dass Herodes *damals* erst den Befehl an die ersten der Nation erlassen habe, nach Jericho zu kommen; sondern dass sie auf seinen Befehl — der also früher an sie ergangen war, gekommen wären; ein Umstand der die ganze Sache verändert. Ohnehin konnten sie auch bald genug da seyn. Das Reich des Herodes war von keinem bedeutenden Umfange; und es galt nur seine vornehmen jüdischen Unterthanen — andre würde Josephus nicht ἀξιολόγους παντὸς τοῦ ἔθνους genannt haben — In wie weniger Tagen konnten also diese, durch Eilboten berufen, bei dem Könige, dessen Tyrannei alle kannten und fürchteten, eintreffen? Allein, ist die ganze Geschichte auch wahr? Dass der stets argwöhnische, jetzt noch mehr durch die Ränke seines Sohnes Antipater aufgeregte König die ersten der Nation im Hippodrom zu seiner Sicherheit und auf jeden Fall als Geiseln einsperren liess, lässt sich begreifen: allein der Befehl sie sogleich nach seinem Tode hinzurichten, war bei aller seiner Grausamkeit doch zu unmenschlich! und zugleich unklug; denn er hinterliess Söhne und Verwandte für die er die Rache des Volks hätte fürchten müssen; und wer sollte denn die Kunde von diesem Befehle verbreitet haben? Vor seinem Tode schwiegen Salome und Alexas, die ihn allein empfangen

haben sollen, gewiss. Was konnte sie denn wohl dazu bewegen ihn nachher bekannt werden zu lassen, da es ihnen ihrer eignen Sicherheit wegen darum zu thun seyn musste, dass das Andenken ihres Bruders nicht mit noch grösserem Hasse belastet würde als er schon auf sich geladen hatte? Das Gerücht mag aber aus der Einsperrung jener Männer im Hippodrom entstanden seyn, da das Volk, von Herodes seit langer Zeit des ärgsten gewohnt, auch hiebei die grausamsten Zwecke voraussetzte. Indessen bedürfen wir dieser Apologie nicht, da aus den Worten Josephs durchaus nichts folgt, woraus es nothwendig würde anzunehmen, dass die Zusammenberufung der angesehenen Männer gerade in den letzten Tagen der Krankheit Herodis geschehen sey. Man hat ferner bemerkt, die Vorbereitung zu seinem Begräbnisse, wenn man seinen Tod ungefähr auf den 20 März ansetze, zur Begräbnissfeierlichkeit selbst, wozu die Reise von 200 Stadien nach dem Schlosse Herodium wo er beigesetzt ward, mit in Anschlag kommen müsse, zur siebentägigen Trauer, zum feierlichen Regierungsantritt seines Nachfolgers, könne nicht weniger als drei bis vier Wochen erfordert haben; alles aber habe vor Ostern müssen beendigt seyn. Die Meinungen über das Datum des Osterfestes in diesem Jahre sind verschieden. Vaillant nimmt den 28 März an, Meyer d. 8 April*), Wetstein

*) Obs. circa computum æræ Christianæ p. 13. Paulus Comment p. 150.

d. 11 April. Wir bleiben bei dieser letzteren, gewiss aus genauen Berechnungen geflossenen Bestimmung, und gestehen, dass nach Abendländischen Begriffen und Sitten die gedachte Einwendung allerdings von grossem Gewicht seyn würde. Allein war es nicht ganz anders im Oriente? dort wurden und werden noch die Leichen sehr bald, gewöhnlich wenig Stunden nach dem Tode begraben. Dazu kam noch die eckelhafte Krankheit des Herodes, Wassersucht, mit einer so allgemeinen Auflösung der Säfte verbunden, dass sich noch während seines Lebens Würmer in seinem Körper erzeugten*). Hier war also an keine Verzögerung des Begräbnisses zu denken. Jene 200 Stadien sind, 40 gewöhnliche Stadien auf eine deutsche Meile gerechnet, nicht mehr als fünf Meilen, und folglich eine Entfernung die nur die Reise einer Nacht erforderte. Es bleiben also für die Trauer und für die Thronbesteigung des Archelaus immer noch die bis zum 21 April erforderlichen Tage!

Man könnte allenfalls alles auf die Mondfinsterniss beziehen, die im selben Jahre 750 am 5 September eintraf**). Allein, so wie man bei der Mondfinsterniss von 13 März zu wenig Zeit

*) Joseph. XVII. 6, 5.

**) Pingrè l. c. Wurm erwähnt ihrer 'gleichfalls, sagt aber, sie sey in Jerusalem unsichtbar gewesen. S. 34. Desto weniger kann sie also hier in Betrachtung kommen.

für alle Begebenheiten zu finden geglaubt hat, so würde man sehr in Verlegenheit gerathen, wenn man diese selben Begebenheiten auf sieben Monate vom September 750 — April 751 vertheilen wollte; man würde ausserdem dem Texte des Josephus Gewalt anthun müssen, aus dem es deutlich erhellt, dass diese Ereignisse schnell aufeinander folgten. In dem Julianischen Jahre 43, das mit 751 n. E. R. übereinstimmt, traf keine Mondfinsterniss ein *). Erst im J. 45 oder 753 n. E. R. fand eine solche am 10 Januar statt **); an welche aber, da Herodes damals lange gestorben war, nicht gedacht werden kann ***).

2. Allein dieser astronomische Grund für das Jahr 750 als das Todesjahr Herodis ist nicht der einzige. Die alte Numismatik gibt uns einen zweiten in den Münzen seines Sohnes Herodes Antipas, desselben der Johannes den Täufer hinhrichten liess, und zu dem Pilatus den Erlöser sandte. Diesen hatte der Vater zu seinem Nachfolger bestimmt: er musste sich aber den Anordnungen Augusts fügen, der ihn bloss zum Tetrarchen von Galiläa und Peräa ernannte. Wir

*) Im Jahre R. 752, Jul. 44 zwei zu Jerusalem unsichtbare d. 20 Jan. und 12 Jul. Wurm S. 35.

**) Wurm Ebendas. Keppler nimmt p. 83 die Nacht zwischen 7 u. 8 Januar an.

***) Vgl. Fréret *Éclaircissement sur l'année et sur le tems précis de la mort d'Herode*. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXI. 278. Meyer Verth. d. Gesch. Jesu 186 - 87.

haben eine Münze dieses Fürsten mit der Jahrszahl $ΜΓ$, 43. Natürlicherweise rechnete Herodes Antipas seine Regierungsjahre vom Tode seines Vaters an. Starb nun dieser im März 750, so fällt der Anfang seines 43sten Jahrs in den Frühling 792. In demselben Jahre reiste er aber nach Rom, ward von Caligula seiner Würde entsetzt und nach Lyon ins Elend geschickt.*) Folglich kann der Anfang seiner Regierung nicht später angesetzt werden, als im Jahre 750. Man beruft sich zwar auf eine andre von Vailans bekannt gemachte Münze von ihm mit der Jahrszahl $ΜΔ$, 44. S. die Kupfertafel No. 2. Indessen ist diese noch vielem Zweifel unterworfen, und San Clemente, ein grosser Münzkenner, erklärt sie schlechthin für falsch **) gelesen. Die richtige Jahrszahl mag $ΜΑ$, 41 gewesen seyn, also 790. Dass A und $Δ$ leicht mit einander verwechselt werden können, weiss jeder Kenner der Palaeographie. Dem sey aber wie ihm wolle, selbst wenn die Legende $ΜΔ$ richtig wäre, so würde daraus noch nicht folgen, dass der Antritt des Herodes Antipas nach einer andern Epoche bestimmt werden müsste. Er reiste im Frühlinge 792 nach Rom. Die Seereisen von Aegypten und Syrien nach Italien, waren damals, wie wir aus manchen uns bekann-

*) Eckhel Ebendas. San Clemente de *Æræ* vulg. Emendatione p. 315.

**) San Clemente p. 315 - 17.

ten Umständen wissen*), oft sehr langwierig, und sind es zuweilen noch ungeachtet unserer grösseren Kenntniss der Nautik. Ebenso die Reisen von Italien nach dem Orient, besonders im Herbst und Winter. Mehrere Monate konnten darüber hingehen; und fiel nun die Absetzung und Verweisung des Herodes Antipas gegen den Herbst, so konnte man zu Tiberias eine Münze mit der Jahreszahl $M\Delta$, 44 geschlagen haben, ehe man die Nachricht von der Ungnade in welche er gefallen war, erhalten hatte.

3. Wir haben ausserdem Münzen von Antiochia die unter Quinctilius Varus, damals Praeses von Syrien, geschlagen wurden, mit den Jahreszahlen EK. 5K. ZK**). Diese werden nach der im Oriente sehr gewöhnlichen Æra Actiaca von der Schlacht bei Actium, in der Octavianus über Marcus Antonius und Cleopatra am 2 Sept. (4 Non. Sept.) 723 jenen grossen Sieg erfocht, an gerechnet, und die angeführten Münzen sind daher in den Jahren nach der E. R. 747 - 748, 748 - 749, 749 - 750 die mit dem September anfangen, geschlagen***). Wir haben also drei Jahre in denen Varus, der Nachfolger des Saturninus, Syrien regierte. Es ist nicht wahrscheinlich dass Augustus ihn länger in einer so wichtigen Provinz gelassen habe. Auch finden sich keine

*) Man erinnere sich an die lange Seereise des Apostels Paulus, Apostelgesch. XXVII.

***) S. die Kupfertafel No. 3.

****) Eckhel III. 275. IV. 401. San Clemente 229.

Münzen von ihm mit dem Jahre HK oder einer spätern Jahrszahl. Sein Nachfolger war Sabinus, dessen Namen jedoch auf Antiochenischen Münzen nicht gelesen wird. Es ist daher sehr zu vermuthen, dass Varus im Laufe des Jahres 750 ist zurückberufen worden. Allein er war noch in den letzten Tagen des Herodes in Syrien, kam kurz nach dem Tode dieses Königs nach Cäsarea, und entsetzte noch später in demselben Jahre Jerusalem mit einem Heere, da Simeon, einer der Diener des Verstorbenen, sich empört hatte *).

Mit diesen Berechnungen des Todesjahres des Herodes stimmt auch die Angabe die wir bei Josephus finden, gut überein: dass er nemlich im 37 Jahre nachdem die Römer ihn zum König gemacht hatten, welches in der 184 Olympiade, unter dem Consulate des Domitius Calvinus II. und C. Asinius Pollio **) geschah, und 34 Jahre nachdem er den Antigonushatte umbringen lassen, gestorben sey ***). Jenes Consulat fällt ins Jahr 714, die 184 Olympiade verfloss erst mit den Sommermonnenstande des gedachten Jahres. Mit hin fällt der Anfang des 37 Jahres der Regierung des Herodes in den Anfang von 750. Und rech-

*) Josephi Antiquit. Jud. XVII. 10.

**) Ant. XIV. 14, 5 vgl. Wurm in Bengels Archiv II. S. 26.

***) Antiqu. XVII. 8, 1.

nen wir von des Antigonus Ermordung, die dem Dio Cassius zufolge Claudio et Norbano Coss*) im Jahre 716 geschah, so ist das 34 Jahr nach derselben wiederum das Jahr 750. Bei diesen Rechnungen kommt es natürlicher Weise nicht darauf an, ob das erste und das letzte Jahr der Regierung des Herodes volle Jahre waren**), wenn nur die Römer sie so nach den Consuls zählten, und in welchem Monate des Jahrs 716 Jerusalem von Herodes erobert und Antigonus umgebracht ward. Ebensowenig kommt es auf den Unterschied des einen Jahrs an, in welches die Erbauung Roms gesetzt wird. Das in der Æra Dionysiana bestimmte Jahr 753 ist unser fester Punct. Möge nun Varro oder mögen die Fasti Capitolini, in denen die Chronologie des Cato enthalten ist, Recht haben; die Zeit bleibt dieselbe, und die Frage ist bloss die: in welchem

*) Lib. XLIX. c. 22, Reimar. I. 586.

**) Ein Tractat der Mischna, Rosch Haschana sagt: Numerant (Judæi) annos regum a primo Nisan, adeo dies unus in anno (sc. post 1 Nisan) computatur pro anno. Wurm p. 39. So rechneten auch die Alexandriner die Regierungsjahre der Kaiser von Neumond Thott, dem 29, und in den Schaltjahren d. 30 August, daher das erste zuweilen sehr kurz war; Tibers z. B. von 10 Tagen, Hadrians von 18 T., Antonins von 45 T., wie Zoëga in den Numis Imperatoriis Ægyptiis p. 358-69 und 372 gezeigt hat.

Jahre vor der Aera Dionysiana ward Christus geboren*)?

4. So stimmen denn die astronomischen und historischen Data in dem Resultat überein, dass Herodes in dem gedachten Jahre gestorben ist: und kaum wird dagegen die Behauptung des hebräischen Buches Thaanith (von den Fest- und Fasttagen der Juden) etwas ausrichten können, dass d. 7 Cislew (25 Nov.) des Julianischen Jahres 42 sein Todestag gewesen sey**). Zwar haben Usserius, Noris und Schelstrate diese Meinung angenommen. Aber wiewohl das Jahr dasselbe bleibt, nemlich 750, so sind doch alle übrigen Umstände dagegen, und der Anfang des Monathes Nisan ist als die wahre Zeit des Todes Herodis anzunehmen***). Dazu kommt noch, dass das Buch Thaanith selbst keinen Glauben verdient. Der angebliche Verfasser desselben, Rabbi Elieser ben Chanina ben Garon, soll zwar vor der Zerstörung Jerusalems gelebt und seines Vaters Traditionen gesammelt haben; auch wird im Thalmud eine Megillath Thaanith citirt. Allein es ist keinesweges bewiesen dass diese Schrift

*) Nach Varro ward Rom erbauet am Schlusse des dritten Jahrs der VI. Olympiade. Nach den Fastis Capitolinis im vierten Jahre derselben Olympiade. Varro rechnet jenes dritte Jahr Ann. 1. a. u. c.

**) Sal. v. Till de anno, mense et die natali Christi, p. 147.

***) San Clemente 384.

dieselbe ist, die Usserius und Andre gebraucht haben. Selden sieht die jetzt vorhandene für einen Commentar über eine ältere verlorengegangene an; Bartolucci glaubt, sie sey aus einem grösseren Codex dieses Namens in der babylonischen Gemara compilirt*): und der Hauptgrund gegen sie ist der, dass sie in der rabbinischen Sprache geschrieben ist, da sie doch, wäre sie wirklich aus so frühen Zeiten wie ihre Vertheidiger behaupten, in der damals in Palästina gebräuchlichen syro-chaldäischen Mundart verfasst seyn müsste. Ueberhaupt wird ein jeder, der nur einige Veranlassung gehabt hat, sich mit rabbinischen Schriften zu beschäftigen, es sehr natürlich finden, dass die historische Kritik sich nur sehr ungern und gleichsam nothgedrungen mit ihnen befasst, und sich, wo es irgend möglich ist, allein an die reinen Quellen hält. Josephus hat für uns ein weit grösseres Gewicht, besonders wenn er mit den Classikern übereinstimmt.

IX.

II. Die zweite chronologische Bestimmung ist, dass *Christus gegen zwei Jahre vor dem Tode Herodis geboren ward*; denn Herodes liess, nachdem er von den Magiern über den Stern den sie für den Stern des Messias hielten, Auskunft erhalten hatte, und von ihnen getäuscht worden war, indem

*) Bib. Rabbin. III. p. 258.

sie nicht nach Jerusalem zurückkamen, dem Matthäus II. 16 zufolge, alle Knaben in Bethlehem und der umliegenden Gegend, die zwei Jahre und darunter alt waren, umbringen.

Der ganze Orient war damals voll von Gerüchten und Erwartungen der grossen Veränderungen die bald erfolgen würden. Allenthalben ward der Druck der Römer gefühlt. Der Hass gegen die stolzen Weltbeherrscher, den wir schon aus Ciceros Geständnisse *), und der Rede des Königs Mithridates an sein Heer **) kennen, und von dem sich Beispiele die Menge finden, ward von Jahr zu Jahr heftiger. Die Statthalter der Provinzen vergrösserten ihn durch ihre Tirannei: und waren es nun allein die Juden, die durch ihre Auslegungen der alten Weissagungen, besonders im Daniel, und durch astrologische Wahrsagungen zu diesen Erwartungen veranlassten, oder hatten auch Chaldäer, Perser und Aegypter, welche alle von gleichem Hasse gegen den römischen Namen entbrannt waren, zu ihrer weiteren Verbreitung beigetragen: genug, Tacitus bezeugt, wie allgemein sie noch zu Vespasians Zeiten waren, woraus man denn sicher schliessen kann, dass sie denen früher angefan-

*) Pro lege Manilia cap. 65 vgl. auch Tacit. Annal. XV, c. 6.

**) Justinus XXXVII. c. 4.

gen haben, da doch viel Zeit dazu erforderlich war, sie im ganzen Morgenlande zu verbreiten. *Pluribus*, sagt er, *persuasio inerat, antiquis sacerdotum libris contineri, eo ipso tempore* (als Nero noch regierte) *fore, ut valesceret Oriens, profectique Judæa rerum potirentur* *). Dasselbe bezeugt auch Svetonius: *Percrebuerat Oriente toto vetus et constans opinio, esse in fatis, ut eo tempore Judæa profecti rerum potirentur* **). Beide Geschichtschreiber brauchen dieselben Worte; es ist als ob sie das Orakel selbst anführten, und merkwürdig ist die Bezeichnung die Svetonius der Erwartung gibt: *vetus et constans opinio*. Auch Josephus erwähnt ihrer ***), und der Schmeichler machte bei Vespasian sein Glück dadurch, dass er sie auf ihn anwendete, und ihm die Weltherschaft weissagte, noch ehe er die Hoffnung haben konnte, auf den Thron erhoben zu werden.

2. Es kann uns also nicht auffallen, dass jüdische Astronomen und Astrologen die Sterne über die Zeit der Ankunft des Messias befragten, und dass die Gelehrten ihre Träumereien so willig annahmen, da sie ihren Erwartungen in einem so hohen Grade entsprachen. Die Pharisäer scheinen wirklich um die Zeit der Geburt Christi völlig von ihnen eingenommen gewesen zu seyn: denn Josephus

*) Histor. V. 13.

**) in Vespasiano, cap. 4.

***) de b. Judaico VI. 12.

berichtet, dass 6000 von dieser Secte dem Kaiser und Herodes die Huldigung versagten *); wahrscheinlich weil sie die grosse Veränderung als nahe bevorstehend erwarteten.

3. Unter diesen Umständen war es sehr natürlich, dass der ohnehin äusserst argwöhnische Herodes, dessen inneres Bewusstseyn ihm nur zu gut sagte, wie wenig er die Liebe des Volks verdiene, und der ausserdem aus einem fremden, Idumäischen Geschlechte stammte, auf solche Gerüchte und Erwartungen höchst aufmerksam war, und die Magier, als sie nach Jarusalem kamen, aufs genaueste über die Zeit, wenn der Stern den sie den Stern des Messias nannten, erschienen sey, befragte. (Matth.. I. 7). Er erwartete von ihnen näheres Auskunft über das Kind. Als sie aber durch ihre geheime Rückreise seine Erwartungen täuschten, griff er zu der Maasregel, die seinem blutdürstigen Herzen gewiss keine Ueberwindung gekostet hat, alle Knaben in Bethlehem und der umliegenden Gegend, die zwei Jahre und darunter alt waren, ermorden zu lassen. Matth. II. 16. So müssen also die Magier die Zeit bestimmt haben. Ihre Berechnungen des Sterns, von der Zeitan, da sie seine nahe bevorstehende Erscheinung erwarteten, müssen ungefähr zwei Jahre vor ihrer Ankunft in Jarusalem angefangen und sie auf das Resultat geführt haben, der Messias sey um diese Zeit geboren.

*) Antiqu. Jud. XVII, 2, 4.

Ueber das wirkliche Alter desselben erhielt Herodes von ihnen keine Nachricht; daher berechnete er dieses, als er den Kindermord beschloss, nur ungefähr, und nahm ohne Zweifel, um ganz sicher zu gehen ein höheres Alter an, als das welches Jesus haben konnte, indem er den Mord bis auf zweijährige Knaben erstreckte. Indessen war doch dies die Meinung der späteren Zeit. In dem apocryphischen Bericht über dasjenige was zur Zeit der Geburt Christi in Persien geschah, den wir unter dem Namen des Julius Africanus haben, heisst es: dass, als die Magier nach Bethlehem kamen, Maria gesagt habe, Jesus sey zwei Jahre alt, oder gehe ins zweite Jahr (*δεύτερον, ὡς ἔλεγεν αὐτῇ, ἔτος αὐτῷ*). Und im einem auf der Kais. Bibliothek zu Wien befindlichen Fragmente des Hippolytus Thebanus heisst es ausdrücklich *): *ἀπὸ τῆς ἐνανθρωπήσεως τοῦ Κυρίου μέχρι τῆς τῶν Μάγων παρουσίας ἔτη 2*. Des Eusebius Chronicon hingegen setzt die Geburt Jesu ins 42 Jahrs des Augustus, das 32 des Herodes und den Kindermord ins 45 und 35 Jahr dieser Regenten **).

4. Wir halten uns nicht bey den Untersuchungen über den Kindermord selbst auf. Die Profanauctoren erwähnen seiner nicht, Macrobius ausgenommen, welcher unter den Scherz-

*) Aretins Beiträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Schätzen der Münchener National und Hofbibliothek IV. Stück. p. 66.

**) Ed. Mediol. p. 368.

reden des Augustus anführt, dass dieser Kaiser, als er gehört habe, dass unter den zweijährigen Kindern, welche Herodes, der König der Juden in Syrien tödten lassen, auch ein eigener Sohn desselben sich befunden habe, gesagt: man mögte lieber wünschen des Herodes Sau (ὅς) als Sohn (ἱὸς) zu seyn *). Aber Herodes war zu allem fähig; der Mörder seiner geliebten Gemalin Mariamne, und mehrer er seiner Kinder schonte gewiss nicht die Kinder geringer Bürger und Landleute, wenn seine argwöhnische und gewissenlose Politik ihren Tod erforderte; und wo so viel Blut der Grossen und Edlen vergossen ward, vergass man bald den Tod eines Häufleins Kinder, (gross kann ihre Anzahl in keinem Falle gewesen seyn) deren Namen man nicht einmal wusste, und über deren Schicksal nur die nächsten Verwandten und Freunde trauerten. Ein entfernter und entstellter Nachhall dieser Geschichte ist vielleicht aus eine arabische Erzäh-

*) Macrob. Sat. II. c. 4. Doch hat Celsus aus dem Munde seines Juden eine Nachricht davon gehabt: denn er erzählt bei Origenes, dass Herodes der Tetrarch, als einige Chaldäer sich, nachdem sie die Geburt Jesu erfahren, auf den Weg gemacht ihn anzubeten, und dem Herodes dieses Vorhaben eröffnet hätten, so fort alle Kinder die gleiches Alters mit Jesu gewesen, habe hinrichten lassen, in der Hoffnung dass er mit ihnen umkommen würde. Origenes adv. Celsum I. cap. 58. p. 373. Ruæi.

lung von einem persischen Könige der um Daniels willen Knaben habe ermorden lassen*).

X.

III. Die ^{3te} ~~erste~~ Zeitbestimmung, die uns jedoch nicht gegeben ist, sondern die wir suchen müssen, ist folgende:

Christus ward geboren, während der von Augustus befohlne Census bewerkstelligt ward. Hiebei sind zwei Fragen zu untersuchen:

1. *Welcher Census unter denen die Augustus veranstaltete, ist der von dem hier die Rede ist?*
2. *Wer war der Cyrenius, den Lucas II, 2 als Præses Syriæ nennt?*

Die Schwierigkeiten die uns bei diese Untersuchungen begegnen, sind nicht geringe; sie werden sogar durch die verschiedenen Arten auf die man sie zu heben versucht hat, bedeutend vergrössert. Wir werden uns so genau als möglich an die historischen Data bei den alten Schriftstellern halten.

1. Es ist aus der Geschichte bekannt, dass unter Augustus drei Census gehaltenen wurden. Der erste fällt ins Jahr 726, drei Jahre nach der Schlacht bei Actium, mithin 20 Jahre vor der Zeit in der Christus geboren seyn kann, als Au-

*) Fabricii Cod. Apocr. p. 117. Bocharti Hierozoi-
con III. c. 3.

gustus VI und Agrippa II. Consuls waren. Der dritte ist vom J. 767 als Christus bereits in den Jünglingsjahren war. (SEXTO AGRIPPA ET SEPTIMO APPULEJO COSS.) Das Datum des zweiten Censur (MARIO CENSORINO ET ASINIO GALLO COSS) findet sich auf den berühmten Ancyranischen Tafeln, die eine von Augustus selbst verfasste summarische Nachricht von seiner Regierung enthalten. Der Inhalt dieser Tafeln gab ihm zum Theil die Materialien zu dem *Breviarium totius Imperii* dessen Svetonius erwähnt*), und welches ohne Zweifel dieselbe Schrift war, die Tiberius nach seinem Tode im Senate verlesen liess, in der "*opes publicæ continebantur, quantum civium sociorumque* (also auch der Juden) *in armis, quot classes, regna, provinciæ, tributa aut vectigalia et necessitates ac largitiones**).*" Auf diesen Tafeln heisst es nun:

CONSULARI CUM IMPERIO LUSTRUM
(censumque....) FECI CENSORINO ET ASINIO
COS. QUO LUSTRO CENSA SUNT CIVIUM
ROMANORUM..... (capita) QUADRAGIENS
CENTUM MILLIA ET DUCENTA TRIGINTA
MILLIA.

*) Sveton. in Augusto c. 101. Schon früher hatte er eine ähnliche Schrift verfertigt, die Sveton. c. 28 Rationarium Imperii nennt.

**) L. LVI. c. 33. p. 837. Reimar.

Der in diesen Worten erwähnte Census fällt in das Jahr 746 in dem er anfang, etwas über drei Jahre vor dem Tode Herodis; es mussten auch der Natur der Sachen nach mehrere Jahre darauf hingehen, eh er beendigt ward, welches die Historiker auch von andern Census berichten. Das arabische Evangelium der Kindheit Jesu erwähnt dieses Census und setzt ihn ins 309 Jahr der Aera Alexanders, d. h. drei Jahre vor der Æra Dionysiana*).

Indessen war dieser Census doch kein eigentlicher, in dem ächt römischen Sinne; denn ein solcher fand nur in den Ländern statt, die förmlich zu römischen Provinzen geworden waren, welches mit Judäa noch nicht der Fall war**). Ob er gleich ganz Judäa in Bewegung brachte, gedenkt Josephus seiner doch nicht; es wäre denn dass die Huldigung welche die ganze Nation Augustus und Herodes zu leisten aufgefordert ward, und zu der sich die oben erwähnten 6000 Pharisäer nicht verstehen wollten***), während desselben Statt gefunden hätte; eine Meinung die Lardner und Meyer hegten, und die keine Unwahrscheinlichkeit hat****).

*) Paulus Commentar I. p. 63. Fabric. Cod. Apocr. I. p. 169. Diese Aera ist vielleicht die Alexandrinische.

**) Tac. Ann. VI. 41. Meyer Verth. d. Gesch. Jesu p. 167.

***) Josephi Antiquit. XVII. 2, 4.

****) Lardner Credibility of the Gospel History P. I. Vol. 2. p. 633. Meyer Obs. Chronol. circa computum æræ Christianæ p. 26.

2. Nun heisst es Luc. II. 1. dass der Census gehalten ward Κυρηνίου ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας. Hier fangen aber die Schwierigkeiten an. Denn die uns bekannte Reihenfolge der Statthalter von Syrien hat M. Agrippa, Titius, C. Sentius Saturninus, Quinctilius Varus*), dessen Regierung, wie gezeigt ist, durch die antiochenischen Münzen mit den Jahreszahlen EK. 5K. ZK bestimmt wird; dann Sabinus und späterhin Volusius, dessen die Münzen erwähnen, der wahrscheinlich derselbe ist von dem Plinius H. Nat. VII. 12 und 49 spricht, und dessen in einer späteren Zeit erfolgter Tod von Tacitus Annal. III. 30 berichtet wird. Nach Volusius können wir erst das Proconsulat des Quirinius**) setzen, indem Volusius noch im Jahre 757, also im siebenten Jahre

*) Dass er des Saturninus Nachfolger war, sagt Josephus XVII. 5, 2. vgl. Noris Cenotaph. Pisana Diss. II. c. 11.

**) Dass sein Name *Quirinius* und nicht *Quirinus* geschrieben werden müsse, zeigt Marini Atti de, iratelli Arvali II. p. 787. So heisst er auch in einer Inschrift, die Nachricht gibt von der zwischen Cn. Domitius Ahenobarbus und dem Senat und Volk der Städte des Pagus Gurzensis in Africa geschlossenen Gastfreundschaft; ebendas. p. 782. Sein College in dem Consulate wird in der Inschrift C. Valgius genannt. Dieser war nemlich nach dem Tode des mit ihm zuerst ernannten Consuls M. Valerius Messalla Barbatus Aemilianus im Jahre 742. Consul Suffectus. S. Almeloveen Fasti Consulares p. 106.

nach dem Tode des Herodes, sein Amt verwaltet haben muss, da wir eine Münze von ihm mit der Jahreszahl ΕΛ. 35 haben*), die mit dem Jahre nach der Erbauung Roms 757 übereinstimmt.

2. Man hat sich in grosser Verlegenheit befunden, die Erzählung des Evangelisten mit den übrigen historischen Datis zu vereinigen. Unter den früheren Kirchenvätern hatte bereits Tertullian in der Schrift gegen Marcion IV. 19. jenen Census dem Saturninus zugeschrieben. *Sed et Census*, sagt er, *constat actos sub Augusto nunc in Judæam per Sentium Saturninum, apud quos genus ejus (Christi) inquirere potuissent.* Die Matrikelbücher scheinen also noch zu seiner Zeit, (er schrieb die letzteren Bücher gegen den Marcion nicht lange nach 207 oder 208, vorhanden gewesen zu seyn. Im 7ten Capitel beruft er sich gleichfalls auf diesen Census: *Censum Augusti testem fidelissimum dominicæ nativitatæ Romana archivæ custodiunt*: und cap. 36. *tam distinctissima fuit a primordio judaica gens per tribus & populos et familias et domus, ut nemo facile ignorari de genere potuisset, vel de recentibus Augustianis censibus, adhuc tunc fortasse pendentibus.* Der um ein halbes Jahrhundert frühere Justinus Martyr beruft sich auf den Census unter Quirinius; Μαθεῖν δύνασθε, sagt er, ἐκ τῶν ἀπογραφῶν γενο-

*) Echkel Doctr. Numor. Veterum III. p. 275.

**) Apologia I. c. 44.

μένων ἐπὶ Κυρηνίου. Selbst Chrysostomus spricht von der noch zu seiner Zeit vorhandenen Matrikel, jedoch nach Berichten Anderer; denn er hatte sie, da sie, seiner Behauptung nach, in Rom war, nicht gesehen*). Dass man übrigens solche Matrikeln in den Archiven aufbewahrte, beweiset die Anekdote, dass Caligula, als er einst bedeutend im Spiele verloren hatte, sich die Galatische geben liess, und die Reichsten zum Tode verurtheilte, um sich eine sehr grosse Summe (Sexies millies sestertium) aus ihrem Nachlasse zuzueignen**).

Neuere Kritiker haben die Schwierigkeit heben zu können geglaubt, wenn sie sich eine Correctur im Texte des Lucas erlaubten und anstatt ΚΤΡΗΝΙΟΥ, wie der Evangelist hat, ΣΑΤΟΡΝΕΙΝΟΥ, oder, was doch viel leichter gewesen wäre, ΚΤΙΝΤΙΛΙΟΥ (nemlich Vari, der Quinctilius mit Vornamen hiess), setzten***). Allein alle Handschriften und alle Uebersetzungen ohne Ausnahme stimmen im Namen Κυρηνίου überein, und Justinus Martyr hat denselben auch. Ausserdem hat Lucas durch die Bestimmung:

*) Sermo de diversis N. T. locis XXXI in Natalem.

ὁθεν δῆλον, ὅτι κατὰ τὴν πρώτην ἀπογραφὴν (ὁ Χριστός) ἐτέχθη. Καὶ τοῖς ἀρχαίοις τοῖς δημοσίοις κειμένοις κωδικοῖς ἐπὶ τῆς Ρώμης ἔξουσιν ἐντόχοντα, καὶ τὸν καιρὸν τῆς ἀπογραφῆς μαθόντα ἀκριβῶς εἰδέναι τὸν βουλόμενοι.

**) Dio Cass. LIX. c. 22. p. 926 Reim.

***) Monelia de annis Christi p. 20.

ἀπογραφὴ ἡ πρώτη gezeigt, dass er mit Fleiss den Namen Quirinius hinzugefügt hat, um diese von einer andern zu unterscheiden, von der er Ap. Gesch. V. 37 spricht*), und dass er seiner Sachen gewiss war. Es ist ausserdem auch gar nicht schwer, die Behauptung Tertullians mit dem Zeugnisse des Evangelisten zu vereinigen. Denn ein solcher Census konnte seiner Natur nach länger als ein Jahr währen. Er konnte also unter Saturnin angefangen haben, und späterhin unter Varus beendigt seyn.

3. Die erste Frage scheint nun die zu seyn, ob die Wörter ἡγεμῶν, ἡγεμονεύειν allein die höchsten Obrigkeiten bedeuten? Diese ist aber leicht

*) Die Erklärung, die Heumann, Storr, Bolten und Rosenmüller von dieser Stelle gegeben haben, dass ἀπογραφὴ ἡ πρώτη für πρῶτα gesetzt sey, wie auch das Wort Matth. XXVI. 17 Joh. I. 15. XV, 18 gebraucht wird, wäre allerdings die leichteste, wenn wir nicht auf diese Weise vier unter der Regierung Augusts gehaltene Census bekämen, welches gegen das ausdrückliche Zeugniß dieses Kaisers in den Ancyranischen Tafeln streitet; und wie kann bewiesen werden, dass dieser Census allein für Judäa sey angeordnet worden? Welchen Grund konnte Augustus haben, einen solchen Befehl für eine einzelne Provinz, die nicht einmal ausschliessend unter ihm stand, sondern einen eignen tributären König hatte, ergehen zu lassen? Οἰκουμένη kann an dieser Stelle nicht Judäa allein, sondern muss das ganze römische Reich seyn.

beantwortet. Es ist eine ganz allgemeine Benennung die auch auf jede nicht ganz untergeordnete Obrigkeit passt. Bereits bei Lucas III. 1. finden wir Ἡγεμονία Τιβερίον Καίσαρος, und Ἡγεμονεύοντος Ποντίου Πιλάτου. So heisst auch Felix, einer der Nachfolger des Pilatus, Apostelgesch. XXIV. 1. Ἡγεμῶν. Dieser Name wechselte aber im Sprachgebrauch mit anderen ab. Justin nennt den Quirinius πρῶτος ἐν Ιουδαία γενόμενος ἐπίτροπος; Josephus nennt den Saturninus, der doch als Præses Syriæ eine der höchsten Obrigkeiten war, στρατηγῶν*); und sowohl Inschriften als Münzen, von denen wir eine Menge anführen könnten, beweisen, dass ἡγεμῶν in der Titulatur der römischen Staatsämter nicht immer eine hohe Würde bezeichnete. Auch die spöttische Antwort des Pilatus im Evangelio des Nicodemus, wie dürfte ich, ein blosser ἡγεμῶν, einen König richten**)? gibt dieses zu erkennen. Eine untergeordnete Obrigkeit in einer Provinz die einen Proconsul oder Præses, mithin nach römischer Sitte mit der höchsten Gewalt versehenen Mann zum Statthalter hatte, durfte doch auch zuweilen, wie wir dieses aus der Leidensgeschichte sehen, einzelne Handlungen derselben Gewalt ausüben, und, wenn gleich nicht

*) Antiqu. XVII, 2. 1.

**) Evang. Nicodemi cap. 1. in Birchs Auctar. Codicis Apocryphi Fabriciani p. 7. πῶς δύναμαι ἐγὼ ἡγεμῶν ὢν, βασιλέα ἐξετάσαι.

im strengsten Sprachgebrauch, den Namen *ἡγεμῶν* führen.

4. Dieses führt uns denn zu der Untersuchung, wer der von Lucas erwähnte Quirinius gewesen ist? Es kann kein anderer seyn, als der römische Senator Publius Sulpicius Quirinius, den wir im Jahre 742 als Consul finden, und dessen College M. Valerius Messalla Barbatins Aemilianus war*). Nach seinem Consulate muss er in Rom eine Zeitlang geblieben seyn: denn August hatte die ihm vom Mæcenas angerathene Staatsmaxime: ein bereits von Pompeius gegebenes Gesetz zu beobachten, welches befahl, die Obrigkeiten nicht sogleich nach dem Verlauf ihrer Magistratur in die Provinzen zu senden, sondern sie erst nach fünf Jahren die ihnen bestimmten Statthalterschaften antreten zu lassen**). Quirinius konnte also noch keine Provinz im Jahre 747 verwalten. Wir wissen aber aus den Annalen des Tacitus, dass er gegen die Auführer in Cilicien geschickt ward, die sich mehrere Jahre hindurch vertheidigten. Im Jahre 748, wie es behauptet wird, eroberte er einige Festungen welche die Homadenser auf dem Gebirge Taurus inne hatten***); und erhielt dafür die Ehren-

*) Almelovent Fasti Consulares p. 106. vgl. über ihn Noris Cenotaph. Pisana Disert. II. c. 16.

**) Sveton. Aug. c. 36. Dio Cassius L. LII. c. 20. p. 675 L. LIII. c. 14 p. 706.

***) Meyer Observatt. c. computum æræ Christianæ p. 23. 24. Tac. Annal. III. c. 48. Plin. H. N. V.

zeichen der Triumphatoren (*insignia Triumphi*) darauf, als Cajus Cäsar, der Enkel und adoptirte Sohn Augusts, im J. 753 nach Armenien gesandt ward*), ward er ihm als dirigirender Minister (*Tacitus* sagt *Rector*) an die Seite gesetzt. Diese ganze Zeit hindurch war er also im Orient; seine Geschäfte waren nicht auf den Krieg in Cilicien eingeschränkt, sondern der Kaiser übertrug ihm auch von 753 an in der That die Regierung dieser Provinzen, zu welcher der junge Cajus Cäsar bloss den Namen hergab. Aber schon früher war er mit grossen Vollmachten versehen. Wir haben noch eine Inschrift zu Ehren eines *Q. Aemilius Q. F. Palicanus Secundus***),

c. 27. *Contermina illi (Isauriæ) gens est Homonadum, quorum intus oppidum Homona. Cætera castella 44 inter asperas convalles latent.* Dass *Quirinius* diese Festungen durch Hunger bezwungen habe, berichtet *Strabo* XII. c. 6. Tom. V. p. 191 *Tzschukke*. Er machte 4000 Mann zu Kriegsgefangenen, und vertheilte sie in die benachbarten Städte. *Strabo* erwähnt auch XIV c. 4. p. 764 der *Homonadenser*.

*) Vgl. *Noris Cenotaphia Pisana*, Diss. II. c. 12.

**) *Muratori Thesaurus Inscr.* I. p. 670, 1. Die Inschrift ist, seitdem *Maffei* im *Museo Veronensi* p. 108, No. 2. sie (zum ersten Male erschien sie in *Orsati Marm. erud.* p. 276) und zwar, wie *Marini Atti de' fratelli Arvali* p. 787 behauptet, sehr fehlerhaft herausgab, verloren. *Marini* scheint an ihrer Acchtheit zu zweifeln. Zu welchem Zwecke hätte aber wohl ein Betrüger sie untergeschoben?

(7)



in welcher unser Quirinius nicht bloss Legatus Augusti, (folglich commandirender General) genannt wird, sondern auch zwei Thatsachen aus seiner Verwaltung angeführt werden.

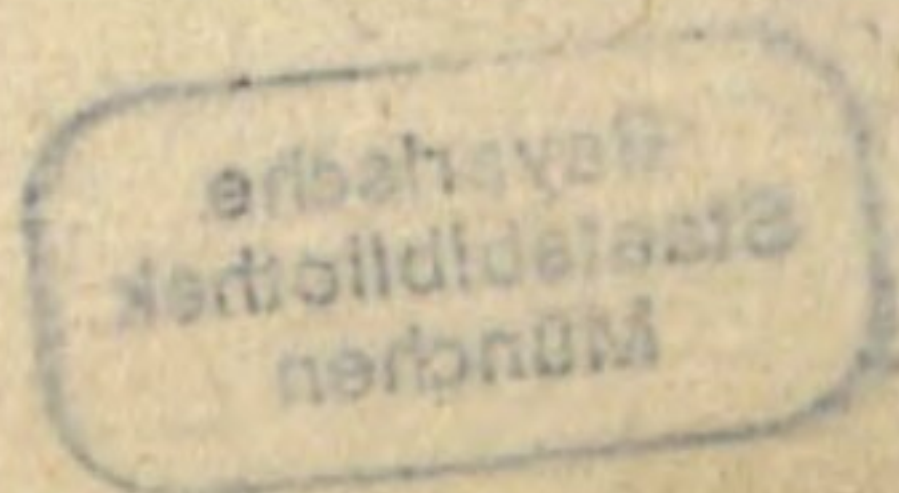
1. IDEM (nemlich Aemilius Palicanus) JUSSV QVIRINI CENSUM FECIT APAMENÆ PROVINCIÆ MILLIUM HOMINUM CIVIUM CXVII.

2. IDEM JUSSV QVIRINI ADVERSUS ITURÆOS IN LIBANO MONTE CASTELLUM EORUM CEPIT*).

Der Wirkungskreis des Quirinius ging also in die syrische Provinz hinein, in welche der Libanon und Antilibanon gehörten, auf und an denen die Ituräer wohnten**); und hieraus wird es auch höchst wahrscheinlich dass der Bezirk von Apamea, der in der Inschrift erwähnt wird, dem syrischen Apamea, einer grossen und mächtigen Stadt in der Nähe des Libanons, angehört hat. Zweitens folgt aus der Inschrift, dass Quirinius über den Census, den Augustus eben in diesen Jahren halten liess, die Oberaufsicht führte, indem er in Apamea die Geschäfte dem Palicanus übertrug. Selbst konnte er natürli-

*) Auf die Wichtigkeit dieser Inschrift zur Erläuterung der Evangelischen Geschichte hat der Bischof von Aarhus, Hr. Dr. Birch, zuerst recht aufmerksam gemacht, in seiner Inauguraldissertation: de Censu Quirini, Hafniæ 1790.

**) S. meine Commentatio de rebus Ituræorum. Hafn. 1824.



cher Weise nicht überall in der syrischen Provinz zur Besorgung desselben umherreisen, da ausserdem auch der Krieg mit den Homadensern und Ituräern gewiss seine nähere Aufsicht erforderte. Dieses war aber im Grunde doch nur eine Nebensache. Weit wichtiger mochte aber die Nachbarschaft des Parthischen Reiches seyn, und die Aufrechthaltung des mit diesem mächtigen Staate immer unsicheren Friedens, zumahl in Zeiten in denen die Niederlage des Crassus noch im frischen Gedächtniss war. Es war daher sehr natürlich, dass, wenn gleich Syrien zur Zeit der Geburt Christi seinen eignen Proconsul hatte, Quirinius doch die höchste Gewalt mit ihm theilte; und dieses konnte in dieser Provinz um so eher geschehen, da sie nicht unter der unmittelbaren Aufsicht des Senats stand, sondern August bei der Theilung der Provinzen dieses Land unter seine Verwaltung genommen, und reichlich mit Legionen besetzt hatte.

5. Es war ohnehin nicht ungewöhnlich, dass neben den Proconsuln andre Magistrate in den Provinzen Theil an der Ausübung der höchsten Gewalt nahmen*). Davon finden wir bereits in der Geschichte der Republik Beispiele. Pompejus erhielt auf dieser Weise gleiche Gewalt mit dem Proconsul Q. Metellus Pius in Spanien

*) Meyer Verth. d. Gesch. Jesu 171.

als er zum Feldherrn gegen den Sertorius ernannt ward; Cicero verlangte vom Senate, dass Q. Cäpio Brutus dem Legaten in Macedonien, Q. Hortensius zur Seite gesetzt würde*), und dass C. Cassius in einer jeden Provinz in die er käme, die höchste Gewalt erhielte**). Dasselbe fand auch in späteren Zeiten statt. Als der Feldherr Corbulo von Nero nach Syrien geschickt ward, führte er, so sehr auch der Præses Umidius Quadratus darüber klagte, sein Heer mit sich***). Ausserdem war es, um auch dieses anzuführen, nichts ungewöhnliches, dass Männer die bereits angesehene Aemter, ja selbst das höchste von allen, das Consulat verwaltet hatten, wenn das Beste des Staats es erforderte, wiederum geringere bekleideten. Unter den vielen Exempeln die wir davon haben, will ich nur einiger erwähnen. Der grosse Scipio, Hanibals Ueberwinder, diente im Kriege gegen den Antiochus unter seinem Bruder Scipio Asiaticus; so wie es überhaupt etwas ganz gewöhnliches war, dass die abgegangenen Consuls die Legaten ihrer Nachfolger, oder Prætoeren wurden, oder auch ausserordentliche Geschäfte übernahmen. Unter den 24 Legaten, die Pompejus erhielt um Rom und Italien mit Getraide zu versorgen, waren mehrere Consularen. Nachdem nun durch Au-

*) Orat. Philipp. XI. cap. 12.

**) Ebendas. c. 12.

***) Tac. Annal. XIII. 8.

gust die Staatsverfassung umgeformt war, geschah es auch, dass die grösseren Provinzen zwei Vorgesetzte erhielten; einen Senator oder Consularis mit Civil- und Militair-Gewalt, und einen Procurator Cäsaris für die Finanzen, der zwar einen weit geringeren Rang hatte, oft aber in der That der mächtigere war.

Auf diese Weise konnte also Quirinius, unter Saturninus mit grosser Gewalt ausgerüstet, nach Syrien kommen; und besonders scheint der Census ein Geschäft gewesen zu seyn, das man ausserordentlichen Legaten und Männern von hohem Rang übertrug*). Wir finden, dass Germanicus Cäsar dasselbe in Gallien verwaltete, wiewohl er nicht der Proconsul der Provinz, sondern commandirender General in Germanien war**). Sein Bruder Drusus hatte, ob er gleich nie Proconsul in Gallien gewesen war, die Sache in dieser Provinz eingerichtet***). So konnte ja auch Quirinius in Syrien als Legat des Kaisers Veranstaltungen treffen, während ein Anderer Präses der Provinz war; und Lucas konnte ihn im uneigentlichen Verstande ἡγεμῶν nennen, und den Titel solchergestalt anticipiren, den er in der Folge als Statthalter Syriens wirklich führte. Es geschah auch wohl, dass Männer zu zweien Malen in verschiedenen Geschäften nach dersel-

*) Heinecc. de genuina nativ. Christi æra p. 34.

**) Tac. Ann. 1. v. 31. vgl. c. 33 und 11, 6.

***) S. die Rede des Claudius bei Tacitus Annal. XI. 24.

ben Provinz gesandt wurden*). Der Census aber, den er, als er wirklich Präses von Syrien war, in Judäa verwaltete und dessen auch Josephus erwähnt**), muss, als weit später, von jenem ersten unterschieden werden. Die Frage endlich, ob Er selbst oder Herodes als König der Juden, jenen ersten Census aufnehmen liess, ist für uns minder wichtig, da die Sache doch immer auf Augusts Befehl und unter römischer Hoheit geschah. Ueber die spätere Geschichte des Quirinius geben Tacitus III. 23. 48 und Suetonius in Tiber. c. 49 Nachrichten.

XI.

Das Resultat welches sich aus den bisher angestellten Untersuchungen ergeben dürfte, ist in wenig Worten folgendes:

1. Herodes der Gr. starb wenig Tage vor Ostern im Jahre Roms nach der Varronischen Berechnung 750, im Julianischen Jahre 42, drei Jahre vor unserer gewöhnlichen Zeitrechnung, der Dionysianischen, die mit dem Jahre Roms 753 anfängt.
2. Christus muss der Geschichte vom Bethlehemitischen Kindermorde ^(wenigstens) zufolge gegen 2 Jahre vor dem Tode Herodis geboren seyn.

*) Agrippa regierte Syrien zweimahl. Dio Cassius LIII. c. 32 p. 726 und LIV. c. 19. p. 748.

**) Antiqu. Jud. XVIII, 1. 1.

3. Die Ankunft der Magier in Jerusalem wird ungefähr durch den Quirinischen Census bestimmt, als Varus Präses von Syrien war, zwischen den Jahren der Æra Actiaca 25. 26. und 27; und da das 27ste Jahr dieser Æra mit dem Jahre Roms 750 zusammenfällt, wird das Jahr 25, d. h. das Jahr Roms 748 das wahrscheinliche Jahr ihres Besuchs. Dieses aber muss dem Anfange der Æra Actiaca zufolge vom September 723 an gerechnet werden. Sie sind also vor dem Sept. 748 nach Jerusalem gekommen.

4. Sie sahen den Stern nach der geocentrischen Conjunction der Planeten vom Ausgange Mais 747 bis um Weihnachten desselben Jahrs, da diese aus dem Zeichen der Fische in den Widder hinübergingen. Als sie nach Jerusalem kamen, sahen sie die Conjunction noch, und fanden das Kind in Bethlehem. Kamen sie aus Syrien oder Mesopotamien, so brauchten sie doch nicht viele Zeit zur Reise; denn die Caravanen legten den Weg von Carrhä in Mesopotamien bis nach Palästina in zwanzig Tagen zurück*). Aus Arabien war die Reise, selbst wenn sie aus Yemen kamen,

*) Plinii Hist. Nat. XII. 4. Wir finden freilich, dass Esras, als er eine Colonie von Juden aus Babylon nach Jerusalem führte, fünf Monathe zu dieser Reise brauchte; Esr. VII. 7. 8. u. VIII. 1-14.

gewiss nicht länger. Waren sie aber aus Persien, welches doch wohl weniger wahrscheinlich ist, so lässt sich zwar bei der Grösse des Reichs die Dauer ihrer Reise nicht bestimmen; doch konnten sie sie immer in drei bis vier Monathen zurücklegen. Sie konnten aber in jedem Falle spätestens im Anfange des Jahrs 748 in Jerusalem seyn, und sowohl auf der Reise, als noch dort, *Seinen Stern*, wie Matthäus sagt, sehen.

Wir hätten also auf diese Weise das Jahr 747, und zwar die letzte Hälfte desselben als das Geburtsjahr Christi ausgemittelt*). Die Ueberein-

Dabey müssen wir aber bedenken, dass die Menge von Menschen, mit Alten, Weibern und Kindern, wahrscheinlich auch mit Geräthen und Vieh, nur sehr kurze Tagereisen machen konnte, und viele Rasttage haben musste; andrer Verzögerungen nicht zu gedenken.

*) Ein hievon etwas abweichendes Resultat seiner Untersuchungen gibt Wurm in Bengels Archiv II. S. 311. "Jesu Geburt, sagt er, kann mit grosser Wahrscheinlichkeit in das Jahr 4 vor der gemeinen Zeitrechnung = 4710 Period. Jul. oder auch in das Jahr 3 vor der gemeinen Zeitrechnung = 4111 Period. Jul. gesetzt werden. Das letztere Jahr hat vielleicht noch mehr für sich als das erstere. Ob Jesus in den ersteren Monathen eines dieser beiden Jahre oder im December zuvor geboren ist, lassen die Gründe die man für beide Jahre geltend machen kann, unentschieden."

stimmung der historischen Daten mit den astronomischen scheint für die Richtigkeit des Resultats zu sprechen. Die Folge davon ist, dass unsre gewöhnliche Zeitrechnung die mit dem Jahre 753 anhebt, um 6 Jahr zu kurz seyn dürfte, und dass wir anstatt 1827, 1833 schreiben müssten, wenn es bei Sachen der Art, wie einmahl angenommene chronologische Zeitbestimmungen sind, auf historische Genauigkeit ankäme, welche in diesem Falle grosse Verwirrungen veranlassen würde.

XII.

Bei den ältesten Schriftstellern finden sich folgende Zeitbestimmungen.

Justinus Martyr in seiner ersten Apologie c. 61: *Christus sey vor 150 Jahren unter Quirinius geboren.* So genau diese Zeitbestimmung auch zu seyn scheint, so gibt sie doch kein hinlängliches Licht, weil das Jahr in dem Justin diese Apologie schrieb, nicht festgesetzt werden kann. Uhland nimmt das Jahr 900 n. E. R. an, als Antonin das Secularfest feierte: demnach wäre nach Justins Rechnung das Jahr 750 das Geburtsjahr Christi. Allein Eckhel nimmt das Jahr 899 für das Secularjahr an*), wonach Justins Meinung für das Jahr 749 wäre.

Irenäus adv. Hæres. III. 25: *Christus sey geboren circa annum 41 Imperii Augusti, vom*

*) Doctr. Num. Vet. VII. p. 18.

Todesjahre Jul. Cäsars an, so wie auch Josephus Antiqu. Jud. XVIII. c. rechnet, indem er August 57 Jahre 6 Monate beilegt. Das wäre also Ann. Jul. 42 a. u. c. 750*).

Clemens von Alexandria berichtet Stromat. I. c. 21 S. 407. Christus sey, wie die, so genauere Berechnungen angestellt, behaupteten, geboren in Augusts 28 Jahre d. 25 Pachom (im May). Er zählt von der Eroberung von Alexandrien, und dem Ende des Reichs der Ptolemäer, a. u. c. 724**). Ihm wäre also a. u. c. 752 das Geburtsjahr Christi, wenn nicht das erste Jahr des Augustus nach Alexandrinischer Rechnung nur vom Tode der Cleopatra an d. 15 August bis zum Neumond Thott (d. 29 und in Schaltjahren d. 30 August) sich erstreckt, also nicht mehr als 14 Tage enthalten hätte; weshalb nach seiner Rechnung das J. 751 anzunehmen ist.

Tertullian will wissen, dass *Christus im 41 Jahre Augusts nach dem Tode der Cleopatra geboren sey, und dass Augustus nach seiner Geburt 15 Jahre gelebt habe*, adv. Judæos c. 8. wenn anders das Buch ihm angehört. Die Zeitbestimmung vom Tode der Cleopatra ist, die Aechtheit der Lesart angenommen, der, wie das folgende zeigt, augenscheinlich irrig. Die Behauptung aber, dass August 15 Jahre nach der Geburt Christi lebt, gibt das Jahr 766, in welchem August

*) Pagi apparatus chronol. n. 67. 68. Uhland p. 67.

**) Eckhel D. N. Vet. IV. p. 23.

am 19 August starb. Tertullian hielt also das Jahr 751 - 752 für das Geburtsjahr Christi*).

Julius Africanus nimmt in seiner Chronologie das Jahr der Welt 5500 für sein Geburtsjahr an. Das wäre nach seiner Rechnung a. u. c. 758.**)

Eusebius in der Kirchengeschichte I. c. 5. setzt die Geburt Christi in Augusts 42 Jahr, nach der Eroberung Aegyptens im 28sten. *Sein Chronicon* gleichfalls ins 42 Jahr Augusts und 32 Jahr Herodes. So auch der *syrische Auszug* aus demselben.

Hieronimus hat folgende zwei Bestimmungen des Geburtsjahrs Christi. Comment. in Jesaiam c. 2. Veteres revolvamus historias, et inveniemus, usque ad 28 annum Cæsaris Augusti (nemlich nach dem Tode der Cleopatra) cujus anno 41 Christus natus est in Judæa, in toto orbe fuisse discordiam. Folglich wie Tertullian.

Das Chronicon Edessenum setzt Chr. Geb. ins Jahr 309 oder nach Andern 311 der Aera Se-

*) Rigaltius meint in seiner Ausgabe Tertullians, es müsse, anstatt der Worte: *primo anno Imperii Augusti quo post mortem Cleopatræ imperavit, nascitur Christus*, gelesen werden *qui post mortem* n. s. w. Die 41 Jahren sind aber vom ersten Jahre des Triumvirats an zu zählen.

**) Routh *Reliquiæ sacræ* II. p. 362, doch ist zu bemerken, dass Jul. Africanus eine runde Zahl statt 5502 setzt; und dass seine Annahme des 758 Jahrs nach E. B. als Geburtsjahr Christi auf der Voraussetzung beruht, dass er die Vertreibung der Tarquinier ins Jahr 244 n. E. R. gesetzt habe.

leucidarum. Diese fingt an mit a. u. c. 448. Wir erhielten demnach die Jahre Roms 751 oder 753.

Die Chronotaxis des Hippolytus von Theben, Cod. Vindobon. 304: zwei Jahre vor der Ankunft der Magier. Den Tod des Herodes setzt sie 6 Jahre nach der Flucht nach Aegypten; mithin die Geburt Christi 8 Jahre früher, ins Jahr nach E. R. 742.

Sulpicius Severus Hist. eccles. II. c. 39. Sabino & Rufino Coss. a. u. c. 750.

Die alexandrinische Chronik setzt wie Clemens von Alexandria die Geburt Christi ins 28 Jahr der Regierung Augusts, welches auch ohne Zweifel von der Eroberung Aegyptens an berechnet werden muss*).

Die Tradition der alten Kirche: sub exitum Consulatus Tiberii II. et Pisonis a. u. c. 747**).

Die späteste Zeitbestimmung findet sich in Muratoris anecdotis ex Ambrosianæ Bibliothecæ codicibus Tom. III. p. 148 ed. Neapol. Er sagt: *In commentariis Victorini inter plurima hæc etiam verba reperimus. Invenimus in membranis Alexandri Episcopi, qui fuit in Hierusalem, quod transscripsit manu sua de exemplaribus Apostolorum, ita: VIII. Kal. Januarii natus est D. N. J. C. Sulpicio et Camerino Coss.* Die Namen der Consuls sollen seyn Sulpicius Ca-

*) Hier gilt also dasselbe was von der Angabe jenes Kirchenlehrers bemerkt worden ist.

**) San Clemente pag. 449. 50.

merinus et Poppæus Sabinus, die im Jahre 762, nach der Dionysianischen Aera im J. 9 das Consulat verwalteten*).

Die jüdischen Schriftsteller stimmen beinahe mit dieser Behauptung überein, die aber augenscheinlich unrichtig ist. *R. Abraham b. Dior* berichtet, die Chronologen seines Volkes sagten: Christus sey geboren im 38 Jahre Augusts, zur Zeit Herodis**). Nach römischer Zeitrechnung ist das 38 Jahr Augusts a. u. c. 761 - 762.

Die Zeitbestimmungen der späteren Gelehrten hat Fabricius zugleich mit den älteren bis zum Anfange des XVIII Jahrhunderts in der *Bibliographia Antiquaria* (ed. 2da. Hamburg 1716) pag. 187-198. gesammelt. Aus dem XVIII Jahrhunderte füge ich noch einige hinzu.

Hamberger de epochæ Christianæ ortu et auctore (Jenæ 1707) p. 54, d. 25 Dec. anni Juliani 45. also a. u. c. 752. 4

J. G. Meyer observationes chronologicæ circa computum æræ Christianæ. (Helmstad 1732) p. 32. ann. u. c. 749. im Frühlinge.

Nicol. Mann de veris annis D. N. Jesu Christi natali et emortuali Dissertationes chronologicæ II. (Londini 1742) p. 72. Vor dem Winter des Jahrs 747 auf Erb. Roms.

Dominici Magnan Problema de anno nati-

*) Routh Reliquiæ Sacræ II. p. 50.

**) Kabbala fol. 27. col. 2 bei Alting, Schilo cap. XVII. p. 68.

vitatis Christi, ubi demonstratur Christum natum esse anno VIII. ante æram vulgarem. (Romæ 1772) p. 377. folglich a. u. c. 746.

Ludv. Jos. Uhland, Christum anno ante æram vulgarem IV. exeunte natum esse adv. Dominic. Magnan. Tübingæ 1775. p. 62. folglich a. u. c. 749 exeunte.

Henricus Sanclemente de æræ vulgaris emendatione Libri IV. Romæ 1793. Lib. IV. de anno Christi Domini natalitio pag. 451. a. u. c. 747. Tib. Claud. Nerone II. et Cn. Calpurnio Pisone II. Cos.

XIII.

Unsre Untersuchungen haben uns solchergestalt die letzten 7 bis 6 Monathe des Jahrs 747 nach der Erbauung Roms als den Zeitpunkt angegeben, in den die Geburt unsers Herrn aller Wahrscheinlichkeit nach fällt. Ueber seinen Geburtstag hingegen lässt sich durchaus nichts mit einiger Gewissheit oder Wahrscheinlichkeit sagen. Darüber sind alle die hierüber nachgeforscht haben, längst einverstanden. Unter den späteren Schriftstellern sehe man Jablonsky Dissertationes II. de origine Festi Nativitatis Christi, in der Te-Waterschen Ausgabe seiner Opusculorum Tom. III. wo alle Meinungen in der alten Kirche über diesen Tag sorgfältig gesammelt sind, und Schöne Geschichtsforschungen über die kirchlichen Gebräuche und Einrichtungen der Christen, III. S. 288. Indessen wird man doch

am Schlusse dieser Schrift eine kurze Uebersicht der verschiedenen Meinungen hierüber nicht ungern sehen*). Der grösste Theil der morgenländischen Kirche hat in den drei bis vier ersten Jahrhunderten den 6 Januar als den Tag der Epiphanie gefeyert, weil Christus sich an demselben durch seine Geburt, durch den Stern, durch die Stimme vom Himmel bei seiner Taufe, durch sein erstes Wunder zu Cana in Galiläa offenbart habe**) lauter unhistorische Gründe, die also durchaus von keinem Gewichte sind. In der abendländischen Kirche hingegen finden wir, dass man den 25 December für den Geburtstag Christi angesehen und denselben vom Feste der Epiphanie unterschieden hat. Wahrscheinlich weil die Römer an diesem Tage die *Natales Invicti* der Wintersonnenwende, von der an die Tage wieder länger werden, feyerten***), und die Christen den Erlöser gerne mit der Sonne verglichen****). Es ist sehr natürlich dass wir den wahren Geburtstag Christi noch weniger durch bestimmte Zeugnisse ausmitteln können, als das Jahr seiner Geburt. Nur ist es nicht

*) Gesammelt finden sie sich in Fabricii Bibliographia antiquaria p. 342. 343.

**) Bingham Orig. Eccles. VI. p. 66. sey.

***) Baumgartens christliche Alterthümer S. 274.

****) E. F. Wernsdorf de originibus solemnum natalis Christi ex festivitate Natalis Invicti. Witteberg. 1757. pag. 39.

wahrscheinlich dass dieser im Winter zu suchen ist, wiewohl die letzte Conjunction der Planeten gerade in die Weihnachtszeit oder nach Hrn. Prof. Pfaffs Berechnung in die ersten Tage des Januars fällt. Man kann schwerlich annehmen, dass der Census des Quirinius im Winter, welcher im gebirgigen Palästina strenge genug ist, und denen die nach den Orten reisen sollten wo die römischen Beamten sich aufhielten, viele Hindernisse in den Weg gelegt haben würde, sey gehalten worden. Regnet es nicht früher in diesem Lande, so geschieht es doch gewiss im November*), und die Nächte sind kalt**); so kalt, dass man sogar Beispiele von Menschen hat, die erfroren sind***); und wenn gleich nach dem Regen gegen Ende des Decembers die Blumen hervorkommen, und die Araber die Heerden wieder aus den Bergen in die Ebenen hinabtreiben****), so gilt dieses doch nicht die gebirgigen Gegenden, in denen das Vieh bereits im 8ten

*) In dem Tractate Nedar, der in der Gemara steht, heisst es: Pluvia prima descendit die 17 mensis Marchesvan (1 Novembr.): tunc armenta redibant domum, nec pastores in tuguriis amplius habitabant in agris.

**) Buhle Calendar. Oeconom. Palästina p. 51 - 52.

***) Mariti Viaggi II. 53 - 54. 187. In Aleppo ist die Kälte vom 12 Dec. 20 Jan. so gross, das Südeuropäer sie kaum ertragen können. ebendas. 12.

****) Rauwolf Reisen I. 118.

Monat vom Felde genommen wird*). Länger aber als bis zur Regenzeit konnte das Vieh nicht auf der Weide bleiben, und dass dieses noch auf derselben war als Christus geboren ward, zeigt die Erzählung des Evangel. Lucas II. 8, folg. von den Hirten.

Diesen aus der Natur hergeleiteten Schwierigkeiten stehen nun die beiden in der Orientalischen und Occidentalischen Kirche angenommenen Meinungen in gleichem Grade entgegen: denn in der Witterung kann zwischen dem 25 Dec. und dem 6ten Januar kein nur irgend bedeutender Unterschied seyn. Und doch gingen in der Folge die Syrer, Aegypter, Palästiner und Cyprier zur abendländischen Meinung über!

2. Es gab aber auch abweichende Traditionen. Die Gnostische Sekte der Basilidianer nahm zum Beispiel an, dass Christus den 24 oder 25 Tag des ägyptischen Monats Pharmuthi, der mit unserm April zusammenstimmt, geboren sey**); und andre, die Clemens von Alexandria nicht genauer bezeichnet, hielten den 25 Pachon (Mai) in 28 Regierungsjahre des Kaisers Augustus für seinen wahren Geburtstag***). Bedenken wir nun, dass jene Conjun-

*) Reland Antiqu. Hebraicae 373. Bochart Hierozoi-
con II. c. 43. p. m. 415.

**) Clem. Al. Strom. I. c. 21. p. 408 Potter.

***) Clemens ibid c. 21 p. 407.

ction des Saturns und Jupiters Ende Mais 747 an-
 fing und in so fern beide Planeten im Zeichen
 der Fische waren, in den letzten Tagen des De-
 cembers endigte; so ist es wahrscheinlich, dass
 die Reise der Magier nach Jerusalem in eine an-
 dre Jahrszeit fällt als man nach der alten Tradi-
 tion beider Kirchen annehmen müsste, und es
 wäre daher wohl möglich, dass Scaliger, Wa-
 genseil und Lightfoot, die, wiewohl aus ganz
 andern Gründen, die Geburt Christi in die Mo-
 nate August und September, oder Anfang Oc-
 tobers verlegten, richtig gerathen hätten. In-
 dessen ist und bleibt hier alles Matmaassung; und
 selbst das Resultat unserer Untersuchungen über
 das Jahr, in welchem Christus geboren ward,
 darf auf keine völlige Gewissheit Anspruch
 machen.

A n h a n g.

Auszug aus den Berechnungen in Herrn Prof. Pfaffs Schrift : das Licht und die Weltgegenden , samt einer Abhandlung über Planeten - Conjunctionen und den Stern der drei Weisen. S. 172 folg. von Herrn Christian Friis Olufsen , Adjuncten an der Sternwarte zu Kopenhagen.

Der Verfasser hat den Anfang der Berechnung mit einer vorläufigen Bestimmung der mittlern Conjunctions Zeiten von Mars, Jupiter und Saturn gemacht, indem er die mittleren Bewegungen in der Zeit von 1750 bis zum Anfang unserer Zeitrechnung an die Fundamentalörter dieser Planeten für 1750 anbrachte. Als Oerter für 1750 nahm er folgende heliocentrische Längen an:

für Mars $21^{\circ}97971$

- Jupiter 3.70807

- Saturn 231.33941

Mit diesen Angaben berechnete er die Zeiten der mittleren Conjunctionen von Saturn und Mars, Saturn und Jupiter, Jupiter und Mars. Er fand, dass die Gegenden, wo diese Conjunctionen eintrafen, dem damaligen Anfangspuncte des Thierkreises ganz nahe lagen. Das merkwürdige in dieser Erscheinung veranlasste den Verfasser diesen Gegenstand durch eine schärfere Rechnung

zu untersuchen. Es wurden also sowohl die excentrische Figur der Planetenbahnen als auch die Secularänderungen der Elemente mit in die Rechnung gezogen; auf diese Art fanden sich für den Zeitpunct obiger Conjunctionen folgende Bestimmungenstücke der Bahnen der drei Planeten:

	Excentric.	Sonnennähe	Neigung	Knoten.
Saturn	0.06081	55°889	2°574	96.248
Jupiter	0.04572	341°928	1.423	80.623
Mars	0.09150	299°418	1.857	34.320

Diese Data gaben nun mit Vernachlässigung der Correctionen, die aus der Breite der Planeten und den planetarischen Störungen entstehen könnten, die Zeit der *wahren* heliocentrischen Conjunction Jupiters und Saturns:

1755 tropische Jahre 81.05 Tage vor dem Anfange des Jahrs unserer Zeitrechnung 1750; und den Ort dieser Conjunction: 359°19, oder nur 0°81 rückwärts von Anfangspuncte des Thierkreises.

Aus diesem Resultat wurden nun die Erscheinungen hergeleitet, die mit dieser Conjunction für die Erdbewohner Statt fanden. In der That bieten sich mehrere merkwürdige Momente dar, nemlich die der Opposition der Planeten gegen die Sonne, und die der Conjunction der Planeten unter sich. Für die Opposition gab die Rechnung folgende Zeiten:

für Saturn 1755 Jahren 104.95 Tage

- Jupiter 1759 - 106.32 -

welche letzte Epoche der Verfasser als die ent-

scheidende annimmt wegen des zur Zeit der Opposition erfolgenden grössten Glanzes, der dem Beobachter das Phänomen am auffallendsten machen musste. Hinsichtlich der Conjunctionen der Planeten mit einander geschah es wegen der Stellung der Erde zur Zeit der wahren heliocentrischen Conjunction, dass zwei derselben eintraten, wovon die eine der Opposition mit der Sonne vorherging, die andere auf diese folgte. Die Zeit der ersten Conjunction fand sich:

1755 Jahre 115 Tage vor 1750.
im Zeichen des Widders. Die zweite ereignete sich nur 88 Tage nach der heliocentrischen Conjunction im Zeichen der Fische.

Jene Erscheinung wurde dem Erdbewohner durch das lange Zusammenseyn der beiden glänzenden Lichter merkwürdig; diese wurde dadurch auffallend, dass unterdessen Mars vorge-rückt war und sich in der Nähe der beiden andern Planeten befand. Der Verfasser bemerkt noch, dass die Zeit der zweiten Conjunction auf den Tag fällt, an dem die Christen das Fest der Erscheinung feiern.

Zusatz und Druckfehler.

S. 1. Anm. 2 füge hinzu: Dasselbe behauptet Gatterer, Abriss der Chronologie S. 87. Dieser Behauptung widerspricht aber Jani in der historia Cycli Dionysiani, die Klotz von neuem in dieses Gelehrten Opusculis ad historiam et Chronologiam spectantibus (Halæ 1769) herausgegeben hat, pag. 127. Es sey, sagt er, ein Irrthum des Petavius, dass Beda die Dionysianische Aera verändert habe. Er citirt unter andern Verfassern, die dem Petavius gefolgt sind, auch Hamberger. Dieses zur etwanigen Berichtigung meiner Anmerkung!

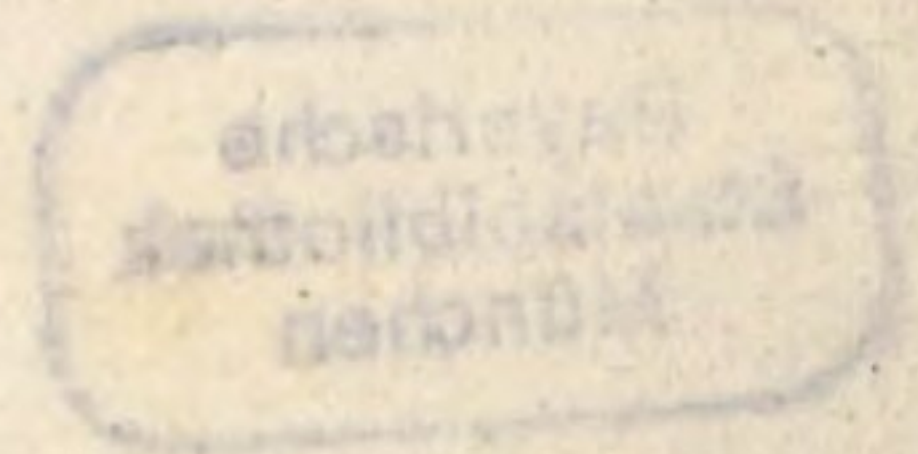
S. 4. Zeile 12	lies: im Jahre
- - - 10 von unten	- Es ist
- 12. - 8 von oben	- Das
- 16. - unterste Zeile	- ja
- 19. - 11 v. o.	- αὐτῶν
- - ganz unter in der Note	- πολλῶν
- 22. - 11 v. o.	- im Synedrium
- - - 3 v. u.	- dem Kometen
- 26. - 3 zu der ersten grie-	- βασιλεὺς
- - - 11 chischen Note	- προσκυνῆσαι
- - - 12	- ὃν εἶδον
- - - Not 2. Zeile 7.	- Cotelerii
- 27. - 8 v. u.	- aus dem
- - - 6	- der Magier
- 28. - 2 v. u.	- einen
- 30. - 3 v. o.	- des operis
- - - 6 v. u. im Text	- gewissermaassen
- 31. - 3 v. u. in d. Noten	- der alten Orientaler und Juden
- 32. - 1 v. o.	- günstige.
- 38. - 12 v. o.	- jüdischen.
- 41. - 11 v. o.	- vom.

S. 42.	Z. 11 v. o.	l. Gesetz
- 44.	- 2te Note Z. 3 v. o.	- Erschaffung
- 47.	- 45 v. o.	- allgemeinen
- 50.	- 2 v. u. das Zeichen der Note *),	weist hin auf die erste Note S. 51
- 51.	- Note 1 Z. 5	lies: S. 255
- 61.	- Z. 6 v. o. in der Note	- περιέρχεται
- -	- 13 v. u.	- - - verwarfen
- 62.	- unterste Z. im Text	- Reihe
- 63.	- u. Z.	- war
- 64.	- 14 v. o.	- übrige
- 66.	- 10 v. u.	- Jahre
- 70.	- 3 v. o.	- es
- 73.	- 15 v. o.	- wenigen
- 75.	- 14 v. o.	- Begräbnisses
- -	- Note 2. Z. 1. v. o.	- ihrer
- 76.	- 7 v. o.	- schnell
- -	- 8	- dem

Andere den Sinn weniger entstellende Druckfehler, Verwechslungen von m. und n. r. und s; Unrichtigkeiten in der Griechischen Accentuation u. s. w., wird der Leser ersucht selbst zu verbessern.

42.	Die erste Abtheilung
44.	Die zweite Abtheilung
47.	Die dritte Abtheilung
50.	Die vierte Abtheilung
51.	Die fünfte Abtheilung
52.	Die sechste Abtheilung
53.	Die siebente Abtheilung
54.	Die achte Abtheilung
55.	Die neunte Abtheilung
56.	Die zehnte Abtheilung
57.	Die elfte Abtheilung
58.	Die zwölfte Abtheilung
59.	Die dreizehnte Abtheilung
60.	Die vierzehnte Abtheilung
61.	Die fünfzehnte Abtheilung
62.	Die sechzehnte Abtheilung
63.	Die siebenzehnte Abtheilung
64.	Die achtzehnte Abtheilung
65.	Die neunzehnte Abtheilung
66.	Die zwanzigste Abtheilung
67.	Die einundzwanzigste Abtheilung
68.	Die zweiundzwanzigste Abtheilung
69.	Die dreiundzwanzigste Abtheilung
70.	Die vierundzwanzigste Abtheilung
71.	Die fünfundzwanzigste Abtheilung
72.	Die sechsundzwanzigste Abtheilung
73.	Die siebenundzwanzigste Abtheilung
74.	Die achtundzwanzigste Abtheilung
75.	Die neunundzwanzigste Abtheilung
76.	Die hundertste Abtheilung
77.	Die hundertste Abtheilung
78.	Die hundertste Abtheilung
79.	Die hundertste Abtheilung
80.	Die hundertste Abtheilung

Andere den Sinn weniger entstellende Druckfehler,
Verwechselungen von und in, sowie Unrichtigkeiten
in der orthographischen Accentuation u. s. w., wird der Leser
selbst zu verbessern.



Münter, Friedrich,

Der Stern der Weisen Untersuchungen über das Geburtsjahr Christi ; mit 1
Kupfertaf

Kopenhagen 1827

Exeg. 774 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10412093-2